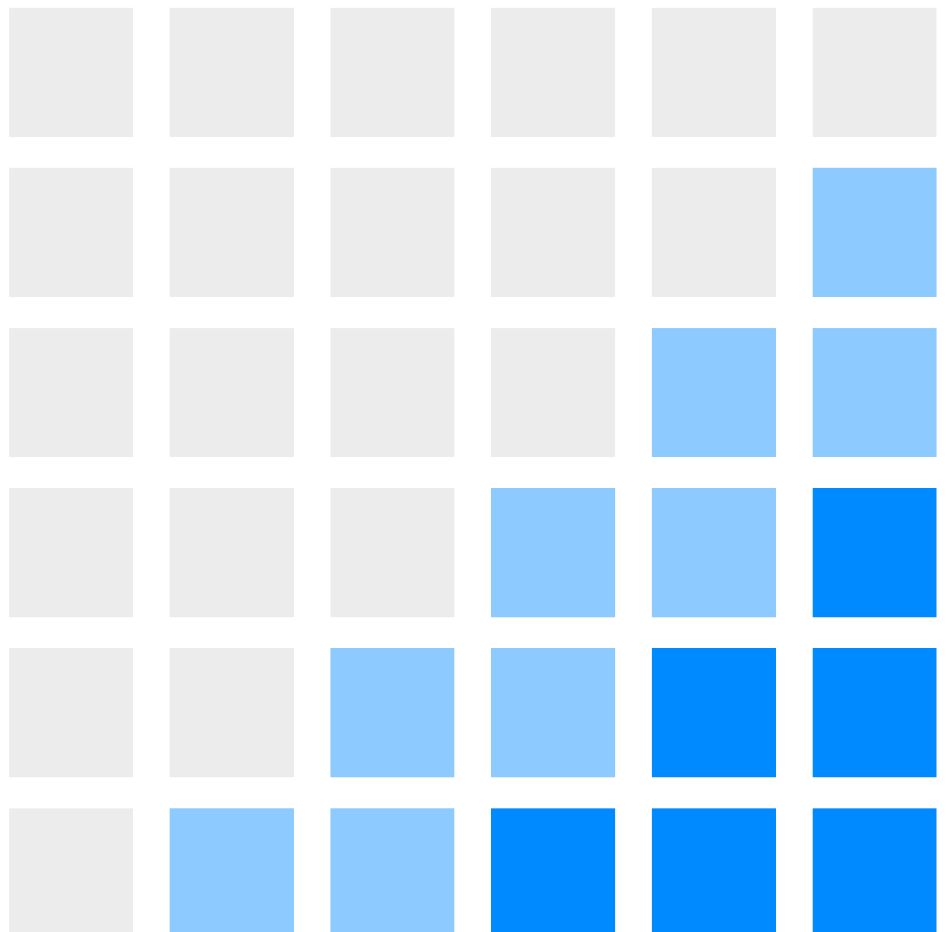


EVALUATIONSAUFTRAG MILCHMARKT

Evaluation und Auswirkungen des Käsefreihandels
zwischen der Schweiz und der EU

Im Auftrag des Bundesamtes für Landwirtschaft (BLW)

Juli 2012



Herausgeber

BAKBASEL

Redaktion

Martin Eichler

Lukas Gallus

Natalia Held

Thomas Stocker

Adresse

BAK Basel Economics AG

Güterstrasse 82

CH-4053 Basel

T +41 61 279 97 00

F +41 61 279 97 28

info@bakbasel.com

<http://www.bakbasel.com>

© 2012 by BAK Basel Economics AG

Das Copyright liegt bei BAK Basel Economics AG. Der Abonnent, die Abonnentin verpflichtet sich, dieses Produkt weder teilweise noch vollständig zu kopieren oder in anderer Form zu reproduzieren, um es so Dritten kostenlos oder gegen Vergütung weiterzugeben.

Die Verwendung und Wiedergabe von Informationen aus diesem Produkt ist unter folgender Quellenangabe gestattet: "Quelle: BAKBASEL".

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	7
2	Entwicklung des Schweizer Milch- und Käsemarkts	11
2.1	Stufe Milchproduktion	11
2.1.1	Variablen bezüglich der Struktur	11
2.1.2	Variablen bezüglich des Angebots und der Menge	14
2.1.3	Variablen bezüglich der Preise	16
2.1.4	Fazit Stufe Milchproduktion	17
2.2	Stufe Käseproduktion.....	18
2.2.1	Variablen bezüglich der Struktur	18
2.2.2	Variablen bezüglich des Angebots und der Menge	19
2.2.3	Variablen bezüglich der Preise	33
2.2.4	Fazit Stufe Käseproduktion	35
2.3	Stufe Konsumentinnen und Konsumenten.....	36
2.3.1	Variablen bezüglich der Nachfrage und der Mengen	36
2.3.2	Variablen bezüglich der Preise	39
2.3.3	Fazit.....	40
3	Auswirkungen des Käsefreihandels	41
3.1	Internationaler Vergleich.....	41
3.1.1	Milchproduktion im internationalen Vergleich	41
3.1.2	Konsum im internationalen Vergleich.....	45
3.1.3	Der Aussenhandel von Käse im Vergleich.....	47
3.1.4	Fazit.....	49
3.2	Analysen für den Aussenhandel und den Konsum	52
3.2.1	Stufe Aussenhandel	52
3.2.2	Stufe Konsumenten	62
3.3	Lineare Trendanalysen.....	65
4	Einfache Simulationsanalyse	72
5	Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	77
6	Literatur	82
7	Anhang	83
7.1	Ergebnisse lineare Trendanalysen	83
7.2	Simulationen Käseproduktion	100

Tabellenverzeichnis

Tab. 2-1	Anzahl Milchproduktionsbetriebe nach Betriebsgrössenklassen	12
Tab. 2-2	Milchverwertung nach Produktgruppen.....	16
Tab. 2-3	Produzentenpreise für Milch je nach weiterer Verwendung.....	17
Tab. 2-4	Anzahl Käseproduzenten und Beschäftigte in der Käseproduktion	18
Tab. 2-5	Schweizer Käseproduktion nach Festigkeitsstufen.....	20
Tab. 2-6	Käseimporte nach Festigkeitsstufen (mengenmässig)	22
Tab. 2-7	Käseimporte nach Festigkeitsstufen (wertmässig).....	23
Tab. 2-8	Käseimporte nach Herkunftsländer (mengenmässig)	24
Tab. 2-9	Käseexporte nach Festigkeitsstufen (mengenmässig)	28
Tab. 2-10	Käseexporte nach Festigkeitsstufen (wertmässig).....	30
Tab. 2-11	Käseexporte nach Absatzmärkten (mengenmässig)	32
Tab. 2-12	Schweizer Käsekonsum nach Festigkeitsstufen (mengenmässig).....	37
Tab. 3-1	Differenzenanalyse Konsumentenpreise.....	47
Tab. 3-2	Übersicht internationaler Vergleich.....	50
Tab. 3-3	Wachstumsdifferenzen der Schweizer Käseexporte zur Gesamtmarktentwicklung	52
Tab. 4-1	Anteil Importe am Inlandskonsum (tatsächlich), 2000-2011	72

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1-1	Liberalisierungsschritte im Schweizer Milch- und Käsemarkt	7
Abb. 1-2	Zölle und Ausfuhrbeihilfen in Mio. CHF im Schweizer Käsehandel	8
Abb. 1-3	Milchkontingentierung nach Abrechnungskontingenten in 1'000 Tonnen	8
Abb. 1-4	Milchzulagen gesamt und pro Liter Milch	9
Abb. 1-5	Gesamtausgaben für Stützungsmaßnahmen im Schweizerischen Milchmarkt in Mio. CHF	9
Abb. 2-1	Anzahl Milchproduktionsbetriebe und Menge vermarktete Milch pro Milchproduktionsbetrieb	11
Abb. 2-2	Milchkuhbestand und vermarktete Milch pro Kuh	11
Abb. 2-3	Wachstumsraten verschiedener Perioden im Vergleich	13
Abb. 2-4	Milchproduktion nach Gewicht und zu laufenden Herstellungspreisen	14
Abb. 2-5	Milchproduktion und vermarktete Milch in Tonnen	15
Abb. 2-6	Vermarktete Milch nach Herkunft	15
Abb. 2-7	Milchverwertung nach Produktgruppen	15
Abb. 2-8	Milchverwertung nach Produktgruppen im Zeitverlauf	15
Abb. 2-9	Produzentenpreis für Milch in Rappen pro Kilogramm	17
Abb. 2-10	Produzentenpreise für Milch je nach weiterer Verwendung in Rappen pro Kilogramm	17
Abb. 2-11	Schweizer Käseproduktion insgesamt	19
Abb. 2-12	Schweizer Käseproduktion nach Festigkeitsstufen	20
Abb. 2-13	Schweizer Käseproduktion nach Festigkeitsstufen	20
Abb. 2-14	Käseimporte total nach Gewicht und Wert	21
Abb. 2-15	Käseimporte nach Festigkeitsstufen (mengenmässig)	22
Abb. 2-16	Käseimporte nach Festigkeitsstufen (mengenmässig)	22
Abb. 2-17	Käseimporte nach Festigkeitsstufen (wertmässig)	23
Abb. 2-18	Käseimporte nach Festigkeitsstufen (wertmässig)	23
Abb. 2-19	Käseimporte nach Herkunftsländer (mengenmässig)	24
Abb. 2-20	Käseimporte aus Nachbarsländer (mengenmässig)	24
Abb. 2-21	Käseexporte total nach Gewicht und Wert, 1990-2011	25
Abb. 2-22	Käseexporte in die EU, 2000-2011	26
Abb. 2-23	Käseexporte Nicht-EU, 2000-2011	26
Abb. 2-24	Käseexporte nach Festigkeitsstufen (mengenmässig)	27
Abb. 2-25	Käseexporte nach Festigkeitsstufen, Frisch- und Weichkäse (mengenmässig)	27
Abb. 2-26	Käseexporte nach Festigkeitsstufen (mengenmässig)	27
Abb. 2-27	Exportanteil der gesamten Schweizer Käseproduktion (mengenmässig)	28
Abb. 2-28	Exportanteil der Schweizer Käseproduktion nach Festigkeitsstufen (mengenmässig)	28
Abb. 2-29	Käseexporte nach Festigkeitsstufen (wertmässig)	29
Abb. 2-30	Käseexporte nach Festigkeitsstufen, Frisch- und Weichkäse (wertmässig)	29
Abb. 2-31	Käseexporte nach Festigkeitsstufen (wertmässig)	30
Abb. 2-32	Käseexporte nach Absatzmärkten (mengenmässig)	31
Abb. 2-33	Käseexporte nach Absatzmärkten (mengenmässig)	32
Abb. 2-34	Käseexporte nach Absatzmärkten (wertmässig)	33
Abb. 2-35	Produzentenpreisindex Käse	34
Abb. 2-36	Importpreise nach Festigkeitsstufen	35
Abb. 2-37	Exportpreise nach Festigkeitsstufen	35
Abb. 2-38	Käsekonsum total	36
Abb. 2-39	Käsekonsum pro Kopf	36
Abb. 2-40	Schweizer Käsekonsum nach Festigkeitsstufen (mengenmässig)	37
Abb. 2-41	Anteil der gesamten Käseimporte am gesamten Schweizer Käsekonsum	38

Abb. 2-42	Anteil der Käseimporte am Schweizer Käsekonsum nach Festigkeitsstufen.....	38
Abb. 2-43	Landesindex der Konsumentenpreise	39
Abb. 2-44	Konsumentenpreisentwicklung Hartkäse.....	40
Abb. 2-45	Konsumentenpreisentwicklung Halbhartkäse.....	40
Abb. 2-46	Konsumentenpreisentwicklung sonstige Käsesorten.....	40
Abb. 2-47	Konsumentenpreisentwicklung Konsummilch	40
Abb. 3-1	Anzahl Milchbetriebe.....	41
Abb. 3-2	Betriebsgrösse (Anzahl Kühe pro Betrieb)	41
Abb. 3-3	Produktion von Kuhmilch	42
Abb. 3-4	Produzentenpreis für Milch, fixer Wechselkurs.....	43
Abb. 3-5	Relativer Produzentenpreis für Milch, fixer Wechselkurs	43
Abb. 3-6	Produzentenpreis für Milch, laufender Wechselkurs	43
Abb. 3-7	Relativer Produzentenpreis für Milch, laufender Wechselkurs.....	43
Abb. 3-8	Produzentenpreis für verkäste Milch (exkl. Milchzulagen in der Schweiz), laufender Wechselkurs	44
Abb. 3-9	Relativer Produzentenpreis für verkäste Milch (exkl. Milchzulagen in der Schweiz), laufender Wechselkurs.....	44
Abb. 3-10	Käsekonsum pro Kopf.....	45
Abb. 3-11	Preisentwicklung Konsummilch	46
Abb. 3-12	Preisentwicklung Käse	46
Abb. 3-13	Importe aus der EU, Käse mengenmässig.....	48
Abb. 3-14	Exporte in die EU, Käse mengenmässig	48
Abb. 3-15	Importe weltweit, Käse mengenmässig	48
Abb. 3-16	Exporte weltweit, Käse mengenmässig.....	48
Abb. 3-17	Importe weltweit, Käse wertmässig.....	49
Abb. 3-18	Exporte weltweit, Käse wertmässig	49
Abb. 3-19	Exportanteil Deutschland, 1990-2011	53
Abb. 3-20	Deutschland: Handelsbilanz Käse in Tonnen	54
Abb. 3-21	Deutschland: Handelsbilanz Käse in Euro.....	54
Abb. 3-22	Italien: Handelsbilanz Käse in Tonne.....	55
Abb. 3-23	Italien: Handelsbilanz Käse in Euro	55
Abb. 3-24	Frankreich: Handelsbilanz Käse in Tonnen	55
Abb. 3-25	Frankreich: Handelsbilanz Käse in Euro	55
Abb. 3-26	Österreich: Handelsbilanz Käse in Tonnen	56
Abb. 3-27	Österreich: Handelsbilanz Käse in Euro.....	56
Abb. 3-28	Handelsbilanz bezüglich Käse	56
Abb. 3-29	Terms of Trade: Käse	57
Abb. 3-30	Exporte verschiedene Produkte, in Tonnen	58
Abb. 3-31	Exporte verschiedene Produkte, in CHF	58
Abb. 3-32	Importe verschiedene Produkte, in Tonnen.....	58
Abb. 3-33	Importe verschiedene Produkte, in CHF.....	58
Abb. 3-34	Entwicklung Exporte und Importe von Käse, Österreich und Schweiz	60
Abb. 3-35	Handelsbilanz Käse in Tonnen	61
Abb. 3-36	Handelsbilanz Käse in Landeswährung	61
Abb. 3-37	Entwicklung Käsekonsum im Vergleich, real, 2000-2010	62
Abb. 3-38	Entwicklung Käsekonsum im Vergleich, nominal, 2000-2010	62
Abb. 3-39	Konsumentenpreisentwicklung im Vergleich.....	63
Abb. 3-40	Preisentwicklung auf verschiedenen Stufen.....	64
Abb. 3-41	Käseexporte, in Tonnen	66
Abb. 3-42	Käseimporte, in Tonnen.....	66
Abb. 3-43	Käseexporte, in CHF	66

Abb. 3-44	Käseimporte, in CHF	66
Abb. 3-45	Produzentenpreis Milch Total, in Rp./KG	67
Abb. 3-46	Vermarktete Milch, in Tonnen.....	67
Abb. 3-47	Milchproduktion zu laufenden Herstellungspreisen, in 1'000 CHF	67
Abb. 3-48	Vermarktete Milch pro Produktionsbetrieb, in KG.....	67
Abb. 3-49	Produzentenpreis Käse, indexiert	68
Abb. 3-50	Käseproduktion ATEG, in Tonnen.....	68
Abb. 3-51	Käseproduktion ATG, in Tonnen	68
Abb. 3-52	Käseproduktion Emmentaler, in Tonnen	68
Abb. 3-53	Käseproduktion Sbrinz, in Tonnen.....	69
Abb. 3-54	Käseproduktion Mozzarella, in Tonnen.....	69
Abb. 3-55	Konsum ETAS, in Tonnen.....	70
Abb. 3-56	Konsumentenpreis Käse (LIK), indexiert	70
Abb. 3-57	Konsumentenpreis Gruyère, in CHF/KG	70
Abb. 3-58	Konsumentenpreis Emmentaler, in CHF/KG.....	70
Abb. 3-59	Lineare Trendanalyse für wichtig Kenngrößen.....	71
Abb. 4-1	Simulation Importe, 2003-2011	73
Abb. 4-2	Simulation Exporte, 2003-2011.....	73
Abb. 4-3	Simulation Konsum, 2003-2011	73
Abb. 4-4	Simulation Käseproduktion, 2003-2011	73
Abb. 4-5	Simulation Konsum, 2003-2011	74
Abb. 4-6	Simulation Käseproduktion, 2003-2011	74
Abb. 4-7	Käseproduktion und Milchverwertung verkäster Milch	75
Abb. 4-8	Regressionsstatistik	75
Abb. 7-1	Trendregression Käseexporte in Tonnen.....	83
Abb. 7-2	Käseexporte in Tonnen: Wald-Test	83
Abb. 7-3	Trendregression Käseimporte in Tonnen.....	84
Abb. 7-4	Käseeimporte in Tonnen: Wald-Test	84
Abb. 7-5	Trendregression Milchproduktion Total in Tonnen	85
Abb. 7-6	Milchproduktion Total in Tonnen: Wald-Test	85
Abb. 7-7	Trendregression Produzentenpreis Milch Total	86
Abb. 7-8	Produzentenpreis Milch Total: Wald-Test	86
Abb. 7-9	Trendregression Vermarktete Milch in Tonnen	87
Abb. 7-10	Vermarktete Milch in Tonnen: Wald-Test	87
Abb. 7-11	Trendregression Milchproduktionsbetriebe	88
Abb. 7-12	Milchproduktionsbetriebe: Wald-Test	88
Abb. 7-13	Trendregression Vermarktete Milch pro Betrieb, in KG	89
Abb. 7-14	Vermarktete Milch pro Betrieb: Wald-Test	89
Abb. 7-15	Trendregression Produzentenpreis Käse	90
Abb. 7-16	Produzentenpreis Käse: Wald-Test.....	90
Abb. 7-17	Trendregression Käseproduktion ATEG, in Tonnen	91
Abb. 7-18	Käseproduktion ATEG, in Tonnen: Wald-Test	91
Abb. 7-19	Trendregression Käseproduktion ATG, in Tonnen	92
Abb. 7-20	Käseproduktion ATG, in Tonnen: Wald-Test.....	92
Abb. 7-21	Trendregression Käseproduktion Emmentaler, in Tonnen	93
Abb. 7-22	Käseproduktion Emmentaler, in Tonnen: Wald-Test.....	93
Abb. 7-23	Trendregression Käseproduktion Sbrinz, in Tonnen	94
Abb. 7-24	Käseproduktion Sbrinz, in Tonnen: Wald-Test.....	94
Abb. 7-25	Trendregression Käseproduktion Mozzarella, in Tonnen	95
Abb. 7-26	Käseproduktion Mozzarella, in Tonnen: Wald-Test.....	95
Abb. 7-27	Trendregression Konsumentenpreis Käse.....	96

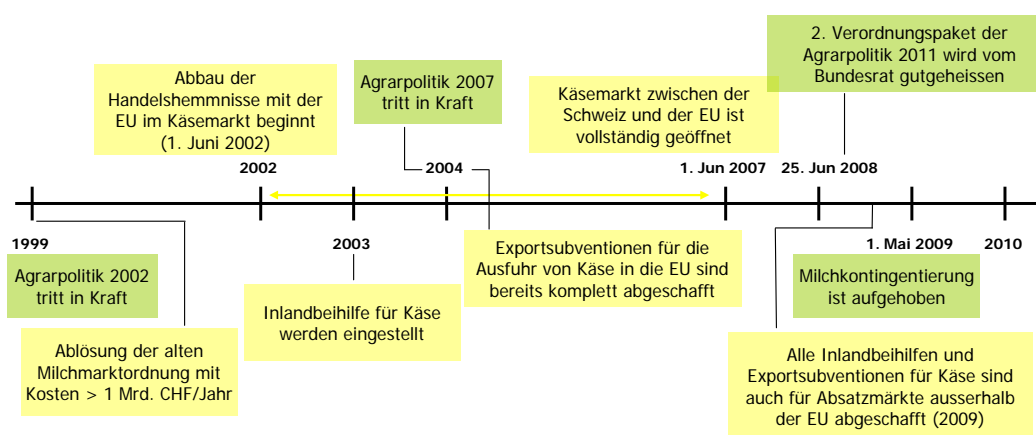
Abb. 7-28	Konsumentenpreis Käse: Wald-Test	96
Abb. 7-29	Trendregression Konsumentenpreis Emmentaler	97
Abb. 7-30	Konsumentenpreis Emmentaler: Wald-Test.....	97
Abb. 7-31	Trendregression Konsumentenpreis Gruyère.....	98
Abb. 7-32	Konsumentenpreis Gruyère: Wald-Test	98
Abb. 7-33	Trendregression Konsum ETAS.....	99
Abb. 7-34	Konsum Etas: Wald-Test	99
Abb. 7-35	Differenzen zwischen den verschiedenen Datenquellen	100

1 Einleitung

Ausgangslage: Entwicklung der Rahmenbedingungen im Schweizer Milch- und Käsemarkt¹

Die Akteure im Schweizer Milch- und Käsemarkt sehen sich seit geraumer Zeit mit verändernden Rahmenbedingungen für die Produktion und die Vermarktung ihrer Produkte konfrontiert. Die Umsetzung der Bilateralen Verträge mit der EU, die Forderungen der WTO und nicht zuletzt der Entscheid der nationalen Politik, eine klare Trennung zwischen Preis- und Einkommenspolitik im Agrarbereich anzustreben, verlangen eine hohe Flexibilität der Marktteilnehmer. Im Folgenden sollen die wichtigsten Entscheide dieser Liberalisierungsschritte im Milch- und Käsemarkt seit dem Inkrafttreten der Agrarpolitik 2002 zusammengefasst werden.

Abb. 1-1 Liberalisierungsschritte im Schweizer Milch- und Käsemarkt



Quelle: BLW, landwirtschaft.ch, BAKBASEL

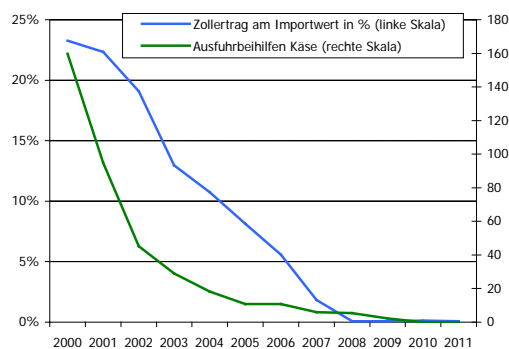
Mit dem Ziel, eine klare Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit im Agrarsektor zu erreichen, trat die Agrarpolitik 2002 am 1. Januar 1999 in Kraft. Im Rahmen dieser Reform wurde der seit 1977 vom Bund garantierte Milchpreis aufgehoben und die Milchkontingentierung von den landwirtschaftlichen Flächen der Bauernbetriebe losgelöst. Zudem wurde die alte Marktordnung, in welcher der Bund über 1 Milliarde Franken zur Stützung ausgab («Milchrechnung»), abgelöst. Neu konnte jeder Milchproduzent sein Milchkontingent vermieten oder verkaufen, womit eine bessere Allokation der Ressourcen erreicht werden sollte. Als direkte Stützungsmaßnahme für den Käsemarkt beschloss der Bundesrat eine Zulage, die er zu Beginn bei 20 Rappen pro Kilogramm verkäste Milch festlegte. Die Ausgaben des Bundes für diese Verkäsungszulage beliefen sich im Jahr 2000 auf 280 Mio. Franken. Eine weitere Zulage von 4 Rappen pro Kilogramm verkäste Milch wurde für die silofreie Fütterung der Kühe (Siloverzichtszulage) eingeführt, und zwar vor dem Hintergrund, dass silofrei produzierte Milch höhere Produktionskosten verursacht. Grundsätzlich wollte man die Subventionierung der Produktion einzelner Güter jedoch vermindern, um so die Verzerrung der Marktpreise nicht weiter zu fördern. Anstelle von produktgebundenen Subventionen traten vermehrt Direktzahlungen, für die ein ökologischer Leistungsnachweis vorausgesetzt wurde.

Das Abkommen zwischen der Schweiz und der EU über den Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen wurde am 21. Juni 1999 abgeschlossen und trat am 1. Juni 2002 in Kraft. Die grössten Änderungen erga-

¹ Die Angaben in diesem Kapitel basieren zu einem Grossteil auf den uns zur Verfügung gestellten Daten des Bundesamts für Landwirtschaft und auf Informationen des Landwirtschaftlichen Informationsdienst, die unter folgendem Link frei zugänglich sind: <http://www.landwirtschaft.ch/de/wissen/agrarpolitik/agrarreform/>

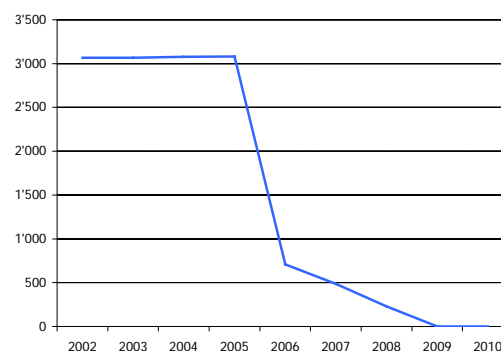
ben sich dabei für den Handel mit Käse, für den sich die beiden Parteien auf besondere Bestimmungen geeinigt hatten. Zwischen 2002 und 2007 bauten beide Parteien die Zölle für gegenseitige Importe von Käse schrittweise ab (jährliche Reduktion um ein Fünftel), so dass ab dem 1. Juni 2007 der zollfreie Warenverkehr von Käse zwischen der Schweiz und der Europäischen Gemeinschaft sichergestellt war. Gleichzeitig wurden die Nullzollkontingente im Übergangszeitraum auf beiden Seiten laufend erhöht, bis sie hinfällig wurden. Bereits auf das Jahr 2004 hin waren die Ausfuhrbeihilfen für Schweizer Käse in die EU komplett abgeschafft worden. Ab dem 1. Juni 2007 galt der Käsemarkt zwischen der Schweiz und der Europäischen Gemeinschaft dann als vollständig geöffnet. Jeglicher Grenzschutz für das wichtigste Schweizer Milchprodukt ist seither gegenüber der EU aufgehoben. Die Inlandbeihilfen für den Verkauf von Käse im Schweizer Markt wurden 2002 ein letztes Mal ausbezahlt. Die Ausfuhrbeihilfen für Käseexporte ausserhalb der EU hatten noch bis und mit dem Jahr 2008 Bestand, allerdings auf laufend tieferem Niveau. Abb. 1-2 zeigt die Entwicklung des durch den Import von Käse erwirtschafteten Schweizer Zollertrags in Prozent der wertmässigen Käseimporte, sowie die gesamten Ausgaben für die Ausfuhrbeihilfe von Käseprodukten im Zeitverlauf.

Abb. 1-2 Zölle und Ausfuhrbeihilfen in Mio. CHF im Schweizer Käsehandel



Durch den Import von Käse erwirtschafteter Schweizer Zollertrag in Prozent der wertmässigen Käseimporte; Ausfuhrbeihilfen Käse in Mio. CHF, sowohl für Exporte in die EU als auch nach Übersee
Quelle: BLW, BAKBASEL

Abb. 1-3 Milchkontingentierung nach Abrechnungskontingenten in 1'000 Tonnen



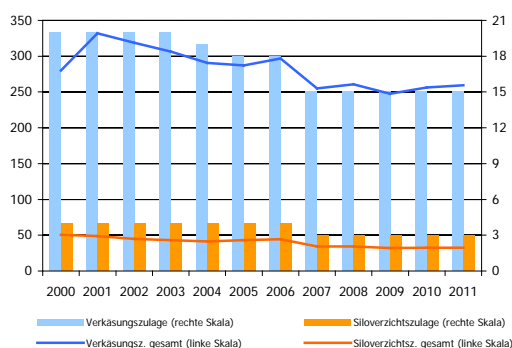
Menge an Abrechnungskontingenten pro Milchjahr in 1'000 Tonnen (Abrechnungskontingente als Summe aus Grundkontingenten und Zusatzkontingenten)
Quelle: BLW, BAKBASEL

Mit der Agrarpolitik 2007, die im Jahr 2004 in Kraft trat, verfolgte man die Trennung der Preis- und Einkommenspolitik konsequent weiter. Die multifunktionalen Aufgaben der Schweizer Landwirte, die über die reine Nahrungsmittelproduktion hinausgehen (insbesondere Verwirklichung ökologischer Anliegen), werden noch stärker über Direktzahlungen abgegolten. Mit dem Ausbau von sozialen Begleitmassnahmen, wie z.B. Umschulungsbeihilfen, sollte der Strukturwandel im primären Sektor zusätzlich erleichtert werden.

Die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit in der Agrarwirtschaft und die Umlagerung von Marktstützungsmitteln und aller Exportsubventionen in Direktzahlungen waren weiterhin die zentralen Ziele der Agrarpolitik 2011, deren zweites Verordnungspaket am 25. Juni 2008 vom Bundesrat gutgeheissen wurde. Diese weitere Liberalisierung des Agrarmarktes erfolgte auch im Hinblick auf die Erfüllung der Vorgaben der Welt handelsorganisation (WTO). Die wahrscheinlich grösste Reform innerhalb der Agrarpolitik 2007 betraf die auf den 1. Mai 2009 verordnete Aufhebung der Milchkontingentierung in der Schweiz. Bestimmte über mehr als 30 Jahre der Bund, welche Menge an Milch von den Schweizer Bauern abgeliefert werden konnte (seit 1977), wird diese Entscheidung seither dem Markt überlassen. Bereits am 1. Mai 2006 begann eine dreijährige Übergangsphase, während der die Milchproduzenten die Möglichkeit hatten, vorzeitig aus der Milchkontingentierung auszustiegen. Abb. 1-3 zeigt, dass eine Mehrheit der Milchproduzenten diese Möglichkeit wahrnahm.

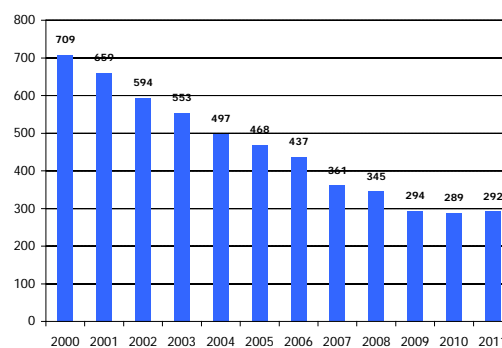
Auch wenn man mit den drei Agrarpolitiken 2002, 2007 und 2011 mehrere wichtige Schritte hin zu einem liberaleren Schweizer Agrarmarkt unternommen hat, sind die staatlichen Interventionen nach wie vor beträchtlich. So wurde die Zulage für verkäste Milch mittlerweile zwar auf 15 Rappen pro Kilogramm gesenkt, die Gesamtausgaben des Bundes für die Verkäsungszulage beliefen sich im Jahr 2011 allerdings immer noch auf knapp 260 Mio. Franken. Die Ausgaben für die Zulage für Fütterung ohne Silage (Siloverzichtszulage) fielen 2011 mit 32.5 Mio. Franken ins Gewicht (vgl. Abb. 1-4). Weitere historische Stützungsmaßnahmen im Milchmarkt beinhalteten die Inlandbeihilfe für Butter und Milchlaktose, für Magermilch und Milchpulver, sowie die Ausfuhrbeihilfen für andere Milchprodukte als Käse. Diese wurden auf das Jahr 2009 hin aufgehoben. In Abb. 1-5 ist die Entwicklung der gesamten vom Bund getätigten Stützungsmaßnahmen im schweizerischen Milchmarkt dargestellt. Aus dem deutlichen Rückgang dieser Ausgaben kann geschlossen werden, dass die Akteure der Milchwirtschaft heute deutlich stärker dem freien Markt ausgesetzt sind, als dies noch vor einem Jahrzehnt der Fall war.

Abb. 1-4 Milchzulagen gesamt und pro Liter Milch



Verkäszungszulage gesamt und Siloverzichtszulage gesamt in Mio. CHF, Verkäszungszulage und Siloverzichtszulage in Rappen
Quelle: BLW, BAKBASEL

Abb. 1-5 Gesamtausgaben für Stützungsmaßnahmen im Schweizerischen Milchmarkt in Mio. CHF



Quelle: BLW, BAKBASEL

Zielsetzung und Fragestellung der Studie

Um die Effektivität dieser agrarpolitischen Massnahmen im Milchmarktbereich zu untersuchen, vergibt das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) den Evaluationsauftrag «Milchmarkt». Die Studie bezieht sich auf die ex-post Evaluation des Käsefreihandels zwischen der Schweiz und der EU und dessen Auswirkungen.

Die übergeordnete Zielsetzung der Untersuchung ist es, herauszufinden, welche Auswirkungen sich durch den Käsefreihandel zwischen der Schweiz und der EU auf den verschiedenen Ebenen des Käsemarktes (Milchproduzenten, Käseproduzenten, Konsumenten) ergeben haben. Im Rahmen dieser Zielsetzung sollen folgende Fragestellungen beantwortet werden: Welche Auswirkungen zeigte der Käsefreihandel

- auf die Strukturen der Milchproduktion und der Käseproduktion,
- auf die produzierten Mengen und Sorten,
- und auf die Preise für Milch und Käse auf den verschiedenen Stufen der Lebensmittelkette (Milchproduzent, Käseproduzent, Konsument)?

Gibt es andere Faktoren wie beispielsweise die Konsumententwicklung, der Wechselkurs oder Werbemassnahmen, welche die Entwicklung der Strukturen, des Angebots und der Handelsflüsse beeinflusst haben und wie stark war deren Einfluss?

Hat der Käsefreihandel zu einer Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der schweizerischen Milch- und Käsewirtschaft geführt? Welche festgestellten Auswirkungen haben auch in Zukunft bestand?

Wie hätte sich der schweizerische Milch- und Käsemarkt ohne einen Käsefreihandel mit der EU entwickelt,

- unter der Bedingung, dass Zölle und Zollkontingente für Käse auf dem Niveau geblieben wären, welches kurz vor der Einführung des Freihandels gegeben war,
- unter der Bedingung, dass Milchzulagen von 300 Mio. Franken pro Jahr ausgerichtet werden,
- und unter der Bedingung, dass es keine Ausfuhr- und Inlandbeihilfen für Käse gegeben hätte?

Die vorliegende Studie gliedert sich grob gesehen in vier Hauptkapitel. Im folgenden Kapitel 2 werden die Entwicklungen im Schweizer Milch- und Käsemarkt anhand der verfügbaren Daten aufgezeigt. Dabei wird lediglich ein beschreibender / deskriptiver Ansatz gewählt. Im Kapitel 3 werden dann die Auswirkungen des Käsefreihandels differenzierter analysiert. Im Kapitel 4 wird eine Simulationsanalyse für die Entwicklung ohne Freihandel aufgezeigt. Im Schlusskapitel 5 erfolgt eine Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse im Sinne der zu beantwortenden Fragen und es werden Schlussfolgerungen gezogen.

2 Entwicklung des Schweizer Milch- und Käsemarkts

In diesem Kapitel erfolgt die deskriptive Analyse verschiedener Indikatoren auf den Stufen Milchproduktion, Käseproduktion und Konsumenten, um eine Übersicht über die Entwicklungen im Schweizer Milch- und Käsemarkt zu erhalten. Die einzelnen Stufen sind jeweils nach den Kriterien Struktur, Angebot und Menge sowie Preise gegliedert. Der Beobachtungszeitraum fällt aufgrund der Datengrundlage für die einzelnen Indikatoren sehr unterschiedlich aus. Sofern es die Datengrundlage erlaubt, werden die Zeitreihen für die Periode 1990-2011 dargestellt. Die vorhandenen Daten werden dabei lediglich beschrieben. Es findet noch keine vertiefende Vergleichs- oder Kausalanalyse statt.

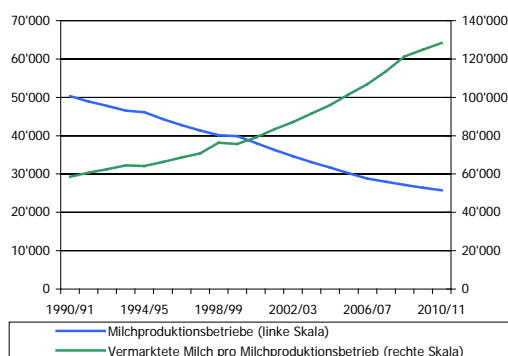
2.1 Stufe Milchproduktion

2.1.1 Variablen bezüglich der Struktur

Im Zeitverlauf lässt sich bei der Anzahl Milchproduktionsbetriebe und der durchschnittlichen Menge vermarkteter Milch pro Milchproduktionsbetrieb eine gegenläufige Entwicklung feststellen (Abb. 2-1). Die Anzahl an Milchproduktionsbetrieben ist über die letzten 20 Jahre kontinuierlich zurückgegangen, während die vermarktete Milch pro Milchproduktionsbetrieb im Mittel deutlich gesteigert werden konnte. Lag die durchschnittlich vermarktete Menge an Milch im Jahr 1990 noch bei rund 60'000 Kilogramm, hat sich diese Grösse innerhalb von 20 Jahren mehr als verdoppelt (2011: 128'000 Kilogramm). Ein kontinuierlicher Konzentrationsprozess hat stattgefunden. Beide Grössen entwickelten sich über die Zeit relativ gleichmässig.

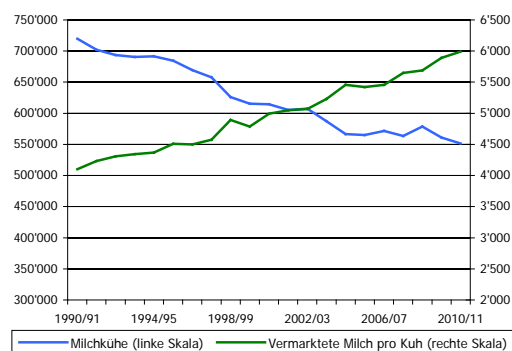
Der Milchviehbestand in der Schweiz ist über die letzten beiden Jahrzehnte deutlich zurückgegangen und beträgt heute nur noch gut 75 Prozent von demjenigen im Milchjahr 1990/91 (Abb. 2-2). Gegenüber dem Jahr 2000 beträgt der Rückgang 10 Prozent. Gleichzeitig stieg die durchschnittlich vermarktete Milch pro Kuh über den gesamten Beobachtungszeitraum um 46 Prozent an.

Abb. 2-1 Anzahl Milchproduktionsbetriebe und Menge vermarktete Milch pro Milchproduktionsbetrieb



Anzahl Milchproduktionsbetriebe pro Milchjahr, vermarktete Milch pro Milchproduktionsbetrieb pro Milchjahr in Kilogramm
Quelle: BLW, BAKBASEL

Abb. 2-2 Milchkuhbestand und vermarktete Milch pro Kuh



Anzahl Milchkühe pro Milchjahr, vermarktete Milch pro Kuh pro Milchjahr in Kilogramm
Quelle: BLW, BAKBASEL

Die Tendenz hin zu einer Konzentration bezüglich der Betriebsgrößen wird auch in Tab. 2-1 ersichtlich, wo die Anzahl Milchproduktionsbetriebe nach Betriebsgrößenklassen dargestellt ist. Die Anzahl an Betrieben ist nur bei den beiden kleinsten Betriebsgrößenklassen (weniger als 100'000 Kilogramm vermarktete Milch pro Jahr) zurückgegangen, wobei heute nur noch ein kleiner Teil der Kleinstbetriebe aus dem Jahr 1990/1991 existiert (-84.4%). Dagegen sind Grossbetriebe in der Milchproduktion (mehr als 300'000 Kilogramm vermarktete Milch pro Jahr) überhaupt erst nach 1990 entstanden und haben über das letzte Jahrzehnt weiter stark zugenommen.

Tab. 2-1 Anzahl Milchproduktionsbetriebe nach Betriebsgrößenklassen

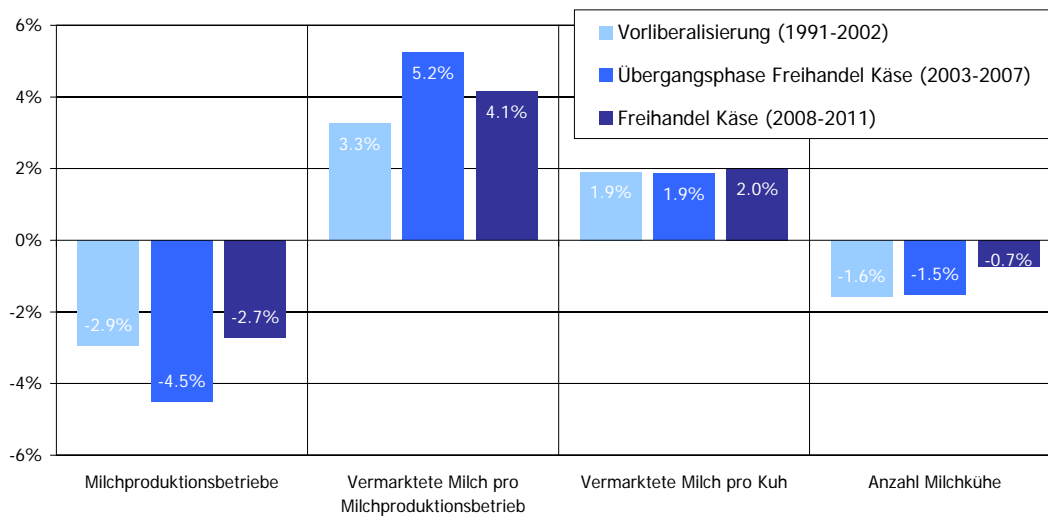
	1990/1991	2000/2001	2010/2011	1990 – 2010 p.a.
0-50'000 kg	29'277	11'373	4'571	-8.9%
50'000-100'000 kg	16'165	16'849	7'997	-3.5%
100'000-200'000 kg	4'720	8'762	8'965	3.3%
200'000-300'000 kg	172	920	2'690	14.7%
300'000-400'000 kg		178	912	+912 ²
400'000-500'000 kg			348	+348 ²
>500'000 kg			306	+306 ²
Betriebe Total	50'334	38'082	25'789	-3.3%

Anmerkung: Betriebsgrößenklassen nach vermarkteter Milch pro Milchjahr in Kilogramm; Veränderung in % p.a.
Quelle: BLW, BAKBASEL

Abb. 2-3 vergleicht die Wachstumsraten der bisher betrachteten Größen in drei aufeinanderfolgenden Zeiträumen. Die Unterteilung der gesamthaft betrachteten Zeitperiode (1991-2011) erfolgt nach Gesichtspunkten der Liberalisierung des Milch- und Käsemarktes. Eckpunkte dieser Einteilung bilden dabei die Zeitpunkte des Beginns des Abbaus der Handelshemmnisse für Käse mit der Europäischen Gemeinschaft (ab 1. Juni 2002) sowie die komplette Einführung des Freihandels in diesem Bereich (ab 1. Juni 2007). Der letzte Zeitpunkt liegt zudem in der Phase des Ausstiegs aus der Milchkontingentierung. Die Entwicklung der Anzahl Milchproduktionsbetriebe und der Menge vermarkteter Milch pro Milchproduktionsbetrieb weist eine höhere Dynamik in der Übergangsphase des Käsefreihandels (2002-2007) auf, als dies in den zehn Jahren zuvor der Fall war. Tendenziell schwächte sich diese Dynamik über die letzten Jahre allerdings wieder auf das Niveau der Neunzigerjahre ab (2009-2011). Die Unterschiede in den Wachstumsraten zwischen den einzelnen Zeiträumen beim Milchkuhbestand und der vermarkteten Milch pro Kuh sind relativ gering.

² Absolute Veränderung über den gesamten Zeitraum 1990-2010.

Abb. 2-3 Wachstumsraten verschiedener Perioden im Vergleich



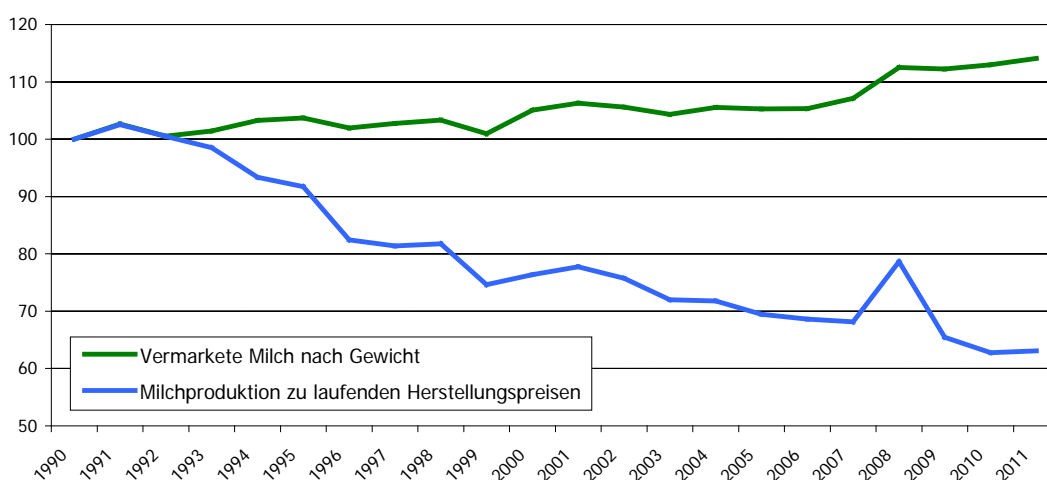
Anmerkung: Wachstumsraten in % p.a.

Quelle: BLW, BAKBASEL

2.1.2 Variablen bezüglich des Angebots und der Menge

Beim Wert der gesamten Milchproduktion lässt sich im Zeitverlauf eine deutlich unterschiedliche Entwicklung feststellen, je nach dem, ob nominale oder reale Grössen betrachtet werden (Abb. 2-4). Die mengenmässig vermarktete Milch (entspricht der Entwicklung des realen Wertes der Milchproduktion) ist über den gesamthaft betrachteten Zeitraum leicht angestiegen (+14%). Die Milchproduktion zu laufenden Herstellungspreisen (nominaler Wert) ist dagegen seit dem Jahr 1992 um beinahe 40 Prozent zurückgegangen, wobei der Rückgang Mitte der Neunzigerjahre besonders ausgeprägt war.

Abb. 2-4 Milchproduktion nach Gewicht und zu laufenden Herstellungspreisen



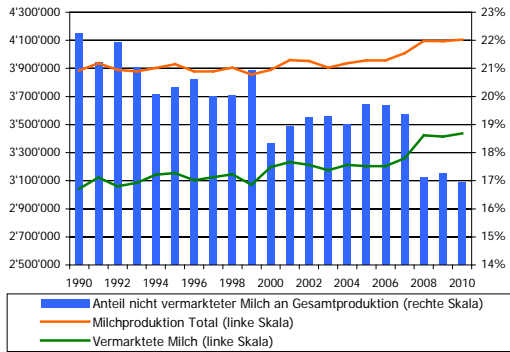
Anmerkung: Indexiert (1990=100)

Quelle: Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

Die mengenmässig vermarktete Milch hat sich über die letzten 20 Jahre leicht besser entwickelt als die gesamthaft produzierte Milch (vgl. Abb. 2-5). Dadurch sank der Anteil nicht vermarkteten Milch an der Gesamtproduktion von gut 22 Prozent im Jahr 1990 auf knapp 17 Prozent im Jahr 2010. Vor allem auf die Jahre 1999 (Milchpreis erstmals nicht mehr staatlich garantiert) und 2008 hin (die Mehrheit der Landwirte ist bereits aus der ein Jahr später abgeschafften Milchkontingentierung ausgestiegen; Milchpreis auf dieses Jahr hin stark angestiegen) ging dieser Anteil deutlich zurück.

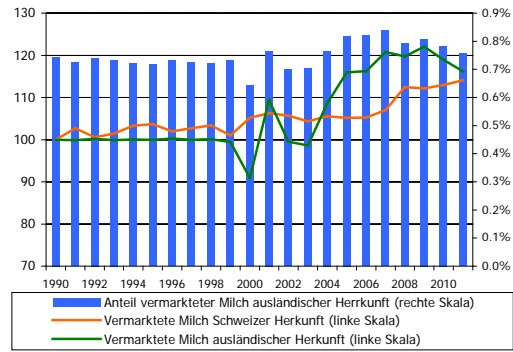
Gleich wie vor 20 Jahren wird auch heute noch der absolut grösste Teil des Schweizer Milchkonsums durch Milch Schweizer Herkunft befriedigt. Der Anteil ausländischer Milch an der gesamthaft vermarkteten Milch ist auf sehr tiefem Niveau und nur im letzten Jahrzehnt schwach angestiegen (siehe Abb. 2-6). Milch ausländischer Herkunft stammt dabei ausschliesslich aus dem Fürstentum Liechtenstein und den Freizonen rund um Genf. Importe von Rohmilch sind angesichts der hohen Zölle unwirtschaftlich.

Abb. 2-5 Milchproduktion und vermarktete Milch in Tonnen



Milchproduktion Total und Vermarktete Milch in Tonnen; Anteil nicht vermarkteter Milch an der Gesamtproduktion in %
Quelle: Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

Abb. 2-6 Vermarktete Milch nach Herkunft



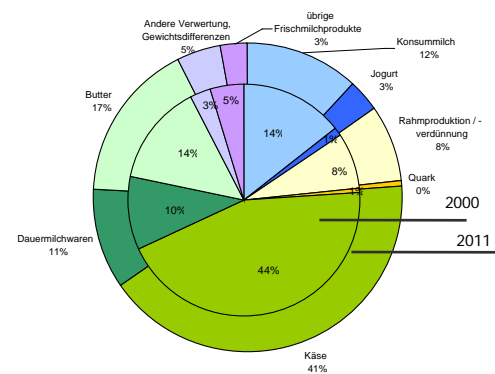
Vermarktete Milch indexiert (1990 = 100); Anteil vermarkteter Milch ausländischer Herkunft an der vermarkteten Milch Total in %
Quelle: Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

Abb. 2-8 und Tab. 2-2 zeigen deutlich die dominierende Rolle der Käseproduktion bei der Milchverwertung, die sich zwischen 2000 und 2011 nur wenig verändert hat. So fließen heute gut 40 Prozent der gesamthaft vermarkteten Milch in die Käseproduktion. Weitere wichtige Abnehmer von Rohmilch finden sich in der Butter-, Konsummilch- und Dauermilchwarenindustrie. Bezüglich des Wachstums über die letzten zehn Jahre weist die Joghurtindustrie die höchste Dynamik auf, gefolgt von der Butterindustrie. Bezogen auf die gesamte Milchverwertung ist die Joghurtindustrie jedoch immer noch relativ unbedeutend.

Betrachtet man die Milchverwertung nach Produktgruppen im Zeitverlauf, sieht man, dass die Butterproduktion erst ab 2008 stark angestiegen ist, während diese über die fünf Jahre zuvor sogar rückläufig war (Abb. 2-8). Die Verwendung von Rohmilch für Konsummilch und Quark liegt heute unter dem Niveau von 2000. Aufgrund des starken Wachstums der Joghurtproduktion und der sich dadurch ergebenden mangelnden visuellen Vergleichbarkeit wird auf die Darstellung der Joghurtentwicklung in Abb. 2-8 verzichtet.

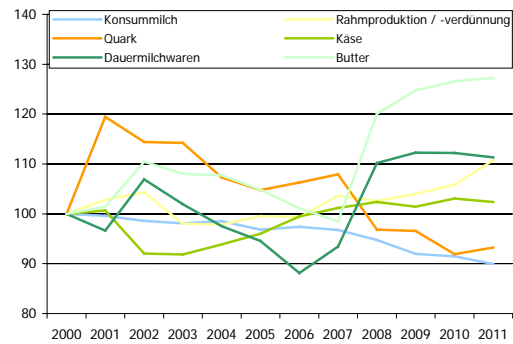
Mit dem Beginn der Übergangsphase des Käsefreihandels mit EU (ab 1. Juni 2002) stieg die zuvor rückläufige Käseproduktion wieder kontinuierlich an.

Abb. 2-7 Milchverwertung nach Produktgruppen



Milchverwertung nach Produktgruppen in Tonnen Milchäquivalente
Quelle: Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

Abb. 2-8 Milchverwertung nach Produktgruppen im Zeitverlauf



Milchverwertung nach Produktgruppen in Tonnen Milchäquivalente; Indexiert (2000 = 100)
Quelle: Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

Tab. 2-2 Milchverwertung nach Produktgruppen

	2000	2011	2000-11 p.a.	Anteil 2000	Anteil 2011	2000-11
Käse	1'409'958	1'443'145	0.2%	44.1%	41.6%	-2.5%
Butter	458'599	583'730	2.2%	14.3%	16.8%	2.5%
Konsummilch	462'410	415'910	-1.0%	14.5%	12.0%	-2.5%
Dauermilchwaren	327'713	364'813	1.0%	10.3%	10.5%	0.3%
Rahmproduktion/-verdünnung	252'166	279'259	0.9%	7.9%	8.0%	0.2%
Andere Verwertung, Gewichtsdifferenzen	87'234	163'395	5.9%	2.7%	4.7%	2.0%
Jogurt	32'731	113'230	11.9%	1.0%	3.3%	2.2%
übrige Frischmilchprodukte	148'842	92'268	-4.3%	4.7%	2.7%	-2.0%
Quark	17'403	16'223	-0.6%	0.5%	0.5%	-0.1%
Total	3'197'056	3'471'973	0.8%			

Anmerkung: Milchverwertung nach Produktgruppen in Tonnen Milchäquivalenten; Total entspricht der gesamten vermarkteten Milch des betreffenden Jahres; Anteil und Veränderung in % p.a.

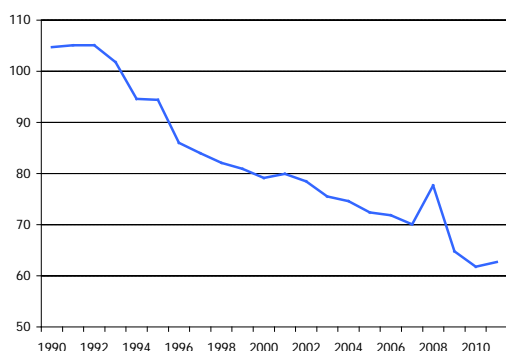
Quelle: Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

2.1.3 Variablen bezüglich der Preise

Abb. 2-9 zeigt die Entwicklung des Produzentenpreises für Milch im Zeitverlauf. Erhielten die Schweizer Milchbauern im Jahr 1992 noch klar mehr als einen Franken für ein Kilogramm Milch, ist der Preis mittlerweile auf durchschnittlich 63 Rappen gesunken. Über die letzten knapp 20 Jahre mussten die Milchproduzenten somit einen deutlichen Rückgang im Milchpreis hinnehmen. Alleine aus Abb. 2-9 können keine Einflüsse der Aufhebung des staatlich garantierten Milchpreises (1999), der Einführung des Käsefreihandels mit der Europäischen Union (2002-2007) oder der Einstellung der Milchkontingentierung (2009) auf den Produzentenpreis für Milch identifiziert werden. Der kurze, jedoch heftige Preisanstieg des Jahres 2008 hängt mit dem guten weltweiten Konjunkturverlauf und den daraus resultierenden hohen Weltmarktpreisen zusammen. Zusätzlich kam der Milchlieferboykott der Schweizer Bauern hinzu, wodurch ein Preisanstieg von über sieben Rappen pro Kilogramm im Jahresvergleich resultierte.

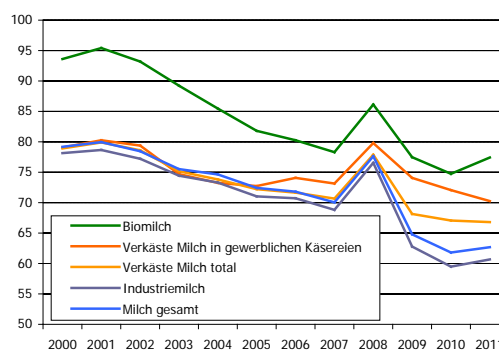
Eine detaillierte Sicht auf die Produzentenpreise für Milch ergibt sich durch die Unterscheidung nach ihrer weiteren Verwendung (Abb. 2-10). Auch wenn die unterschiedlichen Datenreihen für den betrachteten Zeitraum in ihrer Tendenz ähnlich verlaufen, kann festgestellt werden, dass der Produzentenpreis für verkäste Milch den schwächsten Rückgang verzeichnet. Aufgrund mangelnder Daten ist nicht ersichtlich, wie sich der Preis für verkäste Milch vor der Einführung der Verkäsungszulage im Jahr 1999 entwickelt hat. Den stärksten Rückgang seit dem Jahr 2000 weist die Industriemilch auf, wofür der Preis über die letzten elf Jahre um gut einen Fünftel eingebrochen ist.

Abb. 2-9 Produzentenpreis für Milch in Rappen pro Kilogramm



Produzentenpreis in Rappen pro Kilogramm
Quelle: BLW, BAKBASEL

Abb. 2-10 Produzentenpreise für Milch je nach weiterer Verwendung in Rappen pro Kilogramm



Produzentenpreise in Rappen pro Kilogramm
Quelle: BLW, BAKBASEL

Tab. 2-3 Produzentenpreise für Milch je nach weiterer Verwendung

	2000	2011	2000-11 p.a.
Milch gesamt	79.2	62.7	-2.1%
Industriemilch	78.1	60.7	-2.3%
Biomilch	93.6	77.4	-1.7%
Verkäste Milch total	78.9	66.8	-1.5%
Verkäste Milch in gewerblichen Käsereien	79.1	70.3	-1.1%

Anmerkung: Produzentenpreise in Rappen pro Kilogramm; Veränderung in % p.a.
Quelle: BLW, BAKBASEL

2.1.4 Fazit Stufe Milchproduktion

Auf der Stufe Milchproduktion zeichnet sich seit 1990 ein deutlicher Strukturwandel ab. Die Anzahl Milchproduktionsbetriebe und Milchkühe war über beinahe den gesamten Zeitraum rückläufig. Die vermarktete Milch pro Betrieb und somit die Konzentration stiegen dagegen an. In der Kombination dieser beiden Effekte zeigte sich die mengenmässige Milchproduktion über die letzten 20 Jahre sehr stabil. Aufgrund sinkender Absatzpreise ist in monetären Grössen jedoch ein deutlicher Rückgang in der Milchproduktion über denselben Zeitraum zu verzeichnen. Allgemein ist der schweizerische Milchmarkt nach wie vor stark geschützt. Die Bedeutung von im Ausland produzierter Milch, die im Inland verarbeitet wird, ist auch heute noch marginal und hat sich über die Zeit nur geringfügig verändert. Die mit Abstand wichtigsten Abnehmer von Rohmilch sind die Käseproduzenten gefolgt von der Butter- und Konsummilchhersteller. Die mengenmässige Verwertung von Milch in der Käseproduktion ist im Vergleich zu anderen Milch verwertenden Industrien in den letzten zehn Jahren allerdings unterdurchschnittlich angestiegen. Betreffend dem Produzentenpreis für Milch ist unabhängig von der weiteren Verwendung ein klarer Rückgang über den betrachteten Zeitraum festzustellen. Dabei ist der Milchpreis, den an Käsereien liefernde Milchproduzenten erhalten, noch am wenigsten stark gefallen.

2.2 Stufe Käseproduktion

2.2.1 Variablen bezüglich der Struktur

Während die Anzahl Käseproduktionsbetriebe zwischen 1998 und 2008 deutlich zurückgegangen ist (gesamthaft -38.7%), haben die Beschäftigtenzahlen weniger stark abgenommen (-5.9%, vgl. Tab. 2-4). Über den Zeitraum 2005-2008 ist die Beschäftigung in der Käseproduktion sogar wieder leicht angestiegen. Die Anzahl Käseproduktionsbetriebe hat zumindest weniger stark abgenommen, als noch zwischen 1998 und 2005. Die durchschnittliche Betriebsgrösse nach Anzahl Beschäftigter ist über den gesamten hier betrachteten Zeitraum angestiegen. Eine Konzentration der Käseproduktion hin zu grösseren Betrieben hat stattgefunden. So gab es 2008 noch knapp halb so viele Kleinstkäsereien mit weniger als 4 Angestellten wie im Jahr 1998. Gerade sehr kleine Käsereien sahen sich, beispielsweise im Hinblick auf anstehende Investitionen zur Modernisierung der Produktionsanlagen, über die letzten 15 Jahre teilweise gezwungen, untereinander zu fusionieren, um so die Investitionen stemmen zu können. Auch wurde in vielen kleinen Käsereien die Produktion ganz eingestellt. Im Jahr 1998 gab es beispielsweise noch gut 500 Emmentaler Käsereien. Heute produzieren davon nur noch lediglich 150 Betriebe. Während die Anzahl an Grosskäsereien relativ konstant blieb, ist die Anzahl der mittelgrossen Betriebe (zwischen 10 und 49 Angestellte) vor allem zwischen 1998 und 2005 deutlich gewachsen. Dies deutet ebenfalls auf Fusionen kleinerer Betriebe hin.

Tab. 2-4 Anzahl Käseproduzenten und Beschäftigte in der Käseproduktion

Anzahl Betriebe nach Beschäftigung	1998	2001	2005	2008	1998-05 p.a.	2005-08 p.a.
4 und weniger	937	840	455	461	-9.8%	0.4%
5 bis 9	79	109	175	121	12.0%	-11.6%
10 bis 49	12	29	61	42	26.1%	-11.7%
50 bis 99	4	5	11	6	15.5%	-18.3%
100 bis 199	3	3	2	4	-5.6%	26.0%
200 und mehr	1	0	1	1	0.0%	0.0%
Betriebe Total	1'036	986	705	635	-5.4%	-3.4%
Beschäftigte Personen Total	4'964	4'579	4'503	4'672	-1.4%	1.2%
Durchschnittliche Betriebsgrösse	4.8	4.6	6.4	7.4	4.2%	4.8%

Anmerkung: Beschäftigte Käseproduktion inklusive Teilzeitbeschäftigter; Durchschnittliche Betriebsgrösse nach Anzahl Beschäftigter als Quotient aus Beschäftigte Käseproduktion und Arbeitsstätten Käseproduktion; Veränderung in % p.a.

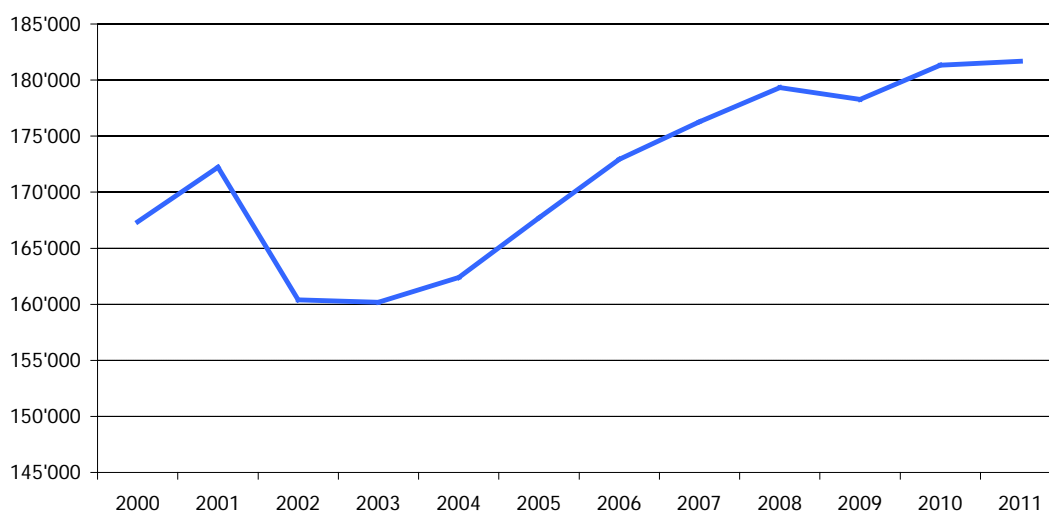
Quelle: Swissmilk, Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

2.2.2 Variablen bezüglich des Angebots und der Menge

Produktion Käse Schweiz

Über den gesamten betrachteten Zeitraum stieg die Käseproduktion von ca. 167'000 Tonnen im Jahr 2000 auf ca. 182'000 Tonnen im Jahr 2011 an (+9%, Abb. 2-11). Nach einer kurzen Periode mit einer negativen Dynamik (2001-2003) zeigte sich für die Käseproduktion zwischen 2003 und 2008 ein deutlich positives Wachstum.

Abb. 2-11 Schweizer Käseproduktion insgesamt

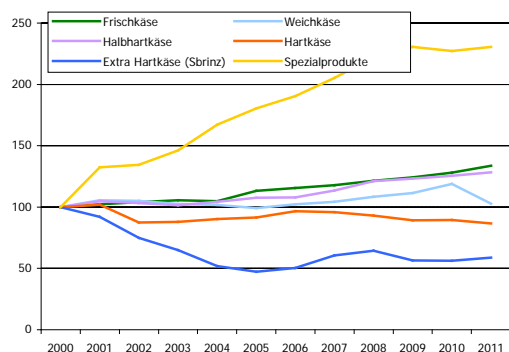


Anmerkung: Schweizer Käseproduktion inklusive Quark, Frischkäsegallerte und Rohziger in Tonnen
Quelle: Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

Betrachtet man die Käseproduktion etwas genauer, indem die mengenmässigen Produktionsentwicklungen der einzelnen Festigkeitsstufen analysiert werden, zeigen sich deutliche Unterschiede im Zeitverlauf (Abb. 2-12). Während die Produktion von Extra Hartkäse (Sbrinz) um beinahe 50 Prozent zurückgegangen ist, wurde 2011 bereits mehr als doppelt so viel Schaf- und Ziegenkäse produziert als noch zur Jahrtausendwende. Der Einbruch in der Produktion von Extra Hartkäse geht dabei vor allem auf die Periode zwischen 2000 und 2005 zurück. Danach konnte die produzierte Menge wieder leicht gesteigert werden. Das Wachstum der Schaf- und Ziegenkäseproduktion basiert auf einem sehr tiefen Ausgangsniveau (vgl. Abb. 2-13 und Tab. 2-1). Ebenfalls positiv entwickelt hat sich das Angebot an Frisch- und Halbhartkäse, während die Produktion von Hart- und Weichkäse über den gesamten Beobachtungszeitraum auf einem ähnlichen Niveau geblieben ist.

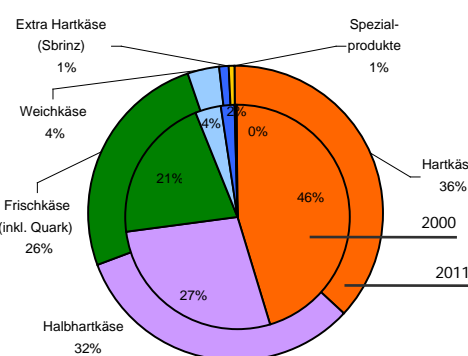
In Abb. 2-13 sind die Anteile der einzelnen Festigkeitsstufen an der gesamten Käseproduktion in den Jahren 2000 und 2011 dargestellt, in Tab. 2-1 zusätzlich noch die absoluten Werte. Während der Anteil an Hartkäse von 45 Prozent im Jahr 2000 auf 37 Prozent im Jahr 2011 zurückgegangen ist, hat die Produktion von Halbhart- und Frischkäse (vor allem Mozzarella) an Relevanz gewonnen. Wurden 2000 noch 30'000 Tonnen mehr Hartkäse als Halbhartkäse hergestellt, betrug die Differenz im Jahr 2011 nur noch 10'000 Tonnen. Die schwache Entwicklung bei Hartkäse beruht aber vor allem auf dem massiven Rückgang der Emmentalerproduktion. Gruyère und insbesondere andere Hartkäsesorten haben in den Jahren 2000 bis 2011 zugelegt. Weichkäse, Extra Hartkäse und - der dynamischen Entwicklung zum Trotz - auch Schaf- und Ziegenkäse stellen Nischenprodukte in der Schweizer Käseproduktion dar.

Abb. 2-12 Schweizer Käseproduktion nach Festigkeitsstufen



Käseproduktion nach Gewicht; Spezialprodukte hauptsächlich Schaf- und Ziegenkäse; Indexiert (2000 = 100)
Quelle: Swissmilk, Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

Abb. 2-13 Schweizer Käseproduktion nach Festigkeitsstufen



Prozentualer Anteil der einzelnen Festigkeitsstufen an der gesamten Käseproduktion nach Gewicht; Spezialprodukte hauptsächlich Schaf- und Ziegenkäse
Quelle: Swissmilk, Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

Tab. 2-5 Schweizer Käseproduktion nach Festigkeitsstufen

	2000	2011	2000-11 p.a.	Anteil 2000	Anteil 2010	2000-11
Hartkäse	75'935	67'828	-1.0%	45.4%	37.4%	-8.0%
Emmentaler	45'323	25'256	-5.2%	27.1%	13.9%	-13.2%
Gruyère	26'207	28'691	0.8%	15.7%	15.8%	0.2%
andere Hartkäse	4'405	11'941	9.5%	2.6%	6.6%	4.0%
Halbhartkäse	45'929	58'956	2.3%	27.4%	32.5%	5.1%
Frischkäse (inkl. Quark)	35'102	46'970	2.7%	21.0%	25.9%	4.9%
Weichkäse	6'619	6'797	0.2%	4.0%	3.7%	-0.2%
Extra Hartkäse (Sbrinz)	3'304	1'939	-4.7%	2.0%	1.1%	-0.9%
Spezialprodukte	486	1'121	7.9%	0.3%	0.6%	0.3%
Total	167'375	181'329	0.7%			

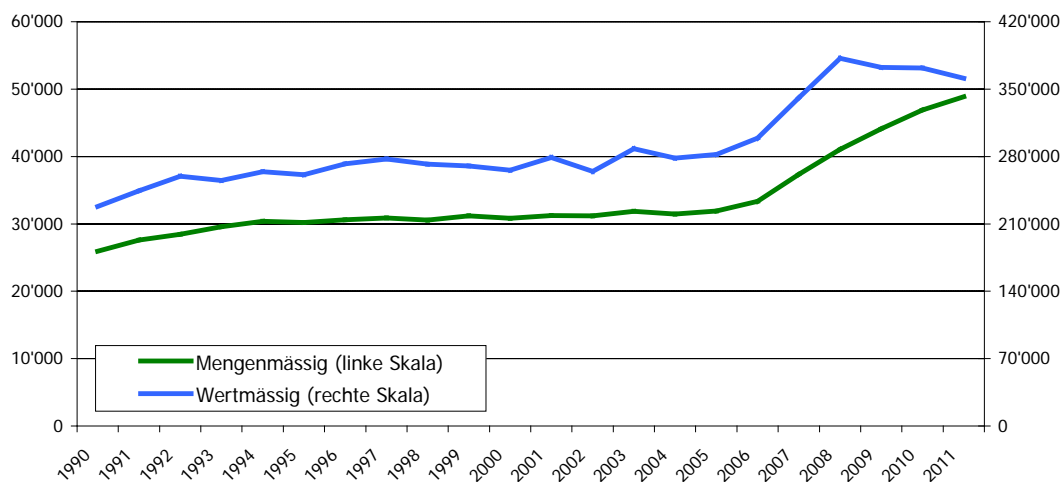
Anmerkung: Käseproduktion in Tonnen; Anteil und Veränderung p.a. in %
Quelle: Swissmilk, Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

Importe von Käse

Die Käseimporte in die Schweiz stammen fast vollständig aus der EU. Bei der Betrachtung der Käseimporte im Zeitverlauf fällt der starke Anstieg der mengen- und wertmässigen Importe ab dem Jahr 2005 auf (Abb. 2-14). So erhöhten sich die mengenmässigen Käseimporte zwischen 2005 und 2011 um 53 Prozent auf knapp 49'000 Tonnen. Dies nachdem die Entwicklung in den 15 Jahren zuvor als wenig dynamisch bezeichnet werden kann. Die zunehmende Dynamik bei den Käseimporten ab Mitte des neuen Jahrtausends fällt zeitlich mit dem Abbau der Handelshemmnisse im Käsehandel mit der europäischen Gemeinschaft zusammen (2002-2007). Während die mengenmässigen Importe bis an das Ende des betrachteten Zeithorizonts ansteigen, sind die Importe in monetären Grössen gemessen ab dem Jahr 2008 wieder leicht rück-

läufig gewesen. Dies lässt sich zu einem grossen Teil durch die in diesem Zeitraum aufgetretene Aufwertung des Schweizer Franken erklären. Rechnet man die monetären Daten von Schweizer Franken in Euro um, wird deutlich, dass der Anstieg der wertmässigen Importe auch am nahen Rand der Beobachtungsperiode im selben Tempo voranging wie in den drei Jahren vor 2008.

Abb. 2-14 Käseimporte total nach Gewicht und Wert³



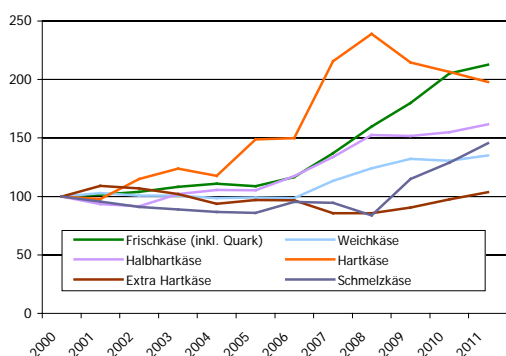
Anmerkung: Käseimporte in Tonnen (mengenmässig, linke Skala) und in 1'000 CHF (wertmässig, rechte Skala)
 Quelle: Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

Abb. 2-15 zeigt die Entwicklung der mengenmässigen Käseimporte nach Festigkeitsstufen im Zeitverlauf. Hartkäse stellt dabei insofern eine Ausnahme dar, als dass abgesehen von den letzten Jahren über den gesamten betrachteten Zeitraum ein starkes Wachstum zu beobachten war. Für die anderen Festigkeitsstufen verlief die Entwicklung bis 2005/2006 uneinheitlich und war teilweise von erheblichen Schwankungen geprägt. Der Import von Extra Hartkäse nahm tendenziell zu, derjenige von Halbhartkäse ging zwischenzeitlich relativ deutlich zurück. Ab dem Jahr 2007 lässt sich dann aber auch für diese Käsesorten eine deutliche Wachstumstendenz erkennen. Besonders ausgeprägt zeigt sich diese beschleunigte Wachstumsdynamik bei der Einfuhr von Frischkäse.

In Abb. 2-16 sind die Anteile der einzelnen Festigkeitsstufen an den gesamten Käseimporten nach Gewicht in den Jahren 2000 und 2011 dargestellt, in Tab. 2-6 zusätzlich noch die absoluten Werte. Es zeigt sich hier, dass die in Abb. 2-15 dargestellte hohe Wachstumsdynamik der Hartkäseimporte auf einem tiefen Niveau basiert. Der Anteil der Hartkäseimporte an den gesamten Importen ist zwischen 2000 und 2011 von 4.7 Prozent auf knapp 6 Prozent gestiegen. Dagegen nimmt Frischkäse bezüglich der importierten Menge in den beiden hier betrachteten Jahren die Spitzenposition unter den einzelnen Festigkeitsstufen ein, die durch das starke Wachstum sogar noch weiter gestärkt wurde. Der hohen Wachstumsdynamik der Frischkäseimporte ist es auch geschuldet, dass der prozentuale Anteil von importiertem Halbhartkäse und Weichkäse trotz gestiegenen absoluten Importzahlen rückläufig war. Die Frischkäseimporte haben sich zwischen 2000 und 2011 von 8'491 Tonnen auf 18'059 Tonnen mehr als verdoppelt. Unabhängig davon, welches der beiden hier dargestellten Jahre betrachtet wird, machen Halbhartkäse, Weichkäse und Frischkäse zusammen knapp drei Viertel der gesamten Käseimporte aus.

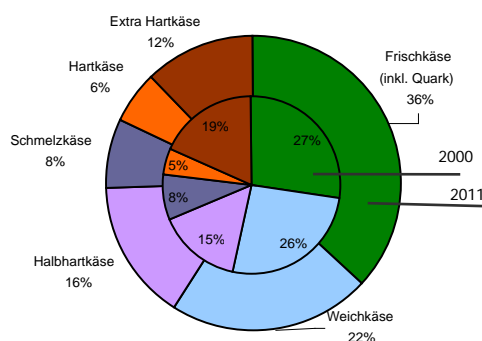
³ Die in diesem Bericht dargestellten wertmässigen Importe und Exporte sind immer ohne steuerliche Abgaben und ohne Zölle angegeben. Somit wird der reine Warenwert bei der Zollanmeldung angezeigt.

Abb. 2-15 Käseimporte nach Festigkeitsstufen (mengenmässig)



Käseimporte nach Gewicht; Indexiert (2000 = 100)
Quelle: Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

Abb. 2-16 Käseimporte nach Festigkeitsstufen (mengenmässig)



Prozentualer Anteil der einzelnen Festigkeitsstufen an den gesamten Käseimporten nach Gewicht
Quelle: Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

Tab. 2-6 Käseimporte nach Festigkeitsstufen (mengenmässig)

	2000	2011	2000-11 p.a.	Anteil 2000	Anteil 2011	2000-11
Frischkäse (inkl. Quark)	8'491	18'059	7.1%	27.5%	36.9%	9.4%
Weichkäse	7'899	10'675	2.8%	25.6%	21.8%	-3.8%
Halbhartkäse	4'738	7'664	4.5%	15.4%	15.7%	0.3%
Extra Hartkäse	5'717	5'932	3.5%	18.5%	12.1%	-6.4%
Schmelzkäse	2'527	3'679	6.4%	8.2%	7.5%	-0.7%
Hartkäse	1'456	2'883	0.3%	4.7%	5.9%	1.2%
Total	30'828	48'892	4.3%			

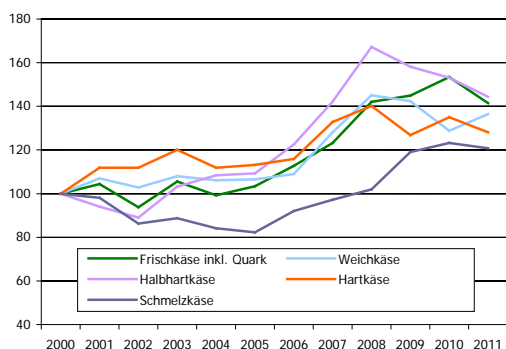
Anmerkung: Käseimporte in Tonnen; Anteil und Veränderung p.a. in %
Quelle: Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

Betrachtet man die wertmässigen Käseimporte, lässt sich für alle dargestellten Festigkeitsstufen eine positive Entwicklung über den Zeitraum 2000-2011 feststellen (Abb. 2-17). Grundsätzlich sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Festigkeitsstufen bei der wertmässigen Betrachtung geringer als bei der mengenmässigen. Auch hier zeigt sich, verglichen mit den Jahren zuvor, eine Zunahme in der Wachstumsdynamik der Käseimporte für die Periode 2005-2008, die sich ab dem Jahr 2008 wieder abzuschwächen beginnt (Wechselkurseinflüsse, vgl. Abb. 2-14). Es kann festgehalten werden, dass die Wachstumsraten der nominalen Grössen deutlich unter denjenigen bei der realen Betrachtung liegen und auch die Unterschiede zwischen den einzelnen Festigkeitsstufen bezüglich der Wachstumsdynamik geringer ausfallen (Tab. 2-6 und Tab. 2-7). Dies lässt darauf schliessen, dass die starke Importzunahme zumindest teilweise mit einem Preiszerfall bei den importierten Käsesorten einhergeht.

In Abb. 2-18 sind die Anteile der einzelnen Festigkeitsstufen an den gesamten wertmässigen Käseimporten in den Jahren 2000 und 2011 dargestellt, in Tab. 2-7 zusätzlich noch die absoluten Werte. Verglichen mit den mengenmässigen Importen ist der Anteil des Hart- und Weichkäses bei den wertmässigen Importen deutlich höher (vgl. Abb. 2-16). Vor allem Hartkäse sind relativ teuer, womit sich der Unterschied bei den

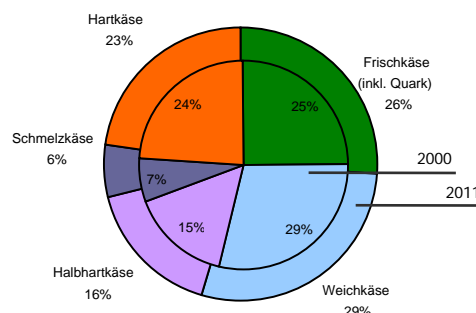
wert- und mengemässigen Anteilen erklären lässt. Die Anteile der einzelnen Festigkeitsstufen gestalten sich allgemein ausgeglichener. Zwischen 2000 und 2011 hat sich die Zusammensetzung der wertmässigen Importe nach Festigkeitsstufen kaum verändert.

Abb. 2-17 Käseimporte nach Festigkeitsstufen (wertmässig)



Käseimporte (in CHF); Indexiert (2000 = 100)
Quelle: Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

Abb. 2-18 Käseimporte nach Festigkeitsstufen (wertmässig)



Prozentualer Anteil der einzelnen Festigkeitsstufen an den gesamten Käseimporten (in CHF)
Quelle: Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

Tab. 2-7 Käseimporte nach Festigkeitsstufen (wertmässig)

	2000	2011	2000-11 p.a.	Anteil 2000	Anteil 2011	2000-11
Weichkäse	75'835	103'498	2.9%	28.5%	28.7%	0.1%
Frischkäse (inkl. Quark)	66'759	94'408	3.2%	25.1%	26.1%	1.0%
Hartkäse	64'533	82'675	2.3%	24.3%	22.9%	-1.4%
Halbhartkäse	41'160	59'397	3.4%	15.5%	16.4%	1.0%
Schmelzkäse	17'529	21'159	1.7%	6.6%	5.9%	-0.7%
Total	265'816	361'137	2.8%			

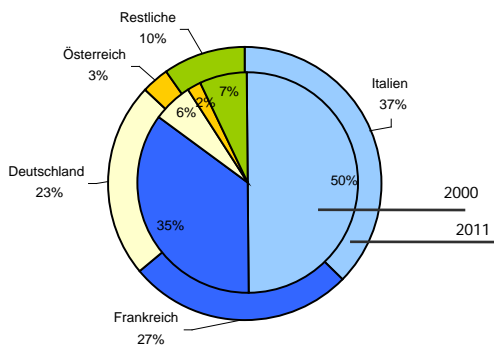
Anmerkung: Käseimporte in 1'000 CHF; Veränderung p.a. in %
Quelle: Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

Bei den mengenmässigen Käseimporten nach Herkunftsländern dominieren die drei Nachbarstaaten Italien, Frankreich und Deutschland, die zusammen 91 Prozent (2000) respektive 87 Prozent (2011) der Importe ausmachen (Abb. 2-19). Innerhalb dieser drei Länder gab es über die Zeit jedoch eine deutliche Verschiebung weg von Italien und Frankreich, hin zu Deutschland. Diese Verschiebung kam vor allem durch das enorm stark gestiegene Einfuhrvolumen von deutschem Käse zustande (+17.6 Prozent p.a.), während die Käseimporte aus Frankreich und Italien zwischen 2000 und 2011 nur leicht zugenommen haben (vgl. Tab. 2-8). Unabhängig vom betrachteten Zeitraum stammen die Käseimporte beinahe zu 100 Prozent aus der Europäischen Union.

Betrachtet man die Importe aus den bedeutendsten Nachbarländer der Schweiz im Zeitablauf, fällt vor allem bei Deutschland und Österreich auf, dass zeitgleich mit dem Abbau der Handelshemmnisse im Käsemarkt (2002-2007) die Wachstumsdynamik der Käseeinfuhr stark zugenommen hat (Abb. 2-20). Dies geschah, nachdem die Käseimporte aus Österreich über mehr als zehn Jahre stark rückläufig gewesen

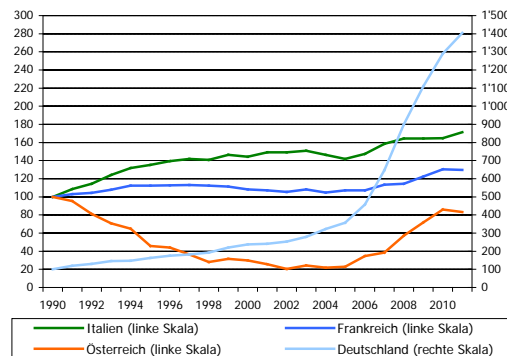
waren. Dieselbe Tendenz hin zu einer Wachstumsbeschleunigung kann in einem schwächeren Ausmass auch für Frankreich und Italien festgestellt werden.

Abb. 2-19 Käseimporte nach Herkunftsländer (mengenmässig)



Prozentualer Anteil der einzelnen Herkunftsländer an den gesamten Käseimporten nach Gewicht
Quelle: Milchstatistik der Schweiz, Oberzolldirektion (OZD), BAKBASEL

Abb. 2-20 Käseimporte aus Nachbarnländer (mengenmässig)



Käseimporte nach Gewicht; Indexiert (1990 = 100)
Quelle: Milchstatistik der Schweiz, OZD, BAKBASEL

Tab. 2-8 Käseimporte nach Herkunftsländer (mengenmässig)

	2000	2011	2000-11 p.a.	Anteil 2000	Anteil 2011	2000-11
Italien	15'314	18'212	1.6%	49.7%	37.2%	-12.4%
Frankreich	10'908	13'072	1.7%	35.4%	26.7%	-8.6%
Deutschland	1'901	11'277	17.6%	6.2%	23.1%	16.9%
Österreich	563	1'567	9.8%	1.8%	3.2%	1.4%
Restliche	2'141	4'764	7.5%	6.9%	9.7%	2.8%
Summe	30'827	48'892	4.3%			

Anmerkung: Käseimporte in Tonnen; Veränderung in % p.a.
Quelle: Milchstatistik der Schweiz, OZD, BAKBASEL

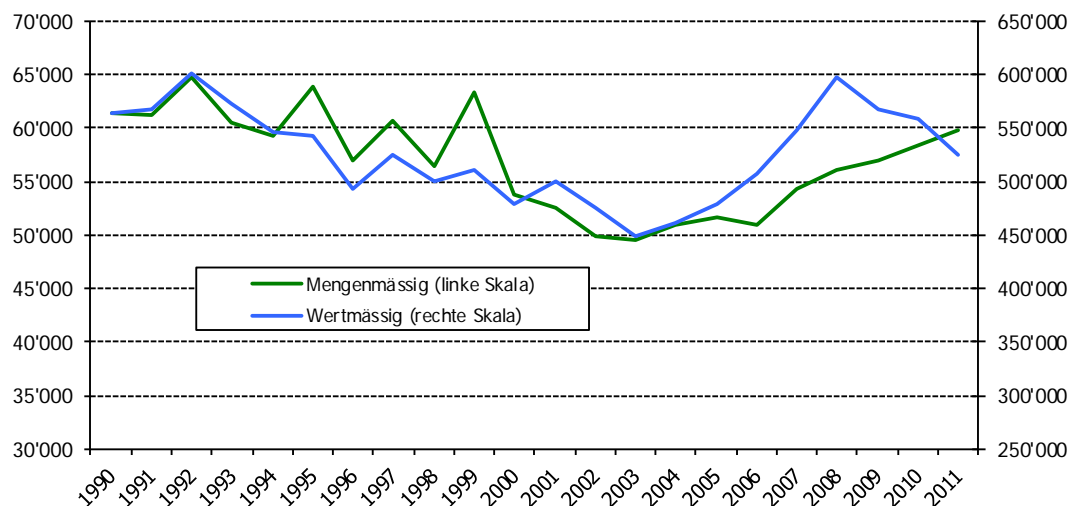
Exporte von Käse⁴

Abb. 2-21 zeigt die Entwicklung der mengen- und wertmässigen Käseexporte im Zeitverlauf auf. In der Periode 1990-2003 sind die Käseausfuhren um beinahe einen Fünftel zurückgegangen. Der (mengen- und wertmässige) Exportrückgang hängt stark mit dem Abbau der Exportsubventionen des Bundes zusammen, sowie auch mit der Aufhebung der schweizerischen Käseunion (1999). Ab 2003 können dann wieder positive Zuwachsraten verzeichnet werden. So stieg die Menge an exportiertem Käse von 49'527 Tonnen (Jahr 2003) auf 59'474 Tonnen (Jahr 2011). Somit ist klar ersichtlich, dass die rückläufige Tendenz der mengen- und wertmässigen Käseexporte mit dem Beginn der Übergangsphase in den Freihandel gebrochen wurde. Die Zuwachsraten der Exporte sind ab dem Jahr 2003 wieder positiv. Ähnlich wie bei den Importen sind die wertmässigen Exporte am äusseren Rand des Beobachtungszeitraumes dann wieder rückläufig. Auch hier dürfte wiederum die Aufwertung des Frankens gegenüber dem Euro und dem US-Dollar in diesem

⁴ Fertigfondue wird bei den Exportdaten nicht berücksichtigt.

Zeitraum als Erklärungsansatz Gültigkeit besitzen. Insgesamt wurde 2011 Käse im Wert von 524.7 Millionen Franken exportiert.

Abb. 2-21 Käseexporte total nach Gewicht und Wert, 1990-2011

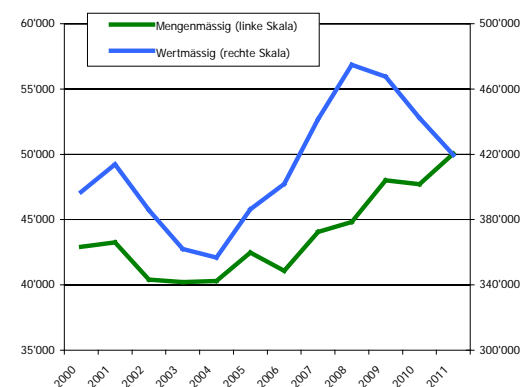


Anmerkung: Käseexporte in Tonnen (mengenmässig, linke Skala) und in 1'000 CHF (wertmässig, rechte Skala)
 Quelle: Milchstatistik der Schweiz, OZD, BAKBASEL

Die gesamten Exporte in Tonnen und in Schweizer Franken werden nun zusätzlich nach den zwei Absatzmärkten – Europäische Union und Nicht-EU – aufgeteilt. Die beiden folgenden Abbildungen zeigen die Entwicklung für die Jahre 2000 bis 2011. Mit einem wertmässigen Anteil von 80 Prozent und einem mengenmässigen Anteil von 83 Prozent (jeweils 2011) ist der europäische Raum der zentrale Absatzmarkt für Schweizer Käseproduzenten⁵. Die beobachtete Trendumkehr der Käseexporte im Zuge der Marktöffnung mit der EU beruht aber nicht nur auf den steigenden Ausfuhren in die EU sondern auch die Absätze in die Nicht-EU-Ländern konnten seit 2002 gesteigert werden. Dies gilt sowohl mengen- als auch wertmässig.

⁵ Siehe auch Abb. 2-33 und Abb. 2-34.

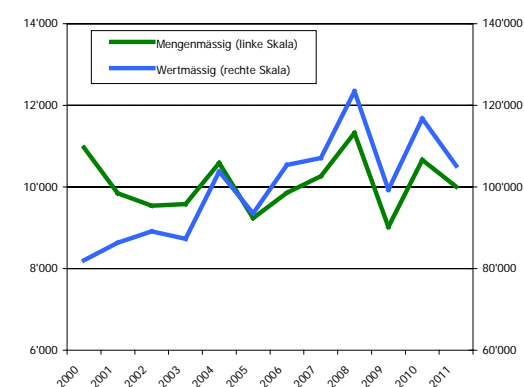
Abb. 2-22 Käseexporte in die EU, 2000-2011



Käseexporte in Tonnen (mengenmässig, linke Skala) und in 1'000 CHF (wertmässig, rechte Skala)

Quelle: Milchstatistik der Schweiz, OZD, BAKBASEL

Abb. 2-23 Käseexporte Nicht-EU, 2000-2011



Käseexporte in Tonnen (mengenmässig, linke Skala) und in 1'000 CHF (wertmässig, rechte Skala)

Quelle: Milchstatistik der Schweiz, OZD, BAKBASEL

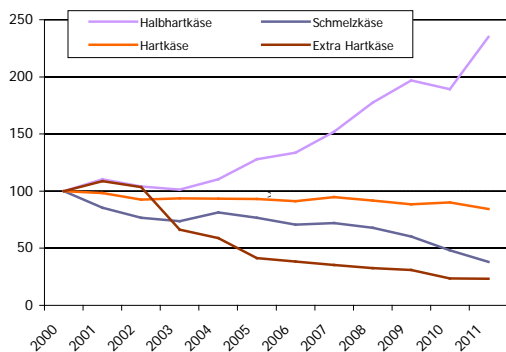
Allerdings gibt es einige Unterschiede in der Exportentwicklung EU und Nicht-EU seit der schrittweisen Einführung des EU-Freihandels im Jahr 2003. In die Nicht-EU-Länder verliefen die Entwicklung der Käseexporte in Tonnen und in Schweizer Franken sehr synchron, während in die EU in den Jahren 2005 bis 2008 das Exportwachstum in CHF deutlich stärker war als die Zunahme in Tonnen. In den Jahren 2009 bis 2011 war es dann umgekehrt und die Ausfuhren in CHF gingen zurück, während die Exporte in Tonnen stetig weiter zulegten. Der Hauptgrund für diese Differenzen bei den mengen- und wertmässigen Exporten liegt in der Wechselkursentwicklung CHF/Euro. Die erste Phase (2005-2008) war geprägt von einer Abschwächung des CHF gegenüber dem Euro, die zweite Phase (2009-2011) von einer sehr starken Aufwertung. Das durchschnittliche Wachstum der Käseexporte in CHF zwischen 2003 und 2011 war in die Nicht-EU-Länder (+1.9% p.a.) höher als in die EU (+0.9% p.a.). Lässt man allerdings die Einflüsse der Wechselkursentwicklung weg, indem man die Entwicklung der Käseausfuhren in Tonnen betrachtet, dann war die Entwicklung in die EU (2003-2011: +2.4% p.a.) deutlich dynamischer als in die Nicht-EU-Länder (+0.5% p.a.). Es zeigen sich somit deutliche Wachstumsimpulse der Exporte in die EU durch den Freihandel, welche sich aber auch – im kleineren Rahmen – positiv auf die Ausfuhrentwicklung in andere Länder auswirkten. Der Trend der rückläufigen Käseexporte in den 90er-Jahren konnte ab 2003 auf breiter Front gestoppt werden.

In den nachfolgenden Abschnitten sowie auch in den späteren Kapiteln werden immer die gesamten, weltweiten Exporte (und Importe⁶) von Käse dargestellt. Eine Unterscheidung EU und Nicht-EU wird nicht vorgenommen, da sich die Exportanteile über die Zeit relativ stabil verhielten.

Die Abb. 2-24 und Abb. 2-25 stellen die Entwicklung der mengenmässigen Käseexporte, aufgeteilt nach einzelnen Festigkeitsstufen, im Zeitverlauf dar. Dass sich dabei erhebliche Unterschiede ergeben, zeigt sich bereits darin, dass aufgrund der ansonsten mangelnden visuellen Vergleichbarkeit eine separate Abbildung für die Exportentwicklung von Frischkäse und Weichkäse zugezogen werden muss. Vor allem am Beispiel von Frischkäse (einschliesslich Quark) lässt sich überdeutlich erkennen, dass die mengenmässigen Exporte zeitgleich mit dem Abbau der Handelshemmnisse stark zugenommen haben. Die markante Zunahme bei Frischkäse beruht vor allem auf den steigenden Mozzarella-Exporten. Eine ähnliche, wenn auch weniger ausgeprägte Entwicklung im Zeitverlauf zeigen die Ausfuhrzahlen für Weich- und Halbhartkäse, die ab dem Jahr 2003 ebenfalls stärker zunahm. Dagegen haben sich die Exportzahlen für Schmelzkäse und Extra Hartkäse eher schwach entwickelt.

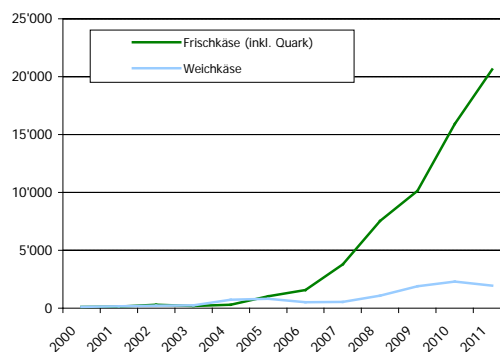
⁶ Bei den Importen stammen praktisch 100 Prozent aus der EU. Nicht-EU-Länder spielen beim Käseimport in die Schweiz keine Rolle.

Abb. 2-24 Käseexporte nach Festigkeitsstufen (mengenmässig)



Käseexporte nach Gewicht; Indexiert (2000 = 100)
Quelle: Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

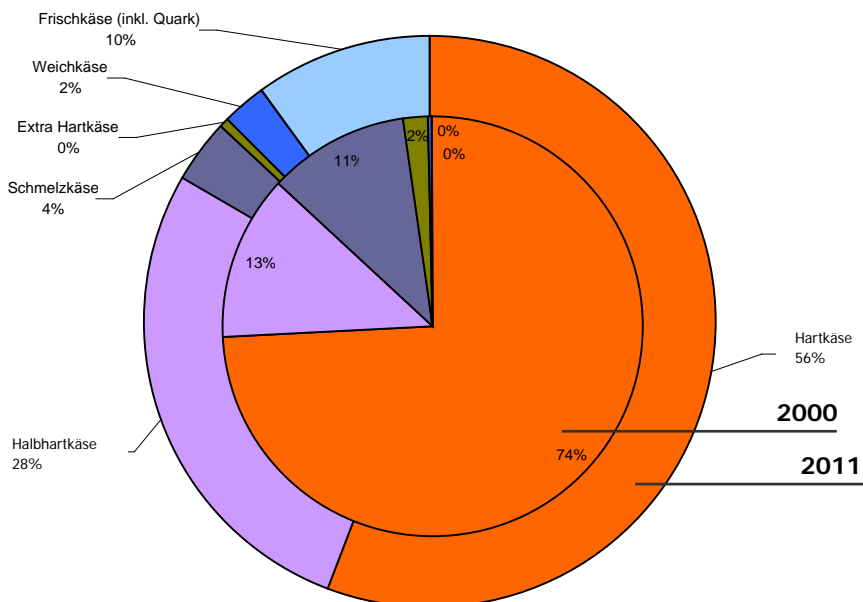
Abb. 2-25 Käseexporte nach Festigkeitsstufen, Frisch- und Weichkäse (mengenmässig)



Käseexporte nach Gewicht; Indexiert (2000 = 100)
Quelle: Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

Abb. 2-26 zeigt die Anteile der einzelnen Festigkeitsstufen an den gesamten mengenmässigen Käseexporten in den Jahren 2000 und 2011. In Tab. 2-9 sind zusätzlich noch die absoluten Werte dargestellt. Dabei wird deutlich, dass Hartkäse den absolut grössten Teil der Schweizer Käseexporte ausmacht, auch wenn dessen Anteil von 74 Prozent im Jahr 2000 auf 56 Prozent im Jahr 2011 zurückgegangen ist. Beim Hartkäse ist aber vor allem der starke Exportrückgang vom Emmentaler für die schwache Dynamik verantwortlich. Dem gegenüber ist die Ausfuhr von Halbhartkäse von 6'969 Tonnen (Jahr 2000) auf 16'366 Tonnen (Jahr 2011) angestiegen, was mehr als einem Fünftel der gesamten mengenmässigen Schweizer Käseexporten des Jahres 2011 entspricht. Stark angestiegen sind auch die Anteile der Weichkäse- und Frischkäseexporte, die im Jahr 2011 zusammen bereits 12.6 Prozent der Exporte ausmachten, während ihr gemeinsamer Anteil elf Jahre zuvor noch unter einem Prozent lag. In absoluten Zahlen stieg die Ausfuhr von Frischkäse und Quark von 29 Tonnen im Jahr 2000 auf 5'980 Tonnen im Jahr 2011.

Abb. 2-26 Käseexporte nach Festigkeitsstufen (mengenmässig)



Anmerkung: Prozentualer Anteil der einzelnen Festigkeitsstufen an den gesamten Käseexporten nach Gewicht
Quelle: Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

Tab. 2-9 Käseexporte nach Festigkeitsstufen (mengenmässig)

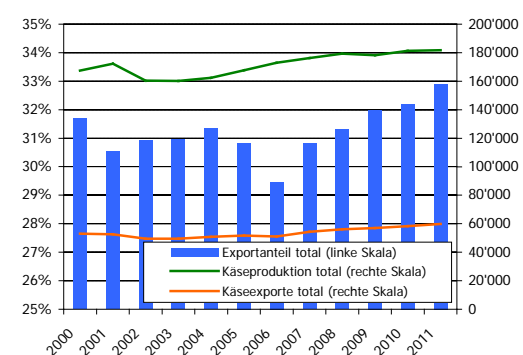
	2000	2011	2000-11 p.a.	Anteil 2000	Anteil 2011	2000-11
Hartkäse	39'551	33'099	-1.6%	73.6%	55.7%	-17.9%
Halbhartkäse	6'969	16'366	8.1%	13.0%	27.5%	14.6%
Frischkäse (inkl. Quark)	29	5'980	62.3%	0.1%	10.1%	10.0%
Schmelzkäse	6'020	2'292	-8.4%	11.2%	3.9%	-7.3%
Weichkäse	76	1'480	31.0%	0.1%	2.5%	2.3%
Extra Hartkäse	1'105	257	-12.4%	2.1%	0.4%	-1.6%
Summe	53'750	59'474	0.9%			

Anmerkung: Käseexporte in Tonnen; Veränderung p.a. in %
 Quelle: Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

Abb. 2-27 zeigt die Entwicklung des Exportanteils der Schweizer Käseproduktion seit dem Jahr 2000. Durchschnittlich exportierten die Schweizer Käseproduzenten knapp einen Drittel ihrer gesamten Produktion ins Ausland. Ist dieser Wert in der ersten Hälfte des letzten Jahrzehnts tendenziell zurückgegangen (Exportanteil 2000: 31.7%, 2006: 29.5%), stieg der Exportanteil der Schweizer Käseproduktion danach kontinuierlich an und erreichte im Jahr 2011 einen Wert von 32.9 Prozent. Berücksichtigt man, dass über 80 Prozent der Schweizer Käseexporte in das europäische Ausland gehen, ist diese zeitliche Kongruenz des Anstiegs des Exportanteils mit dem Abbau der Handelshemmnisse im Käsehandel mit der EU nicht weiter erstaunlich.

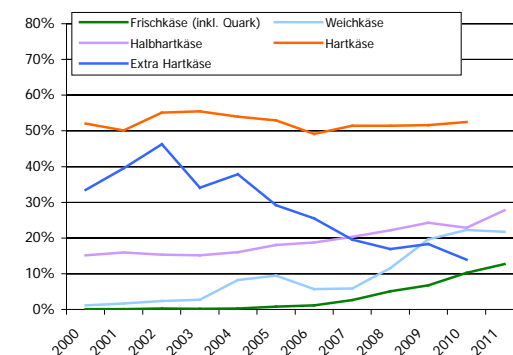
Bezüglich des Niveaus wie auch der Entwicklung der Exportanteile der Käseproduktion lassen sich deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Festigkeitsstufen erkennen (Abb. 2-28). Wurde über den gesamten hier dargestellten Beobachtungszeitraum ungefähr jedes zweite in der Schweiz hergestellte Kilogramm Hartkäse ins Ausland exportiert, lag dieser Wert für Frischkäse im Jahr 2011 erst bei knapp 13 Prozent. Gerade bei Frischkäse und Weichkäse lässt sich seit dem Abbau der Handelshemmnisse (2002-2007) im Käsemarkt allerdings eine deutliche Zunahme im Exportanteil ausmachen. In bescheidenerem Ausmass gilt dies auch für die Produktion von Halbhartkäse. Dagegen nahm der Anteil der Exporte an der Produktion von Extra Hartkäse seit dem Jahr 2002 mehr oder weniger kontinuierlich ab.

Abb. 2-27 Exportanteil der gesamten Schweizer Käseproduktion (mengenmässig)



Exportanteil als Quotient aus den mengenmässigen Käseexporten und der mengenmässigen Schweizer Käseproduktion; Käseproduktion total und Käseexporte total in Tonnen
 Quelle: Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

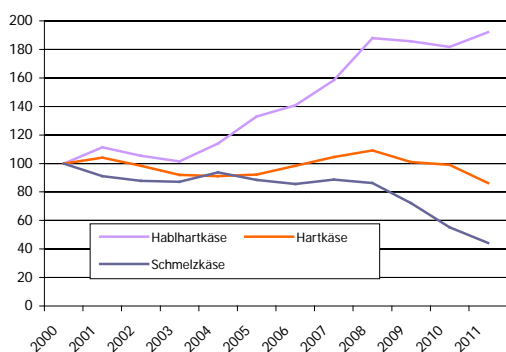
Abb. 2-28 Exportanteil der Schweizer Käseproduktion nach Festigkeitsstufen (mengenmässig)



Exportanteil als Quotient aus den mengenmässigen Käseexporten und der mengenmässigen Schweizer Käseproduktion
 Quelle: Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

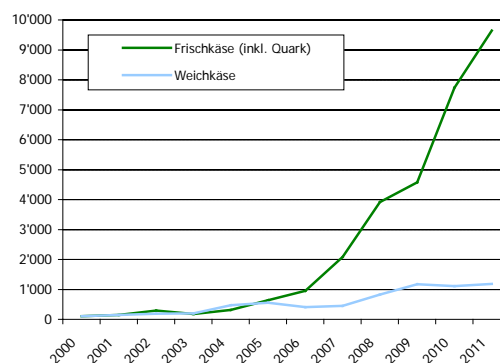
Betrachtet man die wertmässige Exportentwicklung der einzelnen Festigkeitsstufen im Zeitablauf, zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei der Betrachtung der realen Grössen (Abb. 2-29 und Abb. 2-30). Dabei zeigt sich für die Exporte von Halbhartkäse, Frischkäse, Quark und Weichkäse wiederum eine beschleunigte Wachstumsdynamik ab dem Jahr 2003. Die wertmässigen Ausfuhren von Weichkäse, Frischkäse und Quark stiegen leicht schwächer an als die mengenmässigen Exporte, was sich zu einem gewissen Teil durch den aufgewerteten Franken erklären lassen dürfte.

Abb. 2-29 Käseexporte nach Festigkeitsstufen (wertmässig)



Käseexporte in CHF; Indexiert (2000 = 100)
Quelle: Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

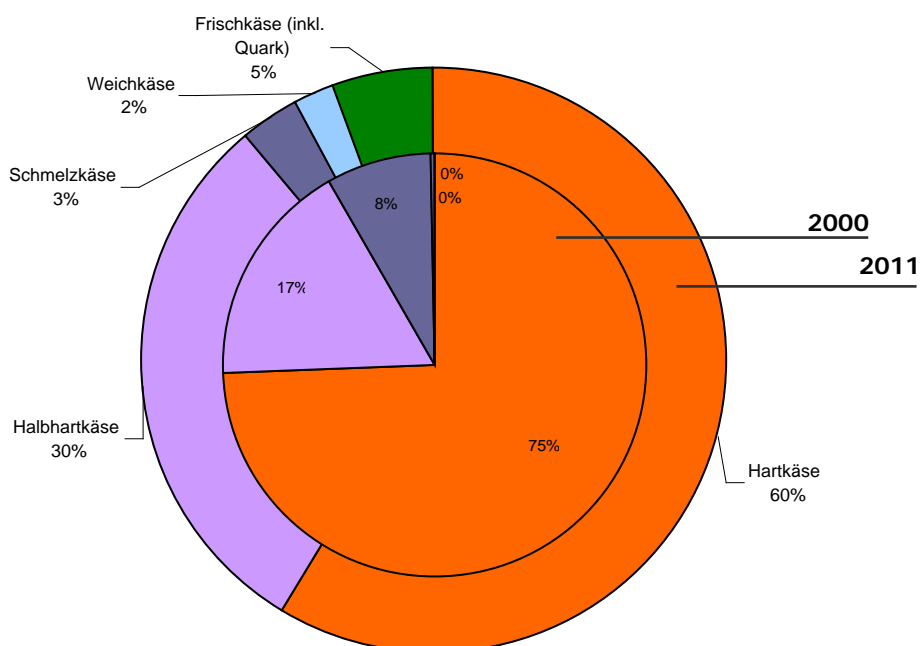
Abb. 2-30 Käseexporte nach Festigkeitsstufen, Frisch- und Weichkäse (wertmässig)



Käseexporte in CHF; Indexiert (2000 = 100)
Quelle: Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

Bei der Analyse der wertmässigen Anteile der einzelnen Festigkeitsstufen an den gesamten Schweizer Käseexporten wird die Dominanz der Hartkäseausfuhr noch deutlicher als bei der Analyse von realen Grössen. Allerdings ist der Anteil zwischen 2000 und 2011 von 75 Prozent (Ausfuhrwert knapp 356 Millionen Franken) auf 60 Prozent gesunken (knapp 308 Millionen Franken). Demgegenüber hat sich der Anteil der Halbhartkäseexporte im betrachteten Zeitraum auf 30 Prozent verdoppelt. In Schweizer Franken ausgedrückt waren die Halbhartkäseexporte im Jahr 2011 bereits halb so gross wie diejenigen von Hartkäse. Die Schmelzkäseexporte haben relativ zu den gesamten Schweizer Käseexporten deutlich an Relevanz eingebüsst (Anteil 2000: 8%, 2011: 3%), während der Anteil von Weichkäse und Frischkäse und Quark stark gestiegen ist. Wurde 2000 Frischkäse und Quark im Wert von 299'000 Franken ausgeführt, stieg der Exportwert dieser Produktgruppe auf das Jahr 2011 hin auf fast 29 Millionen Franken an (Tab. 2-10).

Abb. 2-31 Käseexporte nach Festigkeitsstufen (wertmässig)



Anmerkung: Prozentualer Anteil der einzelnen Festigkeitsstufen an den gesamten Käseexporten (in CHF)
 Quelle: Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

Tab. 2-10 Käseexporte nach Festigkeitsstufen (wertmässig)

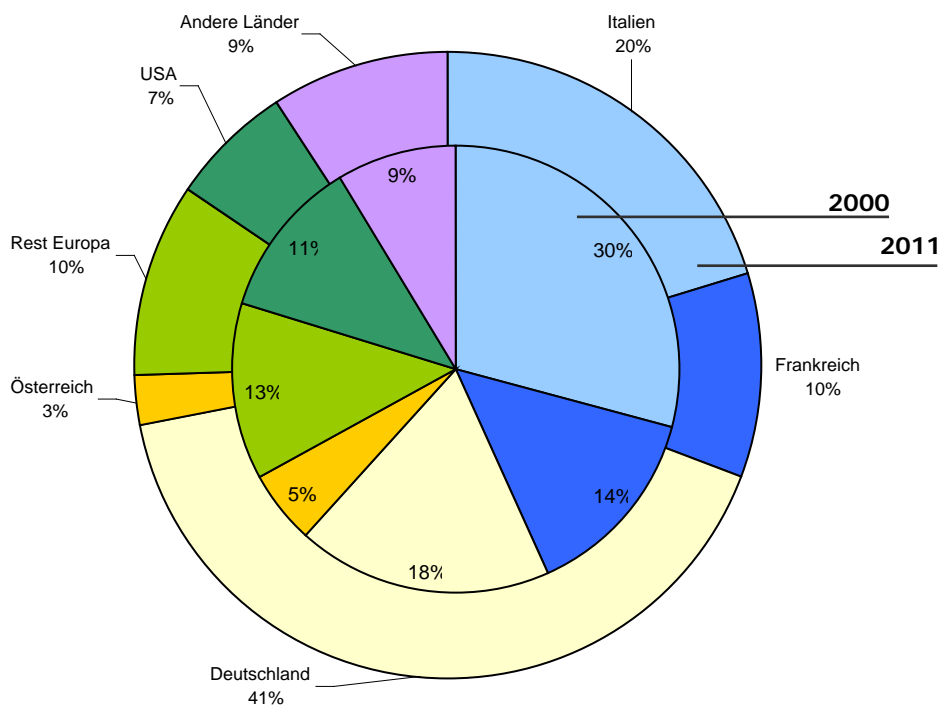
	2000	2011	2000-11 p.a.	Anteil 2000	Anteil 2011	2000-11
Hartkäse	356'659	307'942	-1.3%	74.5%	58.7%	-15.8%
Halbhartkäse	82'636	158'695	6.1%	17.3%	30.2%	13.0%
Frischkäse (inkl. Quark)	299	28'851	51.5%	0.1%	5.5%	5.4%
Schmelzkäse	38'334	16'990	-7.1%	8.0%	3.2%	-4.8%
Weichkäse	1'038	12'283	25.2%	0.2%	2.3%	2.1%
Summe	478'966	524'761	0.8%			

Anmerkung: Käseexporte in 1'000 CHF, Veränderung p.a. in %
 Quelle: Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

Ähnlich wie bei den Käseimporten sind auch bei den Käseexporten die drei Nachbarnstaaten Italien, Frankreich und Deutschland die klar wichtigsten Handelspartner (Abb. 2-32). Der Anteil der Käseexporte in diese drei Länder stieg von 62 Prozent im Jahr 2000 auf 72 Prozent im Jahr 2011. Dabei lässt sich innerhalb dieses Trios wie bereits bei den Importen auch bei den Exporten eine Verschiebung weg von Italien und Frankreich hin zu Deutschland beobachten. So war Deutschland im Jahr 2011 mit einer Menge von

24'545 Tonnen der klar wichtigste Abnehmer von Schweizer Käse. Dabei muss aber beachtet werden, dass das zollstatistische Abnehmerland nicht zwingend das Endverbraucherland ist. Insbesondere bei Deutschland muss davon ausgegangen werden, dass es die «Eingansporte» in die EU geworden ist und somit der eingeführten Käse später in andere EU-Länder weiter verteilt wird. Der wichtigste Absatzmarkt für Schweizer Käse ausserhalb von Europa ist nach wie vor die USA, die 2011 3'911 Tonnen Schweizer Käse importierten (7% der gesamten Exporte). Für die USA und auch Kanada muss aber angeführt werden, dass nach wie vor Importquoten für Schweizer Käse bestehen, welche den Handel stark beschränken, weshalb keine vergleichbare Wachstumsdynamik der Exporte wie in die EU zu beobachten war. Die gesamten Exporte nach Übersee (ausserhalb Europa) sind in den letzten elf Jahren leicht gesunken und lagen 2011 bei einem Niveau von 9'361 Tonnen (16% der gesamten Exporten. Relativ zu den Gesamtexporten stieg der Anteil der Exporte in Absatzmärkte ausserhalb von Europa bis in das Jahr 2004 auf zwischenzeitlich 20.5% an, da in der Dekade zuvor die Exporte in die europäischen Länder zurückgegangen sind. Ungefähr zeitgleich mit dem Abbau der Handelshemmnisse im Käsehandel mit der EU und den wieder stärker wachsenden Exporten in diesen Märkten, ging der Anteil der Exporte nach Übersee wieder zurück.

Abb. 2-32 Käseexporte nach Absatzmärkten (mengenmässig)



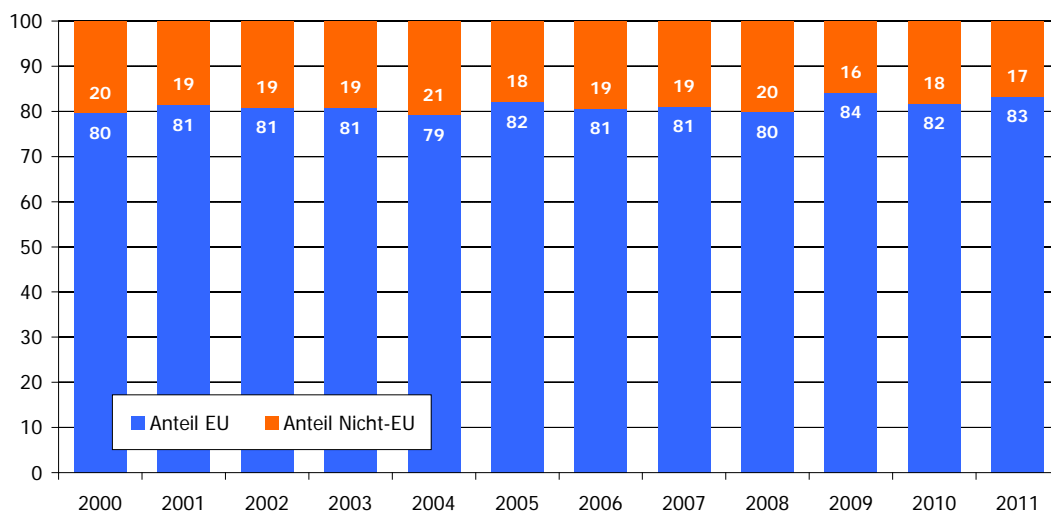
Anmerkung: Prozentualer Anteil der einzelnen Absatzmärkte an den gesamten Käseexporten nach Gewicht
 Quelle: Milchstatistik der Schweiz, OZD, BAKBASEL

Tab. 2-11 Käseexporte nach Absatzmärkten (mengenmässig)

	2000	2011	2000-11 p.a.	Anteil 2000	Anteil 2011	2000-11
Italien	15'667	12'198	-2.2%	29%	20%	-8.7%
Frankreich	7'722	6'183	-2.0%	14%	10%	-4.0%
Deutschland	9'905	24'545	8.6%	18%	41%	22.7%
Österreich	2'778	1'649	-4.6%	5%	3%	-2.4%
Rest Europa	6'943	5'833	-1.6%	13%	10%	-3.1%
USA	6'169	3'911	-4.1%	11%	7%	-4.9%
Andere Länder	4'696	5'451	1.4%	9%	9%	0.4%
Summe	53'880	59'770	0.9%			

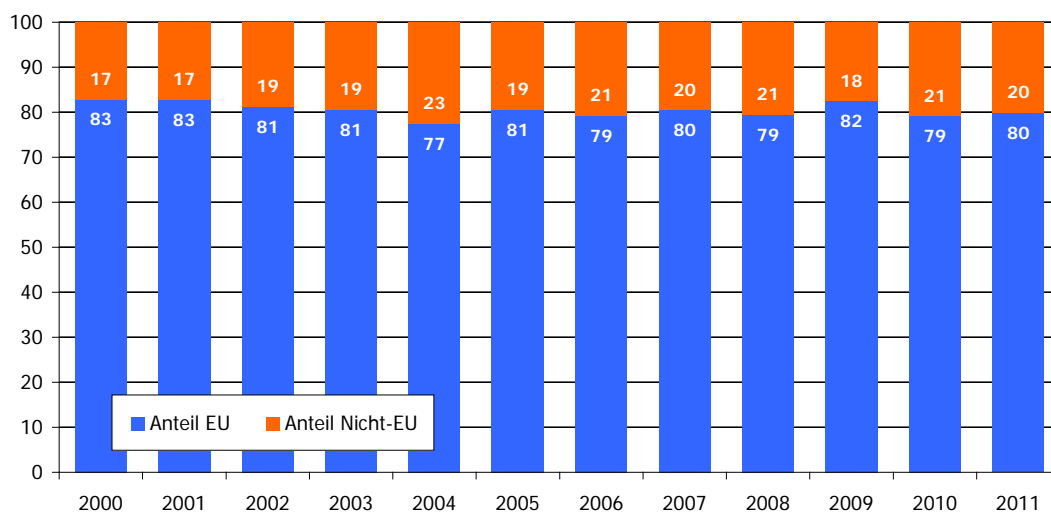
Anmerkung: Käseexporte in Tonnen; Veränderung p.a. in %
 Quelle: Milchstatistik der Schweiz, OZD, BAKBASEL

Abb. 2-33 Käseexporte nach Absatzmärkten (mengenmässig)



Anmerkung: Anteile in % basierend auf den Käseexporten in Tonnen
 Quelle: Milchstatistik der Schweiz, OZD, BAKBASEL

Abb. 2-34 Käseexporte nach Absatzmärkten (wertmässig)

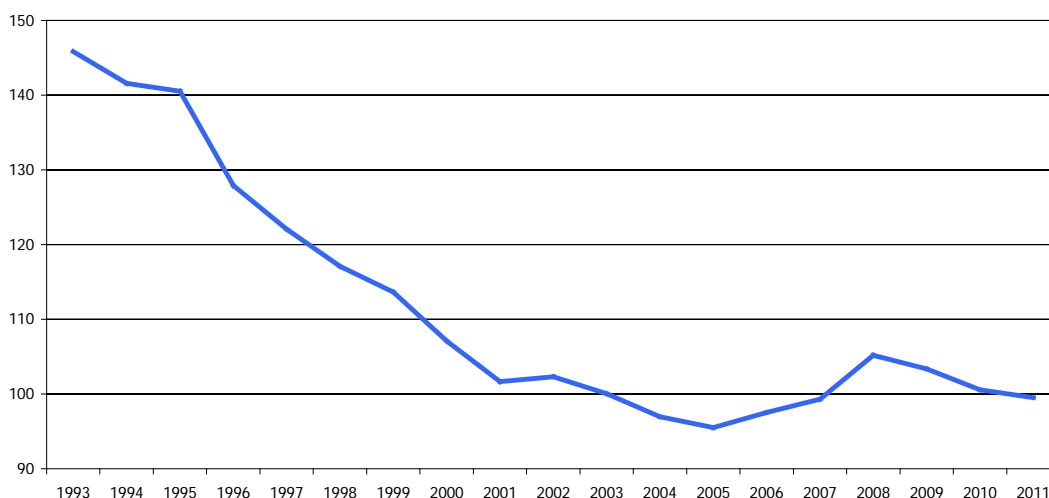


Anmerkung: Anteile in % basierend auf den Käseexporten in CHF
 Quelle: Milchstatistik der Schweiz, OZD, BAKBASEL

2.2.3 Variablen bezüglich der Preise

Abb. 2-35 zeigt die Entwicklung des Produzentenpreisindex für Käse zwischen dem Jahr 1993 und 2011. Der Preis, den die Käseproduzenten für ihr Produkt durchschnittlich erhielten, ist über die gesamte Zeitperiode um beinahe ein Drittel zurückgegangen. Besonders stark fiel der Produzentenpreistrückgang über den Zeitraum 1993-2001 aus (-30%). Einzig zwischen 2005 und 2008 konnte in mehreren aufeinanderfolgenden Jahren eine positive Preisentwicklung beobachtet werden (+10%). Am aktuellen Rand ist der Produzentenpreisindex wieder rückläufig.

Abb. 2-35 Produzentenpreisindex Käse



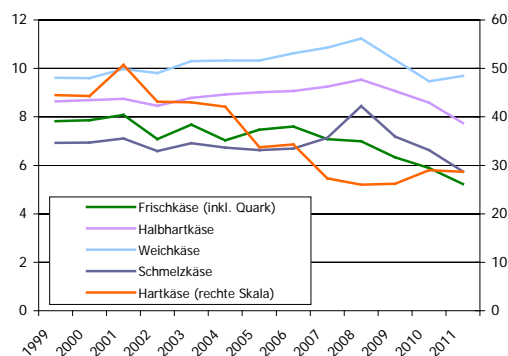
Anmerkung: Jahresmittelwerte der einzelnen Monatsdaten; Indexiert (Mai 2003 = 100)

Quelle: BFS, BAKBASEL

Betrachtet man die Entwicklung der Importpreise nach Festigkeitsstufen im Zeitverlauf, kann festgehalten werden, dass die Preise tendenziell bei allen Sorten leicht gesunken sind. Die Ausnahme bildet der Weichkäse, wo die Importpreise 2011 auf einem ähnlichen Niveau liegen wie zwölf Jahre zuvor (Abb. 2-36). 2008 lagen die meisten Preise allerdings noch deutlich höher als 2011, wobei der Wechselkurs dabei eine entscheidende Rolle spielte. Verglichen mit den anderen Festigkeitsstufen begannen die Importpreise von Hartkäse deutlich früher und auch stärker zu sinken und stabilisierten sich ab dem Jahr 2008 auf tieferem Niveau.

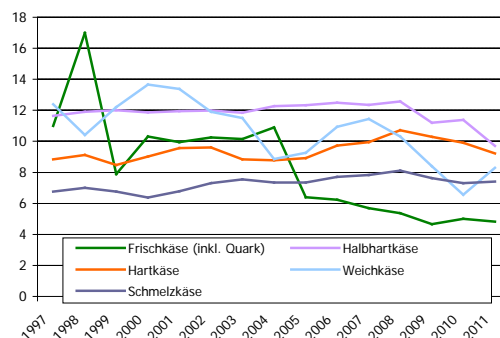
Die Exportpreise von Schmelzkäse und Hartkäse befinden sich im Jahr 2011 noch auf einem ähnlichen Niveau wie 1997. Dies trifft ähnlich auch für den Hartkäse zu, wobei es dort im letzten Beobachtungsjahr einen Preisrückgang gab. Grosse Preisreduktionen mussten über den gesamten beobachteten Zeitraum aber nicht hingenommen werden (Abb. 2-37). Dies ist insofern eine gute Nachricht für die Schweizer Käseexportwirtschaft, als dass diese drei Festigkeitsstufen zusammen gut 90 Prozent der wertmässigen Käseexporte ausmachen (vgl. Abb. 2-31). Die Exportentwicklung von Frischkäse muss vorsichtig interpretiert werden, da die Datenpunkte zu Beginn der Zeitreihe auf einem sehr geringen Handelsvolumen basieren (vgl. Abb. 2-30).

Abb. 2-36 Importpreise nach Festigkeitsstufen



Frischkäse, Weichkäse, Halbhartkäse und Schmelzkäse in CHF pro kg (linke Skala), Hartkäse in CHF pro kg (rechte Skala)
Quelle: Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

Abb. 2-37 Exportpreise nach Festigkeitsstufen



Exportpreise in CHF pro kg
Quelle: Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

2.2.4 Fazit Stufe Käseproduktion

Bezüglich der Struktur der Schweizer Käseproduktion lässt sich feststellen, dass die durchschnittliche Betriebsgrösse nach Anzahl Beschäftigter zwischen 1998 und 2005 angestiegen ist. Die Anzahl der Arbeitsstätten in der Käseproduktion ist über diesen Zeitraum stärker zurückgegangen als die Anzahl Beschäftigter. Der Produktionsstättenrückgang hat sich seit 2005 jedoch verlangsamt. Die mengenmässige Käseproduktion hat seit dem Jahr 2000 zugenommen. Hartkäse, Halbhartkäse und Frischkäse machen den grössten Anteil an der Schweizer Käseproduktion aus.

Während die Käseimporte zwischen 1990 und 2000 zwar kontinuierlich aber nur leicht anstiegen, haben diese mengen- und wertmässig in den letzten Jahren markant zugenommen. Die Käseexporte waren in den Neunzigerjahren und bis 2003 rückläufig. Erst 2004 kam es zu einer Trendumkehr und es zeigte sich auch bei den Käseexporten aus der Schweiz wieder eine positive Wachstumsdynamik. Bei den Importen entfällt der grösste Teil auf die Einfuhr von Frisch- und Weichkäse, bei den Exporten auf die Ausfuhr von Hart- und Halbhartkäse. Subtrahiert man die gesamten Käseimporte von den Käseexporten, zeigt sich eine deutliche Verschlechterung (im Sinne einer Abnahme) der Handelsbilanz über den Beobachtungszeitraum (1990-2011). Bezüglich der einzelnen Handelspartner ist die Bedeutung von Deutschland für die Schweiz im Aussenhandel mit Käse stark gestiegen, wogegen die Handelsaktivitäten mit Frankreich und Italien tendenziell zurückgehen. Der Anteil der Käseexporte in die gesamte Europäische Union ist heute mit 84 Prozent auf einem ähnlichen Niveau wie im Jahr 1990. Der Anteil der Schweizer Käseproduktion, die ins Ausland exportiert wird, hat in den letzten 5 Jahren leicht zugenommen (2006: 29.5%, 2011: 32.9%).

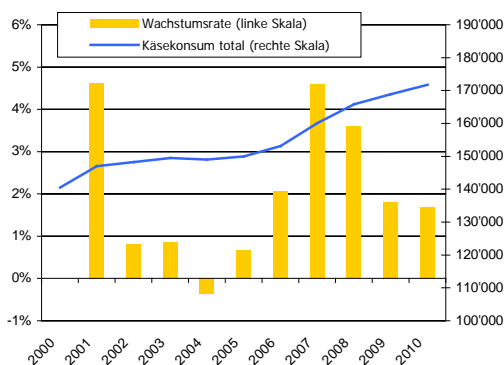
Während der Produzentenpreis für Käse zwischen 1993 und 2005 deutlich zurückgegangen ist (-33.6 Prozent), lässt sich danach eine Stabilisierung des Preises erkennen. Die Importpreise sind über die verschiedenen Festigkeitsstufen hinweg tendenziell leicht gesunken. Die Exportpreise liegen dagegen heute noch auf einem ähnlichen Niveau wie zu Beginn der Beobachtungsperiode im Jahr 1997.

2.3 Stufe Konsumentinnen und Konsumenten

2.3.1 Variablen bezüglich der Nachfrage und der Mengen

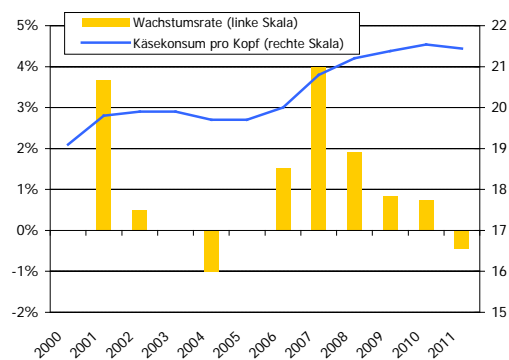
Wie die Abb. 2-38 und Abb. 2-39 zeigen, ist der Käsekonsum über alle Sorten in der Schweiz in den letzten zehn Jahren deutlich gewachsen, in absoluten Werten wie auch pro Kopf (Absolut: +22.2%, pro Kopf: +12.3%). Konsumierten alle in der Schweiz wohnhaften Personen im Jahr 2000 noch 140'518 Tonnen Käse, waren es zehn Jahre später bereits 171'723 Tonnen. Pro Kopf stieg der Konsum in diesem Zeitraum von 19.1 auf 21.4 Kilogramm Käse an. Die grösste Wachstumsdynamik kann in der Periode 2006-2010 beobachtet werden.

Abb. 2-38 Käsekonsum total



Wachstumsrate zum Vorjahr in %; Käsekonsum total in Tonnen (inkl. Schmelzkäse und Fertigfondue)
Quelle: Swissmilk, Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

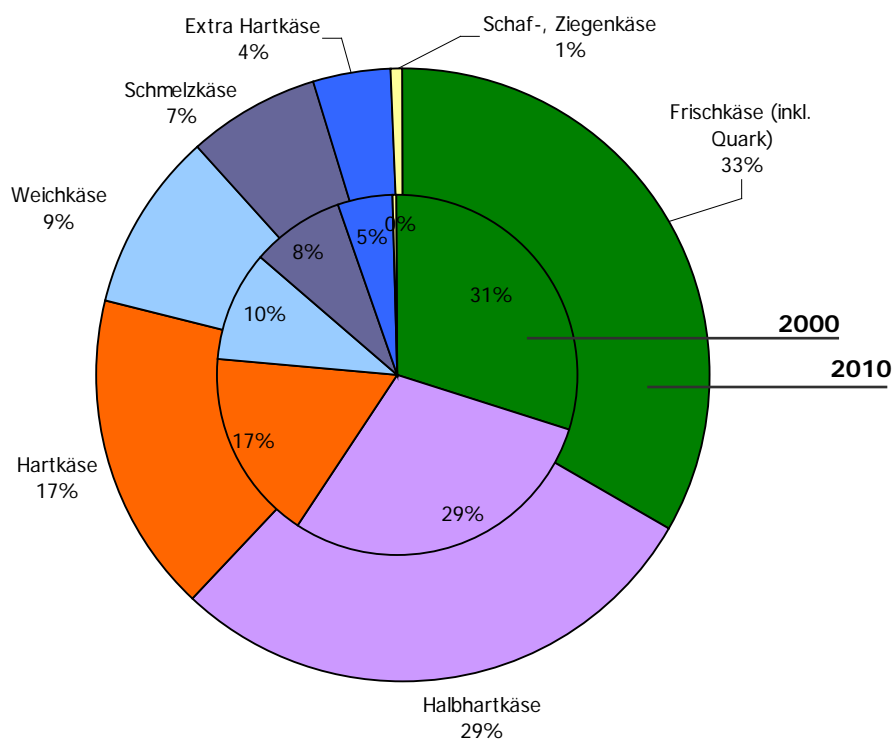
Abb. 2-39 Käsekonsum pro Kopf



Wachstumsrate zum Vorjahr in %, Käsekonsum pro Kopf in Kilogramm (inkl. Schmelzkäse und Fertigfondue)
Quelle: Swissmilk, Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

Abb. 2-40 und Tab. 2-12 geben einen Überblick über die Präferenzen der Schweizer Käsekonsumenten nach Festigkeitsstufen, die relativ zueinander zwischen 2000 und 2010 beinahe unverändert blieben. Den grössten Anteil am Schweizer Käsekonsum machen Frischkäse und Quark aus, gefolgt von Halbhartkäse und Hartkäse. War Hartkäse 2010 mit 67'909 Tonnen die meistproduzierte Festigkeitsstufe in der Schweiz (vgl. Tab. 2-5), wurde im selben Jahr nur knapp die Hälfte davon im Heimmarkt konsumiert (29'339 Tonnen). Dagegen überstieg der Frischkäsekonsum der Schweizerinnen und Schweizer die inländische Produktion um gut einen Viertel (Produktion 2010: 44'920 Tonnen, Konsum 2010: 57'240 Tonnen).

Abb. 2-40 Schweizer Käsekonsum nach Festigkeitsstufen (mengenmässig)



Anmerkung: Prozentualer Anteil der einzelnen Käsesorten am gesamten Käsekonsum nach Gewicht
 Quelle: Swissmilk, Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

Tab. 2-12 Schweizer Käsekonsum nach Festigkeitsstufen (mengenmässig)

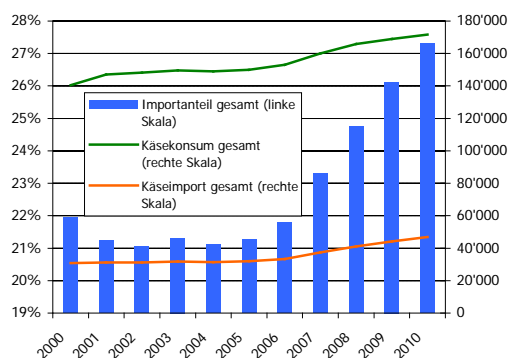
	2000	2010	2000-10 p.a.	Anteil 2000	Anteil 2010	2000-10
Frischkäse (inkl. Quark)	41'867	57'240	3.2%	29.9%	33.3%	3.4%
Halbhartkäse	41'239	49'018	1.7%	29.4%	28.5%	-0.9%
Hartkäse	24'039	29'339	2.0%	17.1%	17.1%	0.0%
Weichkäse	13'884	16'000	1.4%	9.9%	9.3%	-0.6%
Schmelzkäse	11'813	12'082	0.2%	8.4%	7.0%	-1.4%
Extra Hartkäse	6'901	6'937	0.1%	4.9%	4.0%	-0.9%
Schaf-, Ziegenkäse	453	1'107	9.3%	0.3%	0.6%	0.3%
Total	140'196	171'723	2.0%			

Anmerkung: Käsekonsum in Tonnen; Anteil und Veränderung in % p.a.
 Quelle: Swissmilk, Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

Zu Beginn des neuen Jahrtausends wurde gut ein Fünftel des in der Schweiz konsumierten Käses importiert. Seit dem Jahr 2006 stieg dieser Anteil dann deutlich an und die Schweizer Käsenachfrage wird seither vermehrt durch ausländische Käseprodukte befriedigt. Insgesamt hat sowohl der Konsum von ausländischem Käse (gemessen über die importierte Menge) als auch der Konsum von einheimischem Käse in der Schweiz über die letzten zehn Jahre zugenommen. Die Zunahme des Anteils an ausländischem Käse am heimischen Käsekonsum fällt zeitlich mit dem Abbau der Handelshemmnisse im Käsemarkt mit der Europäischen Union zusammen. Dies ist nicht weiter erstaunlich, stammen doch beinahe 100 Prozent der Schweizer Käseimporte aus der EU.

Aus Abb. 2-42 wird ersichtlich, dass es grosse Unterschiede bezüglich des Importanteils des Schweizer Käsekonsums zwischen den einzelnen Festigkeitsstufen gibt. Wurden im Jahr 2010 80 Prozent des in der Schweiz konsumierten Extra Hartkäses und 60 Prozent des konsumierten Weichkäses im Ausland hergestellt, lag dieser Anteil beim Hartkäse bei 10 Prozent und beim Halbhartkäse bei gut 15 Prozent. Grosse Schwankungen im Zeitverlauf sind keine auszumachen, tendenziell stieg die Importquote zwischen 2006 und 2010 jedoch für alle abgebildeten Festigkeitsstufen, nachdem sie in den Jahren zuvor mehrheitlich konstant geblieben waren.

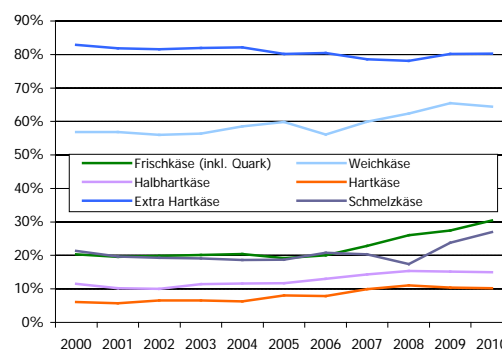
Abb. 2-41 Anteil der gesamten Käseimporte am gesamten Schweizer Käsekonsum



Importanteil als Quotient aus den mengenmässigen Käseimporten und dem mengenmässigen Schweizer Käsekonsum; Käsekonsum gesamt und Käseimporte gesamt in Tonnen

Quelle: Swissmilk, Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

Abb. 2-42 Anteil der Käseimporte am Schweizer Käsekonsum nach Festigkeitsstufen



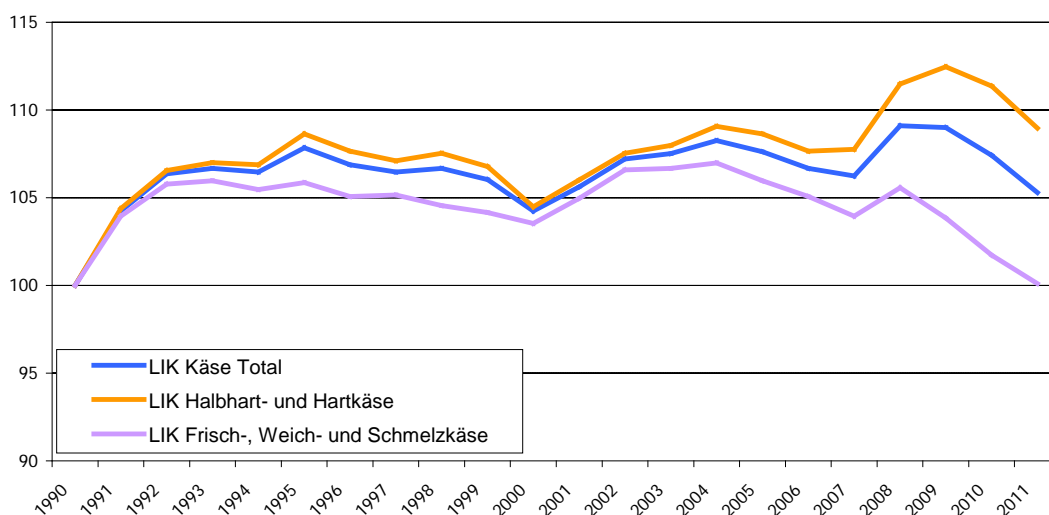
Importanteil als Quotient aus den mengenmässigen Käseimporten und dem mengenmässigen Schweizer Käsekonsum

Quelle: Swissmilk, Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

2.3.2 Variablen bezüglich der Preise

Bezüglich der Entwicklung verschiedener Landesindizes der Konsumentenpreise lässt sich feststellen, dass die Käsepreise über weite Strecken relativ stabil geblieben sind. Erst ab dem Jahr 2008 sind die Käsepreise leicht gesunken (Abb. 2-43). Dabei war der Rückgang bei den Konsumentenpreisen für Frisch-, Weich- und Schmelzkäse im Mittel grösser als für Hart- und Halbhartkäse.

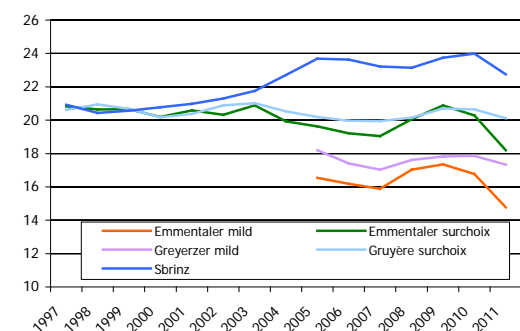
Abb. 2-43 Landesindex der Konsumentenpreise



Anmerkung: LIK = Landesindex der Konsumentenpreise; Indexiert (1990 = 100)
Quelle: BFS, BAKBASEL

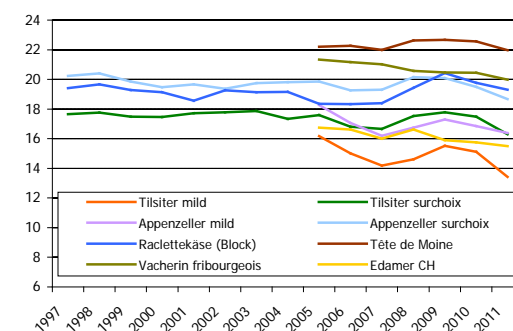
Die Abb. 2-44, Abb. 2-45, Abb. 2-46 und Abb. 2-47 stellen die Konsumentenpreisentwicklung für verschiedene Käse- und Konsummilchsorten im Zeitverlauf dar. Auch wenn teilweise nur sehr kurze Datenreihen zur Verfügung stehen, ist im Allgemeinen ein Rückgang der Konsumentenpreise für Käse in der Periode 2005-2011 feststellbar. In diesem Zeitraum sanken im (ungewichteten) Mittel über die einzelnen Käsesorten die Konsumentenpreise für Hartkäse und Halbhartkäse um 5.4, respektive 6.3 Prozent, für die unter den sonstigen Käsesorten (mehrheitlich Weich- und Frischkäse) zusammengefassten Sorten gar um 12.8 Prozent. Wie bereits in Abb. 2-43 zu erkennen war, sanken die Preise für die Endverbraucher somit deutlich stärker beim Weich- und Frischkäse, wo der Importanteil 2010 64 Prozent respektive 30 Prozent ausmachte, als bei Hart- und Halbhartkäse (vgl. Abb. 2-42; Importanteil 2010 Hartkäse: 10%, Halbhartkäse 15%). Betrachtet man die Konsumentenpreise für verschiedene Milchsorten, ist über beinahe den gesamten Zeitraum 1997-2011 eine klar rückläufige Entwicklung zu beobachten. Im (ungewichteten) Mittel sanken die Endverbraucherpreise für Konsummilch zwischen 2000 und 2010 um 10 Prozent und somit weniger stark als die Produzentenpreise in derselben Periode (vgl. Abb. 2-10; Produzentenpreis Industriemilch: -22.3%, Biomilch: -17.3%).

Abb. 2-44 Konsumentenpreisentwicklung Hartkäse



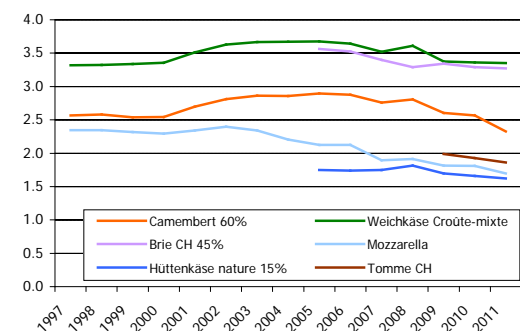
Preise in CHF pro Kilogramm
Quelle: BLW, BAKBASEL

Abb. 2-45 Konsumentenpreisentwicklung Halbhartkäse



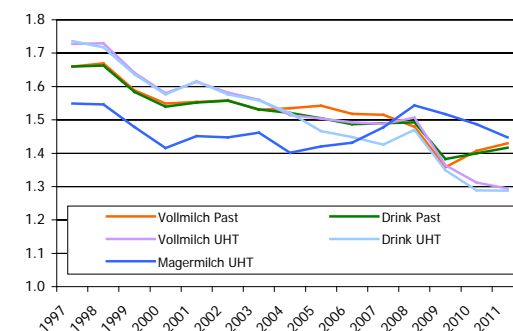
Preise in CHF pro Kilogramm
Quelle: BLW, BAKBASEL

Abb. 2-46 Konsumentenpreisentwicklung sonstige Käsesorten



Preise in CHF für diverse Gewichtseinheiten
Quelle: BLW, BAKBASEL

Abb. 2-47 Konsumentenpreisentwicklung Konsummilch



Preise in CHF pro Liter
Quelle: BLW, BAKBASEL

2.3.3 Fazit

Auf der Stufe Konsument ist über die Periode 2000-2011 eine stetige Zunahme des Käsekonsums pro Kopf in der Schweiz festzuhalten (2000: 19.1 kg, 2011: 21.4 kg). Vor allem Frisch-, Schaf- und Ziegenkäse scheinen bei den Konsumenten zunehmend beliebter zu werden. Vom Niveau her gesehen fällt der Konsum von Schaf- und Ziegenkäse allerdings nach wie vor relativ bescheiden aus. Den klar grössten Anteil am Schweizer Käsekonsum machen Frischkäse, Halbhartkäse und Hartkäse aus. Über den Zeitraum 2004-2010 nahm der Konsum von ausländischem Käse in der Schweiz deutlich stärker zu als der Konsum von einheimischen Käse (Käseimporte: +55.4%, Konsum Schweizer Käse: +6.2%). Dadurch stieg der Anteil des importierten Käses am gesamten Käsekonsum von 21.1 Prozent im Jahr 2004 auf 27.3 Prozent im Jahr 2010. Die Konsumentenpreise für Käse lagen am Ende des Beobachtungszeitraums auf einem ähnlichen Niveau wie im Jahr 1992. Tendenziell ist über die einzelnen Festigkeitsstufen jedoch ein leichter Rückgang der Konsumentenpreise seit dem Jahr 2005 zu beobachten.

3 Auswirkungen des Käsefreihandels

3.1 Internationaler Vergleich

Im folgenden Kapitel werden die Entwicklungen auf dem Schweizer Milch- und Käsemarkt mit den entsprechenden Entwicklungen im umliegenden europäischen Ausland verglichen. Zweck dieses Vergleiches ist es, herauszufinden, ob sich die Schweiz ähnlich entwickelt hat wie die umliegenden Länder. Ist ein signifikanter Unterschied festzustellen, kann dieser unter Anderem auf die Liberalisierung des Schweizer Käsemarktes zurückgeführt werden.

Die Länder, welche als Vergleichs-Partner gewählt wurden, sind hauptsächlich Deutschland, Frankreich, Italien und Österreich (EU4). Die Auswahl wurde zum Einen deshalb getroffen, weil diese Länder starke Konkurrenten der Schweiz darstellen, zum anderen ist die Auswahl auch bedingt durch die verfügbare Datenlage.

Der internationale Vergleich wird zunächst auf Stufe der Milchproduktion (Struktur, Angebot, Preise) und der Konsumenten (Nachfrage, Preise) durchgeführt. Darauf folgt ein Vergleich des Aussenhandels der Schweiz mit demjenigen der EU4, bevor ein Fazit das Kapitel beendet.

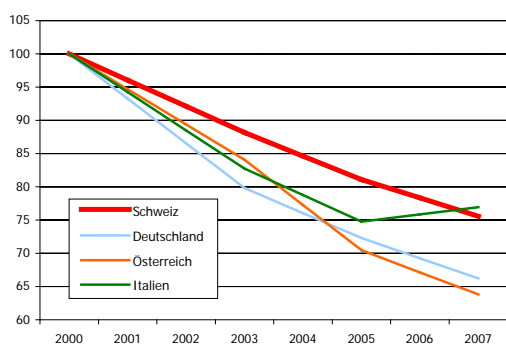
Für die Stufe der Käseproduktion liegen keine internationalen Daten vor.

3.1.1 Milchproduktion im internationalen Vergleich

Struktur der Milchproduktion im internationalen Vergleich

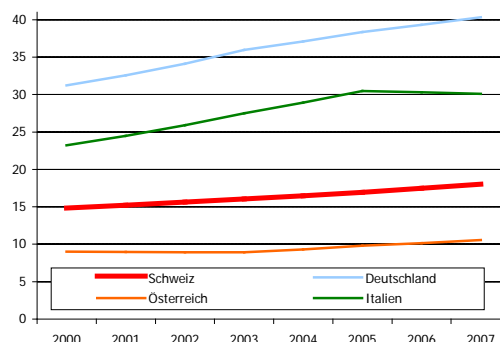
Um die Struktur der Milchproduktion international zu vergleichen, werden zum einen die Anzahl der Milchbetriebe und zum anderen deren Grösse untersucht.

Abb. 3-1 Anzahl Milchbetriebe



Daten für 2000, 2003, 2005, 2007 vorhanden, Jahre dazwischen interpoliert; Indexiert (2000 = 100)
Quelle: BFS, BAKBASEL

Abb. 3-2 Betriebsgrösse (Anzahl Kühe pro Betrieb)



Daten für 2000, 2003, 2005, 2007 vorhanden, Jahre dazwischen sind interpoliert
Quelle: BFS, BAKBASEL

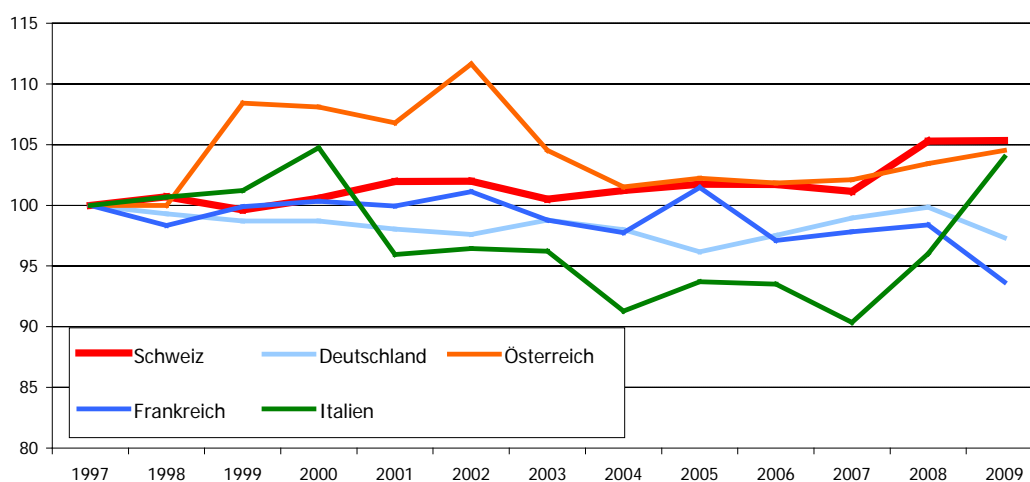
In allen beobachteten Ländern ist die Zahl der Milchbetriebe zwischen 2000 und 2007 deutlich zurückgegangen (Abb. 3-1). In der Schweiz resultierte im Beobachtungszeitraum ein Rückgang von knapp einem Viertel (-24.4%). Damit war der Rückgang an Milchbetrieben in der Schweiz ähnlich stark ausgeprägt wie in Italien, aber deutlich geringer als in Österreich (-36.2%) und Deutschland (-33.8%). Italien ist das einzige Land, in dem die Zahl der Betriebe seit 2005 wieder ansteigt.

In den letzten Jahrzehnten fand im Landwirtschaftssektor ein allgemeiner Strukturwandel hin zu grösseren Einheiten statt, so dass von Grössensparnissen (Economies of Scale) profitiert werden konnte (Abb. 3-2). Die durchschnittliche Grösse eines Milchbetriebes ist in der Schweiz mit rund 18 Milchkühen pro Betrieb erwartungsgemäss geringer als in den Ländern Italien, Frankreich und Deutschland. In Österreich sind die Milchbetriebe im Durchschnitt kleiner als in der Schweiz (rund 11 Kühe pro Milchbetrieb). Im Beobachtungszeitraum 2000 bis 2007 hat in allen betrachteten Ländern dieser Strukturwandel hin zu grösseren Einheiten stattgefunden, auch in der Schweiz. Das bedeutet, dass die Anzahl Betriebe in diesem Zeitraum stärker zurückgegangen ist als der Bestand an Milchkühen. Die Grösse der Betriebe hat also zugenommen. Die Betriebsgrösse der Milchbetriebe ist in der Schweiz im Beobachtungszeitraum (2000-2007) um 21.2 Prozent angestiegen. Damit war der Strukturwandel in der Schweiz deutlicher als in Österreich, aber weniger stark ausgeprägt als in Deutschland und Italien (+29.2% bzw. +29.6%).

Angebot der Milchproduktion im internationalen Vergleich

Der internationale Vergleich der produzierten Milchmenge zeigt, dass diese sich in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich entwickelt hat (Abb. 3-3). Die Schweiz verzeichnet im gesamten Beobachtungszeitraum (1997-2009) die höchste Steigerung der Milchproduktion (+5.3%). In Deutschland und Frankreich kam es in dieser Zeitperiode zu einem Rückgang. Die Schwankungen innerhalb des beobachteten Zeitraums sind in allen Ländern stärker als in der Schweiz. Zu beachten ist hier, dass in der EU immer noch Milchquoten in Kraft sind (bis 2015), in der Schweiz aber nicht mehr (Aufhebung Milchkontingentierung 1. Mai 2009). Das Produktionswachstum in der EU ist somit im Gegensatz zur Schweiz begrenzt.

Abb. 3-3 Produktion von Kuhmilch



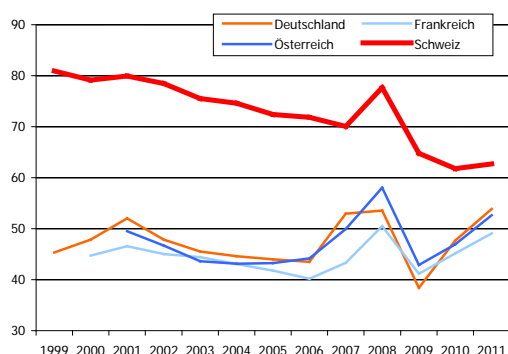
Indexiert (1997 = 100)
Quelle: Swissmilk, BAKBASEL

Preise der Milchproduktion im internationalen Vergleich

Vergleicht man das Niveau der Produzentenpreise für Milch in der Schweiz mit denjenigen der umliegenden Länder, so zeigt sich, dass dieses in der Schweiz deutlich höher ausfällt als in Deutschland, Österreich und Frankreich (Abb. 3-4 und Abb. 3-6). Allerdings muss beachtet werden, dass im Schweizer Produzentenpreis für verkäste Milch seit 1999 die Milchzulagen enthalten sind, welche vom Käseproduzenten an den Milchproduzenten weiter gegeben werden müssen. Ein weiterer Grund für die höheren Produzentenpreise in der Schweiz im Vergleich zum umliegenden Ausland liegt sicherlich auch im weiterhin bestehen-

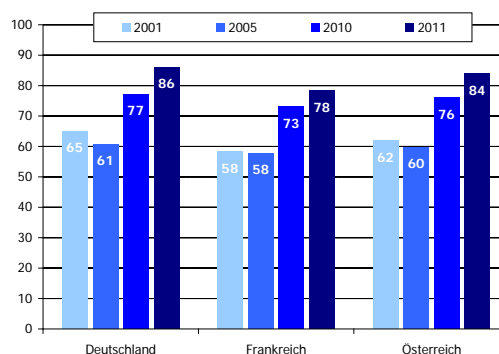
den Grenzschutz für alle Milchprodukten (mit Ausnahme von Käse). Die Entwicklung in der Schweiz hingegen war derjenigen der umliegenden Länder sehr ähnlich. Von 2002 bis 2006 sind die Produzentenpreise für Milch in allen Ländern gefallen. Diese vergleichbare Preisentwicklung über die Zeit zeigt aber, dass durch die teilweise Öffnung der Grenzen (Käsemarkt) die Preissignale aus der EU auch auf dem Schweizer Markt wirkten. Im Jahr 2008 gab es dann einen Peak, woraufhin die Preise wiederum gefallen sind. Hält man den EUR/CHF-Wechselkurs fixiert, sieht man, dass die Produzentenpreise für Milch in den Vergleichsgebieten seit 2010 wieder ansteigen (Abb. 3-4). In den letzten Jahren der Beobachtungsperiode zeigt sich bei fixiertem Wechselkurs, dass sich die Produzentenpreise der Schweiz und diejenigen der umliegenden Länder annähern. Wird die Entwicklung zu laufenden Wechselkursen verglichen, lässt sich eine solche Annäherung aufgrund der starken Frankenaufwertung in den letzten beiden Jahren nicht beobachten (Abb. 3-6).

Abb. 3-4 Produzentenpreis für Milch, fixer Wechselkurs



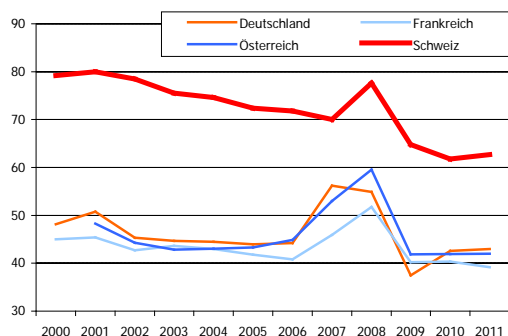
Produzentenpreis für Milch in CHF, zu fixem Wechselkurs (2005)
Quelle: BLW, BAKBASEL

Abb. 3-5 Relativer Produzentenpreis für Milch, fixer Wechselkurs



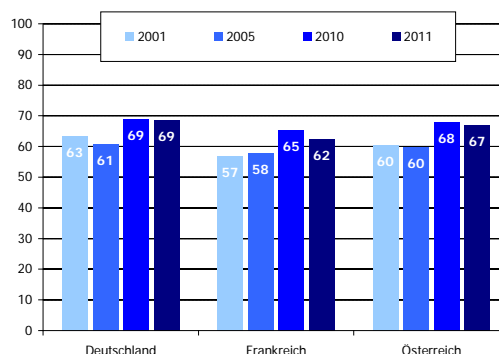
Indexiert über Länder (CH = 100), zu fixem Wechselkurs (2005)
Quelle: BLW, BAKBASEL

Abb. 3-6 Produzentenpreis für Milch, laufender Wechselkurs



Produzentenpreis für Milch in CHF, zu laufenden Wechselkursen
Quelle: BLW, BAKBASEL

Abb. 3-7 Relativer Produzentenpreis für Milch, laufender Wechselkurs



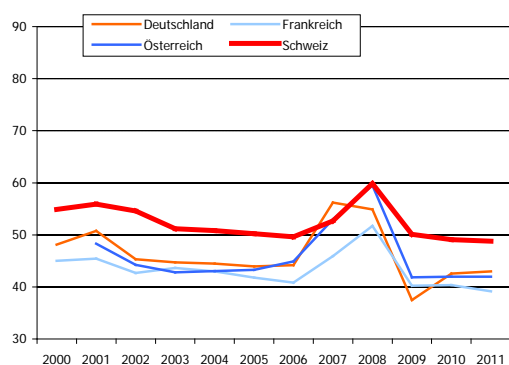
Indexiert über Länder (CH = 100), zu laufenden Wechselkursen
Quelle: BLW, BAKBASEL

Auch die Betrachtung der relativen Produzentenpreise macht deutlich, dass die umliegenden Länder Deutschland, Frankreich und Österreich zu tieferen Preisen Milch produzieren als die Schweiz (Abb. 3-5 und Abb. 3-7). Werden die Produzentenpreise zu einem im Jahr 2005 fixierten Wechselkurs in Schweizer Franken umgerechnet, lagen sie in Deutschland um 14, in Österreich um 16 und in Frankreich gar um 22 Prozent tiefer als in der Schweiz. Die Abbildung zeigt aber auch, dass die seit dem Jahr 2005 deutlich abgenommen haben. Im Jahr 2005 haben Deutschland, Frankreich und Österreich noch um rund 40 Prozent günstiger Milch produziert als die Schweiz. Zu laufenden Wechselkursen gerechnet ging der

relative Produzentenpreis zwischen der Schweiz und dem umliegenden Ausland deutlich weniger stark zurück. Bedingt durch die Abwertung des Euros gegenüber dem Franken liegen die Preise in den Vergleichsgebieten auch in den letzten Jahren der Beobachtungsperiode rund einen Drittel unter denjenigen in der Schweiz.

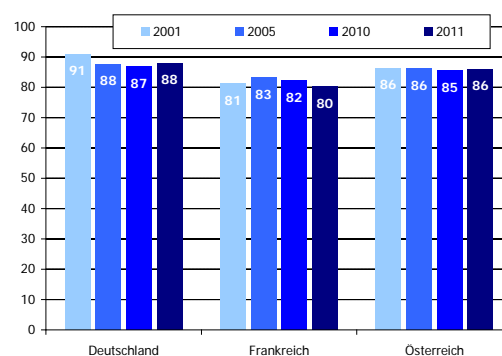
Die beiden folgenden Abbildungen zeigen den Schweizer Produzentenpreis für verkäste Milch abzüglich der in der Schweiz ausgerichteten Milchzulagen (Einkaufspreis für Käsereien) im Vergleich zu den Produzentenpreisen für Milch der umliegenden Länder gemäss Abb. 3-6. Wie deutlich ersichtlich wird, sind die Differenzen zum Ausland nun deutlich kleiner. Dies gilt für den gesamten Zeitraum 2000 bis 2011. Für die so berechneten Produzentenpreise ergeben sich für das vergangene Jahr Differenzen zwischen 20 Prozent (Frankreich, 10.5 Rp./kg) und 12 Prozent (Deutschland, 5.1 Rp./kg).

Abb. 3-8 Produzentenpreis für verkäste Milch (exkl. Milchzulagen in der Schweiz), laufender Wechselkurs



Produzentenpreis für verkäste Milch in CHF (exkl. Milchzulagen in der Schweiz), zu laufenden Wechselkursen
Quelle: BLW, BAKBASEL

Abb. 3-9 Relativer Produzentenpreis für verkäste Milch (exkl. Milchzulagen in der Schweiz), laufender Wechselkurs

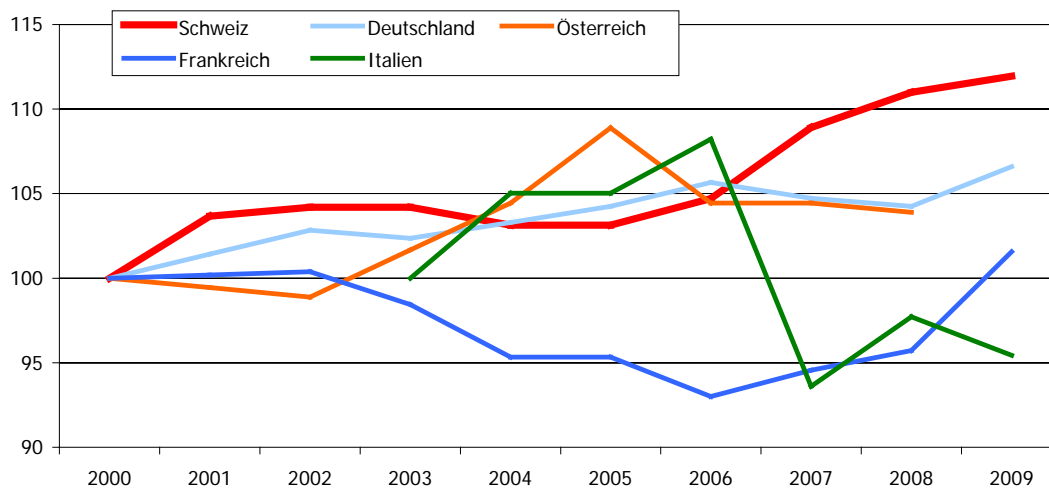


Indexiert über Länder (CH = 100), zu laufenden Wechselkursen
Quelle: BLW, BAKBASEL

3.1.2 Konsum im internationalen Vergleich

Nachfrage im internationalen Vergleich

Abb. 3-10 Käsekonsum pro Kopf



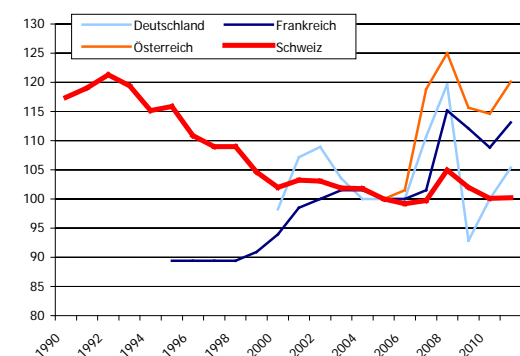
Indexiert (2000 = 100)
Quelle: Swissmilk, BAKBASEL

Der Konsum von Käse ist in der Schweiz von 2000 bis 2009 um 11.9 Prozent angestiegen. Damit resultierte im internationalen Vergleich in der Schweiz der höchste Anstieg hinsichtlich des Käsekonsums (Abb. 3-10). In Deutschland ist der Konsum von Käse im Beobachtungszeitraum um 6.6, in Österreich (2000 bis 2008) um 3.9 und in Frankreich um 1.6 Prozent angestiegen. In Italien zeigte sich ein Rückgang bezüglich des Käsekonsums pro Kopf (-4.6%, 2003 bis 2009). Die Entwicklungen in den einzelnen Ländern waren sehr unterschiedlich. Der zeitliche Verlauf des Käsekonsums pro Kopf in der Schweiz zeigt, dass dieser bis ins Jahr 2006 relativ stabil verlaufen ist. Ab 2007 und in den Jahren danach ist der Käsekonsum dann aber deutlich angestiegen.

Konsumentenpreise im internationalen Vergleich

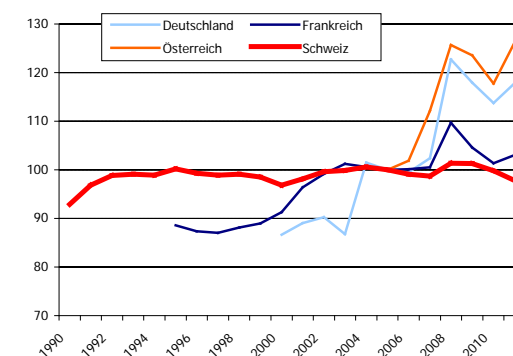
Der Preis für Konsummilch ist in der Schweiz in den ersten beiden Jahren der Beobachtungsperiode angestiegen (Abb. 3-11). In der darauffolgenden Zeit ist eine Abwärts-Tendenz zu beobachten, die nur 2007 und 2008 unterbrochen wurde. Die Entwicklung in den übrigen beobachteten Ländern zeigt sich ab 2005 vergleichsweise ähnlich, wenn auch die Intensität unterschiedlich war; in der Schweiz war diese relativ gering. Im Zeitraum 2005 bis 2011 – in welchem für alle beobachteten Länder Daten vorhanden sind – sind die Konsumpreise für Milch in allen Ländern angestiegen. In der Schweiz mit 0.2 Prozent allerdings nur geringfügig, in den übrigen Ländern sehr viel deutlicher (DE: +5.4%, FK: +13.1%, AT: +20.1%).

Abb. 3-11 Preisentwicklung Konsummilch



Indexiert (2005 = 100); in Landeswährung
Quelle: Swissmilk, BAKBASEL

Abb. 3-12 Preisentwicklung Käse



Indexiert (2005 = 100); in Landeswährung
Quelle: Swissmilk, BAKBASEL

Auch der Konsumentenpreis für Käse ist in der Schweiz ganz zu Beginn der 90er Jahre angestiegen (Abb. 3-12). Seitdem ist dieser relativ konstant, vor allem im Vergleich zu den übrigen beobachteten Ländern. Betrachtet man den Käsepreis von 2005 bis 2011, so ist dieser in allen Ländern ausser in der Schweiz gestiegen. Vor allem in Deutschland und Österreich gab es deutliche Preisanstiege (+17.8% bzw. +26.2%). In der Schweiz ist der Konsumentenpreis für Käse zwischen 2005 und 2011 um 2.2 Prozent zurückgegangen.

Differenzanalyse Konsumentenpreise

Tab. 3-1 zeigt die Entwicklung der Konsumentenpreise für die Produktgruppe «Milch, Käse, Eier» in der Beobachtungsperiode 1997 bis 2011 sowie für einzelne Abschnitte dieses Zeitraums. Zum einen ist ein Vergleich der Preisentwicklung in der Schweiz mit den EU4-Ländern hinsichtlich der Nahrungsmittelgruppe «Milch, Eier, Käse» dargestellt, zum anderen die Differenz der Preisentwicklung dieser Nahrungsmittelgruppe zu der gesamtwirtschaftlichen Preisentwicklung sowie die Differenz der Preisentwicklung zu den gesamten Nahrungsmitteln.

Die Tatsache, dass die Konsumentenpreise für Milch und Käse in der Schweiz in deutlich geringerem Ausmass angestiegen (bzw. zurückgegangen) sind als in Deutschland, Frankreich und Italien (siehe oben), bestätigt sich auch für die Nahrungsmittelgruppe «Milch, Eier, Käse». Im gesamten Beobachtungszeitraum (1997-2011) sind die Preise für «Milch, Käse, Eier» in den Ländern der EU4 zwischen 1.0 (Deutschland) und 1.9 Prozent (Österreich) im Jahresdurchschnitt angestiegen, während die Schweiz im Durchschnitt einen jährlichen Preisrückgang von 0.4 Prozent verzeichnete.

Dadurch, dass die Schweiz im Vergleich zu den umliegenden EU-Ländern aber allgemein eine deutlich schwächere Inflationsrate in den letzten Jahren aufgewiesen hat, sollte dies bei der Preisvergleichsanalyse berücksichtigt werden. Aus diesem Grund werden zusätzlich die Differenzen zwischen der Preisentwicklung bei «Milch, Käse, Eier» und (1) der Entwicklung der gesamten Konsumentenpreise sowie (2) der Entwicklung der Preise von Nahrungsmitteln gesamthaft berechnet.

Betrachtet man die Preisentwicklung der Nahrungsmittelgruppe «Milch, Eier, Käse» im Vergleich zu der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung der Konsumentenpreise, so ergibt sich für die Schweiz über den gesamten Zeitraum im Durchschnitt eine jährliche Differenz von Minus 1.2 Prozentpunkten. Das heisst, die Preise für «Milch, Eier, Käse» haben sich im Vergleich zum gesamten Preisniveau deutlich moderater entwickelt. In Deutschland, Frankreich und Italien war der Preisanstieg für die Gruppe «Milch, Eier, Käse» zwar ebenfalls geringer als für die Preise insgesamt, im Vergleich zur Schweiz sind die Differenzen jedoch

deutlich kleiner. Lediglich in Österreich ist der Konsumentenpreis für «Milch, Eier, Käse» leicht stärker angestiegen als das allgemeine Preisniveau.

Auch der Vergleich der Preisentwicklung von «Milch, Eier, Käse» mit den gesamten Nahrungsmitteln zeigt in der Schweiz für den gesamten Zeitraum 1997 bis 2011 die grösste Differenz aller untersuchten Länder. Stellt man für die Schweiz die Preisentwicklung von «Milch, Eier, Käse» der Preisentwicklung der gesamten Nahrungsmittel gegenüber, so ergibt sich im Durchschnitt eine jährliche Differenz von Minus 0.9 Prozentpunkten. Auch in allen anderen beobachteten Ländern sind die Preise zwischen 1997 und 2011 für die gesamten Nahrungsmittel stärker angestiegen als für «Milch, Eier, Käse». Die Differenzen der EU4-Länder sind jedoch wiederum deutlich geringer als diejenige der Schweiz.

Tab. 3-1 Differenzenanalyse Konsumentenpreise

Preisentwicklung Milch, Käse, Eier				
	1997-2002	2003-2007	2008-2011	1997-2011
Deutschland	0.7%	0.5%	2.2%	1.0%
Frankreich	2.0%	0.3%	2.2%	1.5%
Italien	1.3%	1.4%	3.1%	1.8%
Österreich	1.1%	2.5%	2.3%	1.9%
Schweiz	-0.5%	-0.4%	-0.2%	-0.4%

Preisentwicklung Milch, Käse, Eier minus Preisentwicklung Total				
	1997-2002	2003-2007	2008-2011	1997-2011
Deutschland	-0.5	-1.3	0.6	-0.5
Frankreich	0.7	-1.7	0.4	-0.2
Italien	-0.8	-0.9	0.9	-0.4
Österreich	-0.3	0.7	0.1	0.1
Schweiz	-1.3	-1.3	-0.9	-1.2

Preisentwicklung Milch, Käse, Eier minus Preisentwicklung Nahrungsmittel				
	1997-2002	2003-2007	2008-2011	1997-2011
Deutschland	-0.4	-0.4	0.1	-0.3
Frankreich	-0.4	-1.0	0.3	-0.4
Italien	-0.5	-0.6	0.6	-0.3
Österreich	-0.6	0.5	-0.4	-0.2
Schweiz	-1.8	-0.8	0.3	-0.9

Anmerkung: Abschnitt 1: Durchschnittliche jährliche Veränderung in %; Abschnitt 2 und 3: Wachstumsdifferenzen in Prozentpunkten; Landeswährungen, EU-Länder = HVPI⁷, CH = LIK

Quelle: Eurostat, BFS, BAKBASEL

3.1.3 Der Aussenhandel von Käse im Vergleich

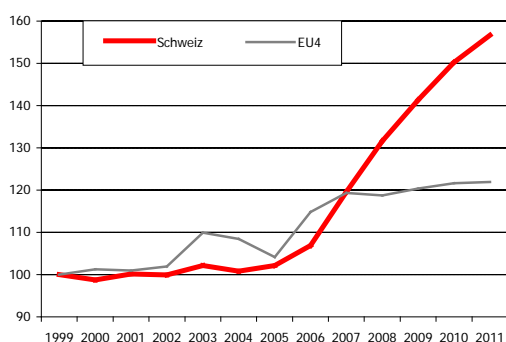
Der Aussenhandel von Käse im internationalen Vergleich

Im Vergleich mit den umliegenden europäischen Ländern ist der Käseimport aus EU-Ländern in der Schweiz im gesamten Beobachtungszeitraum sehr viel deutlicher angestiegen (Abb. 3-13). Die Zunahme in der Schweiz betrug mehr als 55 Prozent. Im Zeitverlauf zeigt sich, dass der Anstieg der Schweizer Käseim-

⁷ HVPI = Harmonisierter Verbraucherpreisindex. Für die Schweizer wird der HVPI erst ab 2005 berechnet.

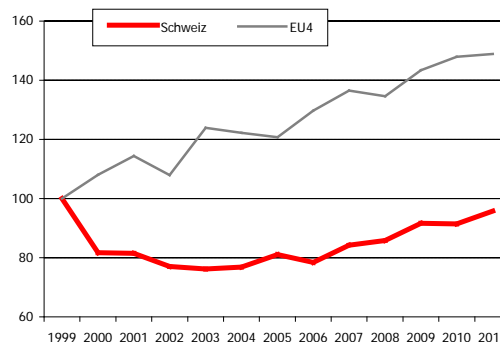
porte aus der EU fast ausschliesslich in den Jahren nach 2006 stattgefunden hat. Die Länder der EU4 konnten zwar im Beobachtungszeitraum die Importmenge an Käse, welche aus anderen EU-Ländern importiert wird, ebenfalls steigern. Mit einer Zunahme von rund 22 Prozent bleibt die EU4 aber deutlich hinter der Schweiz zurück. Zudem ist festzustellen, dass bis ins Jahr 2006 in der EU4 höhere Wachstumsraten zu beobachten waren als in der Schweiz und dass sich dieses Verhältnis ab 2007 umgekehrt hat.

Abb. 3-13 Importe aus der EU, Käse mengenmässig



Indiziert (1999 = 100); EU4 = Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich
Quelle: Eurostat, BAKBASEL

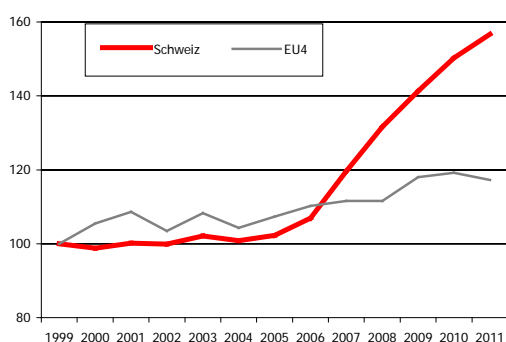
Abb. 3-14 Exporte in die EU, Käse mengenmässig



Indiziert (1999 = 100); EU4 = Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich
Quelle: Eurostat, BAKBASEL

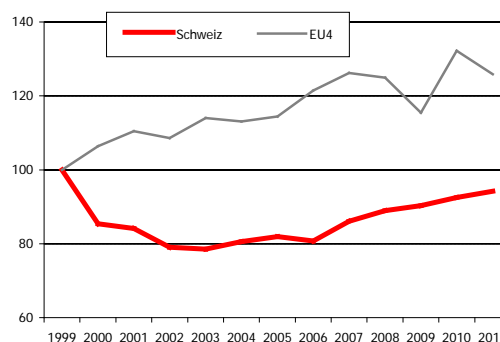
Betrachtet man die Käseexporte in den EU-Raum, so ergibt sich für die Schweiz ein anderes Bild (Abb. 3-14). Während die EU4 diese im Beobachtungszeitraum um fast die Hälfte erhöhen konnte, ist in der Schweiz die Menge an Käse, welche in EU-Länder exportiert wurde, im Jahr 2011 um rund 5 Prozent geringer als noch 1999. Der zeitliche Verlauf jedoch zeigt, dass die in die EU exportierte Menge an Käse bis 2006 zwar rückläufig war (-11%), im Folgenden bis 2011 aber wieder um rund 22 Prozent angestiegen ist. Zu beachten ist hierbei auch, dass die Schweizer Käseexporte bis 2003 stark subventioniert wurden. In den umliegenden EU-Ländern zeigt sich eine andere Entwicklung. Dort haben sich die Käseexporte in die EU im Beobachtungszeitraum stetig erhöht.

Abb. 3-15 Importe weltweit, Käse mengenmässig



Indiziert (1999 = 100); EU4 = Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich
Quelle: Eurostat, BAKBASEL

Abb. 3-16 Exporte weltweit, Käse mengenmässig



Indiziert (1999 = 100); EU4 = Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich
Quelle: Eurostat, BAKBASEL

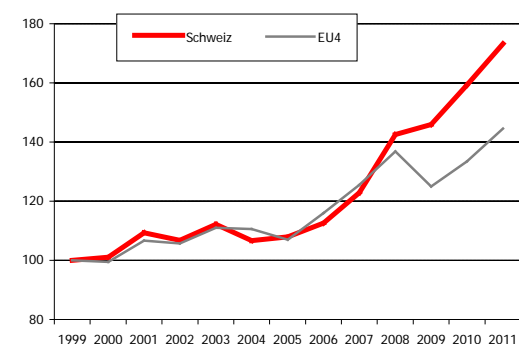
Hinsichtlich des gesamten Imports (EU plus ausserhalb) aller Käsesorten sieht man auch hier in der Schweiz einen deutlichen Anstieg – vor allem ab dem Jahr 2007 (2007-2011: +31%, Abb. 3-15). Im ge-

samten Beobachtungszeitraum beläuft sich die Steigerung auf gut 55 Prozent. In der EU4 beträgt diese rund 17 Prozent. Betrachtet man die Entwicklung über die Zeit, so war bis zum Jahr 2006 das Wachstum der importierten Käsemenge in den umliegenden EU-Ländern zwar höher, ab 2007 hat sich das Verhältnis jedoch zugunsten der Schweiz gekehrt.

Der internationale Vergleich der gesamten exportierten Käsemengen ergibt ein anderes Bild: Die aus der Schweiz exportierte Menge an Käse betrug 1999 gut 63'000 Tonnen und ist bis 2011 auf knapp 59'500 gesunken (Abb. 3-16). Betrachtet man die Entwicklung über die Zeit, so waren die exportierten Käsemengen bis ins Jahr 2006 deutlich rückläufig (1999-2006: -20%) und sind dann ab 2007 wieder angestiegen. Die EU4 konnte die Menge an exportiertem Käse im gesamten Beobachtungszeitraum um rund 25 Prozent erhöhen.

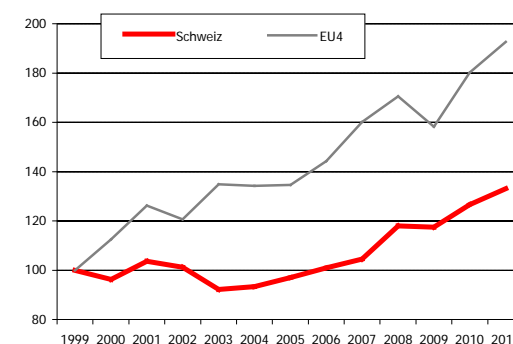
Auch wenn man die Entwicklung der Exporte und Importe nicht nach Tonnen, sondern nach Wert (in Millionen Euro) betrachtet, zeigt sich, dass sich die Importe von Käse in die Schweiz im Beobachtungszeitraum deutlich – und auch stärker als in der EU4 – erhöht haben (Abb. 3-17). Bis 2008 zeigt sich bei den wertmässigen Importen eine nahezu identische Entwicklung der Schweiz sowie der umliegenden europäischen Ländern. Im Krisenjahr 2009 konnte die EU4 ihr Importniveau im Gegensatz zur Schweiz jedoch nicht mehr halten.

Abb. 3-17 Importe weltweit, Käse wertmässig



Indiziert (1999 = 100); EU4 = Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich
Quelle: Eurostat, BLW, BAKBASEL

Abb. 3-18 Exporte weltweit, Käse wertmässig



Indiziert (1999 = 100); EU4 = Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich
Quelle: Eurostat, BLW, BAKBASEL

Die Betrachtung der gesamten Käseexporte aus der Schweiz nach Tonnen hat gezeigt, dass 2011 eine geringere Käsemenge exportiert wurde als noch 1999. Die Analyse der wertmässigen Exporte hingegen zeigt, dass im Jahr 1999 Käse im Wert von rund 320 Mio. Euro und im Jahr 2011 von gut 425 Mio. Euro aus der Schweiz exportiert wurde (Abb. 3-18). Die Exporte haben sich im Beobachtungszeitraum in der Schweiz also um 33 Prozent erhöht, wobei dieser Anstieg fast ausschliesslich in den Jahren nach 2007 zustande gekommen ist. Im Vergleich zu den umliegenden EU-Ländern zeigt sich in der Schweiz trotzdem eine unterdurchschnittliche Entwicklung.

3.1.4 Fazit

Strukturwandel Milchwirtschaft

In den letzten Jahrzehnten fand im Landwirtschaftssektor ein allgemeiner Strukturwandel hin zu grösseren Einheiten statt, so dass von Grössenersparnissen profitiert werden kann.

Die durchschnittliche Betriebsgrösse in der Milchwirtschaft ist in der Schweiz mit rund 18 Kühen pro Milchbetrieb deutlich geringer als in der EU4 (30.5 Kühe pro Milchbetrieb). Das bedeutet, die Schweizer Milchproduzenten können in diesem Bereich weniger stark von Grössenersparnissen profitieren.

Im Hinblick auf die Entwicklung in den letzten Jahren (2000 bis 2007) zeigt sich jedoch, dass sich der Strukturwandel in der Schweizer Milchwirtschaft sehr ähnlich entwickelt hat wie jener in der EU4. In der Schweiz ist die durchschnittliche Grösse eines Milchbetriebs um 2.8 Prozent pro Jahr und in der EU3 (EU4 ohne Frankreich) um 3.5 Prozent angestiegen. Auch die Entwicklung der Betriebsgrösse ab dem Jahr 2003 ist in der Schweiz und in der EU3 sehr ähnlich verlaufen (CH: +2.9%, EU3: +2.8%).

Es ist deshalb davon auszugehen, dass der beobachtete Strukturwandel in der Schweiz nicht auf die Liberalisierung zurückzuführen ist, sondern dass es sich dabei um eine allgemeine Tendenz (auch in anderen Ländern) im Landwirtschaftssektor handelt.

Tab. 3-2 Übersicht internationaler Vergleich

	Beobachtungszeitraum	Schweiz			EU4		
		Niveau	Entwicklung gesamter Beobachtungszeitraum	Entwicklung ab 2003	Niveau	Entwicklung gesamter Beobachtungszeitraum	Entwicklung ab 2003
Betriebsgrösse Milchbetriebe Milchkühe pro Betrieb	2000 bis 2007	18.0	2.8%	2.9%	30.5	3.5%	2.8%
Milchproduktion in tausend Tonnen	1997 bis 2009	4'073	0.4%	0.8%	16'682	-0.2%	-0.2%
Produzentenpreis für Milch in Landeswährung	2001 bis 2011	62.7	-2.4%	-2.3%	33.5	0.5%	1.9%
Käsekonsum in kg pro Kopf	2000 bis 2008	21.2	1.3%	1.3%	21.8	0.1%	0.0%
Konsumentenpreis für Käse in Landeswährung	2005 bis 2011		-0.4%			2.5%	
Import Käse gesamt in Tonnen	1999 bis 2011	48'892	3.8%	5.5%	687'611	1.3%	1.0%
Export Käse gesamt in Tonnen	1999 bis 2011	59'770	-0.5%	2.4%	1'088'380	1.9%	1.2%

Anmerkung: Niveau jeweils vom letzten Jahr der Beobachtungsperiode. Entwicklung = durchschnittliche Veränderung p.a. in %. EU4 = Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich; Betriebsgrösse ohne Frankreich, Produzentenpreis für Milch, Konsumentenpreis für Käse und Käsekonsum pro Kopf ohne Italien.

Quelle: BAKBASEL

Milchproduktion

Die Produktion von Schweizer Milch ist im Beobachtungszeitraum (1997 bis 2009) um 0.4 Prozent jährlich angestiegen. Diese Entwicklung steht im starken Gegensatz zur EU4, wo die Milchproduktion in diesem Zeitraum um 0.2 Prozent pro Jahr rückläufig war. Eine Betrachtung des Zeitverlaufs zeigt, dass die Erhöhung der Milchproduktion fast ausschliesslich nach 2007 stattgefunden hat.

Der Hauptgrund für die im europäischen Vergleich überdurchschnittlich starke Erhöhung der produzierten Milchmenge in der Schweiz liegt wohl primär in der Aufhebung der Milchkontingentierung. Wie bereits erwähnt, besteht in der EU weiterhin ein Milchquotenregime. Der Einfluss auf die Ausweitung der in der Schweiz produzierten Milchmenge durch die Liberalisierung des Käsehandels ist somit schwer zu beziffern.

Produzentenpreis Milch

Der Produzentenpreis für Schweizer Milch ist zwischen 2001 und 2011 um 2.4 Prozent pro Jahr zurückgegangen (in Landeswährung). Im Gegensatz dazu hat dieser in Deutschland, Frankreich und Italien jährlich um 0.5 Prozent zugelegt (in Landeswährung). Betrachtet man nur die Entwicklung ab 2003 wird der Un-

terschied noch deutlicher: Während der Produzentenpreis für Milch in der Schweiz um 2.3 Prozent pro Jahr gesunken ist, ist dieser in Deutschland, Frankreich und Italien um 1.9 Prozent angestiegen.

Im Vergleich zu den drei umliegenden europäischen Ländern ist der Produzentenpreis für Schweizer Milch also deutlich zurückgegangen. Eine mögliche Ursache dafür könnte sein, dass der Druck von den Abnehmern in der Schweiz grösser wurde. Ebenso könnte die Liberalisierung zu einem zusätzlichen Preisdruck geführt haben. Daneben gibt es aber auch politische Massnahmen, welche zu sinkenden Milchpreisen führten: Abbau der Milchstützung und Umlagerung zu von der Produktion losgelösten Direktzahlungen, Kürzung der Milchzulage, Abbau, resp. vollständige Abschaffung (2009) der Inland- und Ausfuhrbeihilfen.

Käsekonsum

In der Schweiz wurde im Jahr 2008 im Durchschnitt 21.8 Kg Käse pro Person konsumiert. Damit liegt der Käsekonsum pro Kopf auf einem ähnlichen Niveau wie in der EU (Durchschnitt Deutschland, Frankreich und Österreich = 21.8 kg/Kopf). Die Entwicklung des Käsekonsums unterscheidet sich in den betrachteten Regionen jedoch deutlich. Im gesamten Beobachtungszeitraum 2000 bis 2008 ist der Konsum von Käse in der Schweiz um 1.3 Prozent im Jahresdurchschnitt, in der EU3 lediglich um 0.1 Prozent angestiegen (2003 bis 2008: CH: +1.3% p.a., EU4: 0.0% p.a.).

Ein Grund für den in der Schweiz stärkeren Anstieg des Käsekonsums kann darin liegen, dass durch die Liberalisierung mehr ausländischer Käse auf dem Schweizer Markt verkauft wurde, welcher zusätzlich noch günstiger als Schweizer Käse angeboten wurde. Zusätzlich kam es durch die Liberalisierung auch zu einer Diversifizierung beim Angebot von Schweizer Käse.

Konsumentenpreis für Käse

Der Konsumentenpreis für Käse in der Schweiz ist zwischen 2005 und 2011 um 0.4 Prozent pro Jahr zurückgegangen. Damit hat sich die Schweiz sehr unterschiedlich zu Deutschland, Frankreich und Italien entwickelt, wo der Konsumentenpreis für Käse in diesem Zeitraum jährlich um 2.5 Prozent angestiegen ist.

Wie man bereits beim Produzentenpreis für Milch beobachten konnte, sind auch die Konsumpreise für Käse in der Schweiz im Vergleich zum umliegenden Ausland (Deutschland, Frankreich, Italien) zurückgegangen. Auch hier könnte die Liberalisierung zu einem merklichen Preisdruck geführt haben.

Import Käse gesamt

Im Jahr 2011 wurden in der Schweiz rund 49'000 Tonnen Käse importiert. Im Vergleich zu 1999 hat sich die Importmenge damit im Jahresschnitt um 3.8 Prozent erhöht. Zwischen 2003 und 2011 hat der grösste Teil des Anstiegs stattgefunden (+5.5% p.a.). Betrachtet man den Käseimport der EU4, so ist dieser von 1999 bis 2011 um 1.3 und von 2003 bis 2011 um 1.0 Prozent pro Jahr gewachsen. Damit hat in der Schweiz ein deutlich stärkerer Anstieg der importierten Käsemenge stattgefunden als in der EU4.

Der im Vergleich zu den umliegenden europäischen Ländern sehr starke Anstieg der Käseimporte dürfte primär eine Folge der Liberalisierung und des gestiegenen Käsekonsums sein.

Export Käse gesamt

Im gesamten Beobachtungszeitraum (1999 bis 2011) ist die Käsemenge, die aus der Schweiz exportiert wurde, um 0.5 Prozent pro Jahr zurückgegangen (EU4: +1.9% p.a.). Betrachtet man jedoch nur den Zeitraum nach 2003, so zeigt sich in der Schweiz ein Anstieg von jährlich 2.3 Prozent, womit dieser deutlich über demjenigen der EU4 liegt (+1.2%).

Diese Entwicklung legt nahe, dass der bestehende Abwärtstrend bezüglich der Schweizer Käseexporte durch die Liberalisierung gestoppt und umgekehrt werden konnte, so dass nach 2003 wieder ein Wachstum der Käseexporte möglich war.

3.2 Analysen für den Aussenhandel und den Konsum

Ziel dieses Unterkapitels ist die Einordnung der Entwicklungen im Käsemarkt in das allgemeine wirtschaftliche Umfeld. Dazu soll mit geeigneten Vergleichsanalysen der Einfluss der sich veränderten Rahmenbedingungen auf einzelne Indikatoren des Käsemarktes vom Einfluss allgemeiner wirtschaftlicher Grössen, wie z.B. der Konjunktur und des Preisniveaus, separiert werden. Eine vollständige Isolierung des Einflusses solcher allgemeiner wirtschaftlicher Grössen kann ohne ökonometrische Schätzungen nicht erreicht werden. Dennoch können die hier vorgenommenen Analysen weitere Anhaltspunkte dazu liefern, welche Gründe und Ursachen zur beobachteten Entwicklung im Schweizer Milch- und Käsemarkt geführt haben. Der Fokus liegt dabei insbesondere auf der Stufe Aussenhandel sowie auf möglichen Erklärungen für die beobachteten Preis- und Nachfragemuster im Schweizer Käsemarkt.

3.2.1 Stufe Aussenhandel

Wachstumsdifferenzen der Schweizer Käseexporte zur Gesamtmarktentwicklung

Hier soll untersucht werden, ob sich die Exporte von Schweizer Käse in die EU anders verhalten haben als die Gesamtmarktentwicklung. Als Gesamtmarkt dienen die gesamten Importe von Käse und Quark der einzelnen Untersuchungseinheiten (Länder oder Ländergruppen der EU). Für diese wird über unterschiedliche Zeitperioden die Wachstumsrate der Importe von Schweizer Käse mit derjenigen der gesamten Käseimporte verglichen. Der Gesamtimport von Käse kann dabei als konjunkturelles Nachfrageumfeld in den entsprechenden Ländern interpretiert werden. Konjunkturelle Einflüsse fallen bei der Betrachtung von Wachstumsdifferenzen deshalb weg. Eine positive Wachstumsdifferenz im Sinne stärker gestiegener Importe von Schweizer Käse bedeutet somit einen Gewinn von Marktanteilen aus Schweizer Sicht. Marktanteilsverschiebungen entstehen beispielsweise durch die Veränderung der relativen Preise (z.B. über Wechselkursschwankungen, Abbau von Zöllen, Kontingenterweiterungen) oder der Konsumentenpräferenzen. Präferenzverschiebungen können unter anderem über eine Verstärkung der Marketingaktivitäten in einzelnen Absatzmärkten erreicht werden.

Tab. 3-3 Wachstumsdifferenzen der Schweizer Käseexporte zur Gesamtmarktentwicklung

	1990-02	1995-02	1999-02	2003-07	2008-11	Anteil positiver Wachstumsdifferenzen		
						vor 2002	2003-2007	2008-2011
EU25	0.0	0.0	-11.3	-5.2	0.8	0%	20%	75%
EU15	0.0	-6.9	-11.1	-4.2	1.2	14%	20%	75%
EU4	0.0	-4.3	-6.8	-2.0	2.0	43%	60%	75%
Deutschland	-2.1	-2.3	-6.6	4.3	10.8	42%	60%	100%
Frankreich	-8.1	-7.6	-18.8	-9.1	3.8	50%	20%	75%
Italien	-5.4	-6.3	-5.9	-2.8	-10.2	17%	20%	0%
Österreich	0.0	10.3	42.0	-8.3	7.1	43%	40%	75%

Anmerkung: Exporte von Käse und Quark, in Tonnen; Durchschnittliche jährliche Wachstumsdifferenzen in %-Punkten. Anteil der Jahre mit positiven Wachstumsdifferenzen über jeweilige Zeitperiode in %

Quelle: Eurostat, BAKBASEL

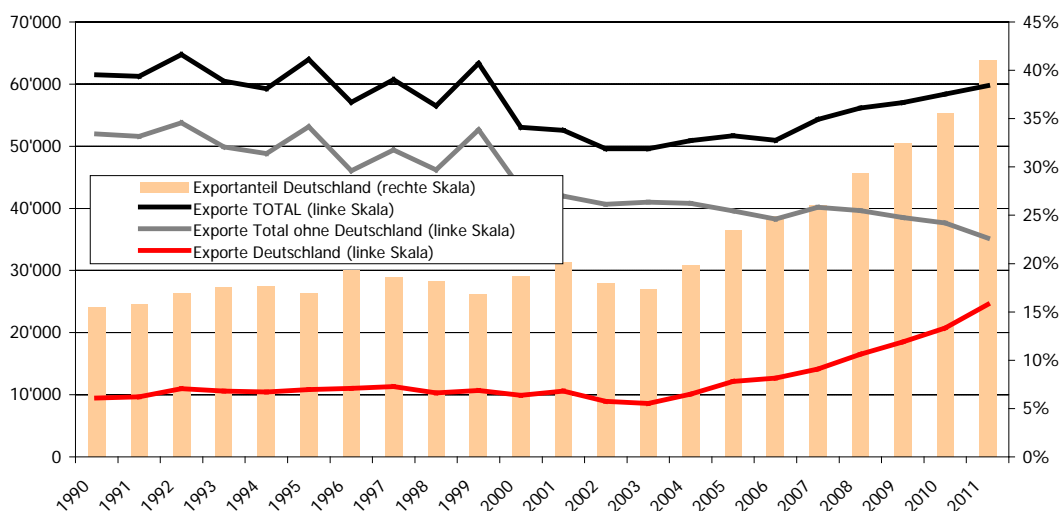
Wie Tab. 3-3 zeigt, verloren die Schweizer Käseproduzenten in den 90er-Jahren stetig und deutlich Marktanteile auf dem EU-Markt. Von der steigenden EU-Nachfrage nach importiertem Käse konnte die Schweiz bis zum Jahr 2002 nicht profitieren. Die einzige Ausnahme bei den hier untersuchten Ländern ist Österreich, wo die Käseimporte aus der Schweiz im Zeitraum 1995-2002 schneller anstiegen als die Gesamtimporte.

In der Übergangsphase des Käsefreihandels (2003-2007) gelang es den Schweizer Käseexporteuren zumindest auf dem deutschen Markt Fuss zu fassen. Die Käseimporte aus der Schweiz stiegen in diesen Jahren deutlich stärker an als die Gesamtimporte. Gegenüber allen EU25-Ländern zusammen blieb die Wachstumsdifferenz weiterhin negativ, was zu weiteren Marktanteilsverlusten führte. Zumindest hat sich die negative Wachstumsdifferenz gegenüber der Vorperiode in etwa halbiert. Erst die vollständige Marktöffnung Mitte 2007 führte dann aber zu einer klaren Trendumkehr. Den Schweizer Käseproduzenten gelang es in den Jahren 2008-2011 erstmals wieder Marktanteile zu gewinnen. Die Käseimporte in die EU25 aus der Schweiz erhöhten sich durchschnittlich um 0.8 Prozentpunkte stärker als die Gesamtimporte. Mit anderen Worten: Der Schweizer Käseabsatz entwickelte sich besser als der Gesamtmarkt. Der Freihandel mit der EU scheint also die Exporte klar positiv stimuliert zu haben. Dies gilt für die Jahre nach der Öffnung speziell für den Absatzmarkt Deutschland, wo die jährliche Wachstumsdifferenz über 10 Prozentpunkte beträgt. Auch für Frankreich und teilweise Österreich ist eine Trendumkehr sichtbar. Keinen positiven Einfluss der Marktliberalisierung lässt sich gegenüber Italien erkennen. Der Marktanteil von Schweizer Käse in Italien ging in den Jahren 2008-2011 sogar noch stärker zurück als in den Zeiten der hohen Zölle und kleinen Kontingente.

Erfolge beim Export vor allem dank Absatzmarkt Deutschland

Wie die Analyse der Wachstumsdifferenzen gezeigt hat, reagierten im speziellen die Käseexporte nach Deutschland positiv auf den Abbau der Handelshemmnisse im Käsemarkt. Abb. 3-19 zeigt, wie sich die gesamten mengenmässigen Schweizer Käseexporte ohne Deutschland über die letzten 20 Jahre entwickelt haben. Es wird deutlich, dass die Exporte ohne den deutschen Absatzmarkt auch nach der Liberalisierung des Käsehandels mit der EU weiterhin abgenommen hätten. Der Rückgang der mengenmässigen Exporte wäre in der Periode 2008-2011 sogar leicht stärker ausgefallen, als in den acht Jahren zuvor. Der Anteil der Exporte nach Deutschland an den gesamten Schweizer Käseexporten ist seit 2003 von 17.3 Prozent auf 41.1 Prozent (2011) gestiegen. Dadurch hat auch die Abhängigkeit der Schweizer Käseindustrie vom Erfolg ihrer Produkte im deutschen Markt zugenommen.

Abb. 3-19 Exportanteil Deutschland, 1990-2011



Anmerkung: Exporte in Tonnen; Exportanteil in %
 Quelle: OZD, BAKBASEL

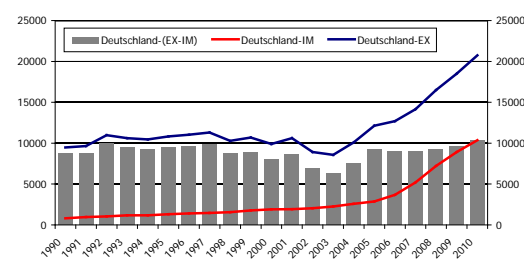
Für die deutlich erfolgreichere Exportentwicklung nach Deutschland im Vergleich zu anderen Mitgliedsstaaten der EU wird es verschiedene Gründe geben. Einerseits fungierte Deutschland im Rahmen der Einführung des Käsefreihandels als Testmarkt für die Schweizer Käseexporte. In diesem Zusammenhang wurden in Deutschland grössere Vermarktungsanstrengungen unternommen als in anderen Ländern, auch wenn es keine komplette Umverteilung der Marketingaktivitäten gegeben hat. Eine weitere Ursache für die beobachtete Entwicklung sind mit grosser Wahrscheinlichkeit auch länderspezifische Unterschiede in den Präferenzen der Konsumenten. Es erscheint plausibel, dass die Erschliessung von neuen Absatzmöglichkeiten für Schweizer Käse in Ländern mit einer weit zurückreichenden Tradition in der Käseherstellung schwieriger ist, als in einem Land, das traditionell einen Grossteil des Käses importiert. Beispiele für Märkte, wo der Gewinn von Marktanteilen mit grösseren Anstrengungen verbunden sein dürfte, könnten in diesem Sinne Frankreich, Italien, Griechenland oder Spanien sein. Nicht zuletzt aufgrund weniger stark festgefahrener Präferenzen im Käsekonsum wird die Preissensitivität in Deutschland wohl höher sein als in anderen Ländern. Ein weiterer Punkt, welcher beachtet werden muss ist die Tatsache, dass das zollstatistische Abnehmerland nicht zwingend dem Endverbraucherland entsprechen muss. Insbesondere bei Deutschland muss davon ausgegangen werden, dass es die «Eingangspforte» in die EU geworden ist und der eingeführte Käse später in andere EU-Länder weitergeleitet wurde. Deutschland ist wohl eine Verteiler-Plattform für diverse Schweizer Käseexporteure. Da mit Frankreich und Italien zwei der nach wie vor wichtigsten Absatzmärkte direkt aus der Schweiz heraus bedient werden, ist die Bedeutung dieses letzten Punkt für die beobachtete Entwicklung nicht schlüssig zu beantworten.

Aussenhandelsbilanzen einzelne Länder

Lag der Fokus bei den oberen beiden Darstellungen nur auf der Exportentwicklung von Schweizer Käse, soll diese nun auch im Vergleich zu den Importen betrachtet werden. Im Folgenden sind deshalb die Aussenhandelsbilanzen der Schweiz mit diversen Ländern in realen wie auch nominalen Grössen abgebildet. Durch die Gegenüberstellung von Exporten und Importen ist eine verbesserte Analyse des Einflusses des Abbaus der Handelshemmnisse auf die gesamte Käsehandelsaktivität der Schweiz zwischen den einzelnen Handelspartner möglich.

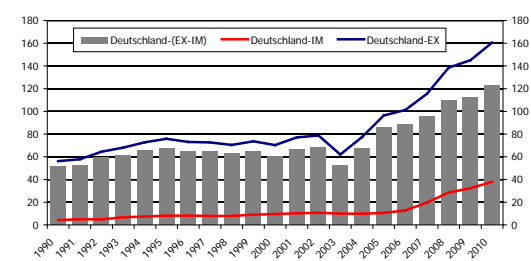
Blieb die mengenmässige Handelsbilanz mit Deutschland über den gesamten Zeitraum gesehen relativ stabil, hat sich diese in monetären Grössen ausgedrückt seit 2003 aus Schweizer Sicht deutlich verbessert (Abb. 3-20). Während bei der mengenmässigen Betrachtung die Exporte und Importe absolut in etwa gleich stark angestiegen sind, nahmen die wertmässigen Käseexporte nach Deutschland deutlich stärker zu als die Importe (Abb. 3-21). Die Schweiz scheint vermehrt Käse aus einem höheren Preissegment zu exportieren, als aus Deutschland eingeführt wird.

Abb. 3-20 Deutschland: Handelsbilanz Käse in Tonnen



In Tonnen
Quelle: Eurostat, BAKBASEL

Abb. 3-21 Deutschland: Handelsbilanz Käse in Euro

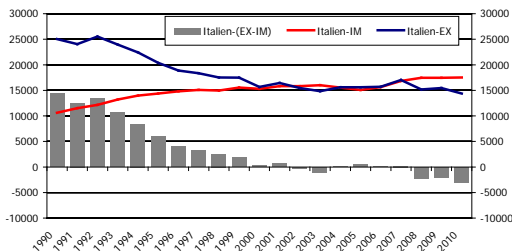


In Euro
Quelle: Eurostat, BAKBASEL

Lag die Handelsbilanz mit Italien noch zu Beginn der Neunzigerjahre relativ deutlich im Plus, dominierten die Käseimporte aus Italien die Ausfuhren von Schweizer Käse in den südlichen Nachbarnstaat seit der

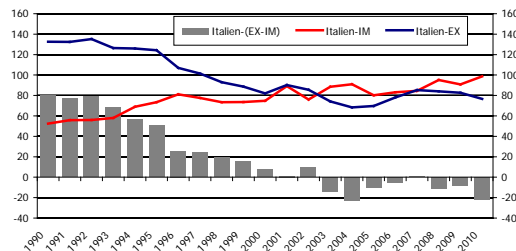
Jahrtausendwende in beinahe jedem Jahr (Abb. 3-22 und Abb. 3-23). Dies gilt für nominale als auch reale Grössen. Diese Entwicklung ist das Resultat einerseits von rückläufigen Exporten, andererseits aber auch von gestiegenen Importen. Seit dem Jahre 2000 hat die Verschlechterung der Handelsbilanz abgenommen - Importe und Exporte scheinen sich vor allem mengenmässig auf einem ähnlichen Niveau stabilisiert zu haben. Ein Hauptteil der rückläufigen Exportzahlen ist auf den ausserordentlich starken Rückgang der Emmentalexporte zurückzuführen. Italien ist ein klassischer Importeur von Emmentalerkäse. Die Zunahme der Schweizer Importe aus Italien beruht vor allem auf den Sorten Parmigiano und Grana.

Abb. 3-22 Italien: Handelsbilanz Käse in Tonne



In Tonnen
Quelle: Eurostat, BAKBASEL

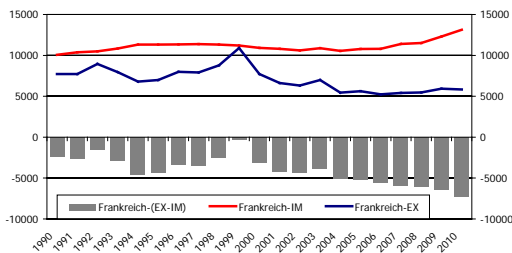
Abb. 3-23 Italien: Handelsbilanz Käse in Euro



In Euro
Quelle: Eurostat, BAKBASEL

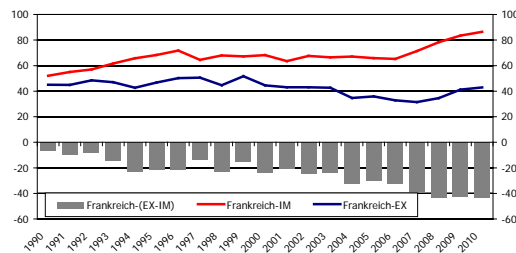
Die Bilanz des Käsehandels mit Frankreich ist aus Schweizer Sicht über den gesamten betrachteten Zeitraum negativ und hat sich im Zeitverlauf weiter verschlechtert (Abb. 3-24 und Abb. 3-25). Liegen die wertmässigen Exporte heute wieder auf einem ähnlichen Niveau wie noch vor 20 Jahren, sind die wertmässigen Importe vor allem über die Perioden 1990-1996 und 2006-2010 angestiegen. Während der Anstieg der wertmässigen Käseimporte zwischen 2007 und 2010 auf einem Anstieg des real gehandelten Käsevolumens basiert, stiegen die Exporte nach Frankreich über denselben Zeitraum nominal deutlich stärker an als real. Die Terms of Trade (ToT) scheinen sich seit dem vollständig eingeführten Freihandel zugunsten der Schweiz entwickelt zu haben.

Abb. 3-24 Frankreich: Handelsbilanz Käse in Tonnen



In Tonnen
Quelle: Eurostat, BAKBASEL

Abb. 3-25 Frankreich: Handelsbilanz Käse in Euro

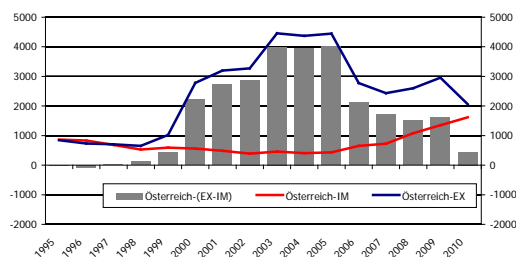


In Euro
Quelle: Eurostat, BAKBASEL

Im Käsehandel mit Österreich zeigt sich eine sehr volatile Entwicklung der Handelsbilanz (Abb. 3-26 und Abb. 3-27). Mitte der Neunziger Jahre wurde nach Gewicht in etwa gleich viel Käse aus Österreich importiert wie nach Österreich exportiert, während die wertmässige Handelsbilanz bereits damals leicht positiv war. Kurz vor der Jahrtausendwende begannen die Exporte über mehrere Jahre markant anzusteigen, während die Importe stabil blieben. Folglich entwickelte sich die Handelsbilanz in diesem Zeitraum stark positiv. Auf das Jahr 2006 hin kam es dann jedoch zu einer Gegenbewegung. Die Importe zogen bis an den äusseren Rand des Beobachtungszeitraums deutlich an, während bei den Exporten zwischen 2005 und

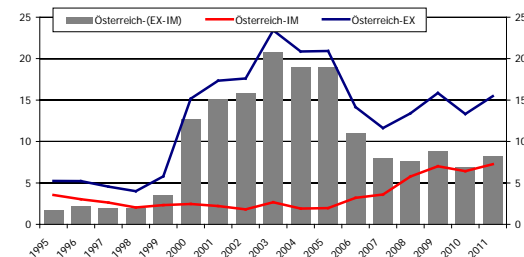
2007 ein Einbruch zu verzeichnen ist. Über die Periode 2007-2011 hat sich die wertmässige Handelsbilanz bei einem positiven Saldo mehr oder weniger stabilisiert.

Abb. 3-26 Österreich: Handelsbilanz Käse in Tonnen



In Tonnen
Quelle: Eurostat, BAKBASEL

Abb. 3-27 Österreich: Handelsbilanz Käse in Euro

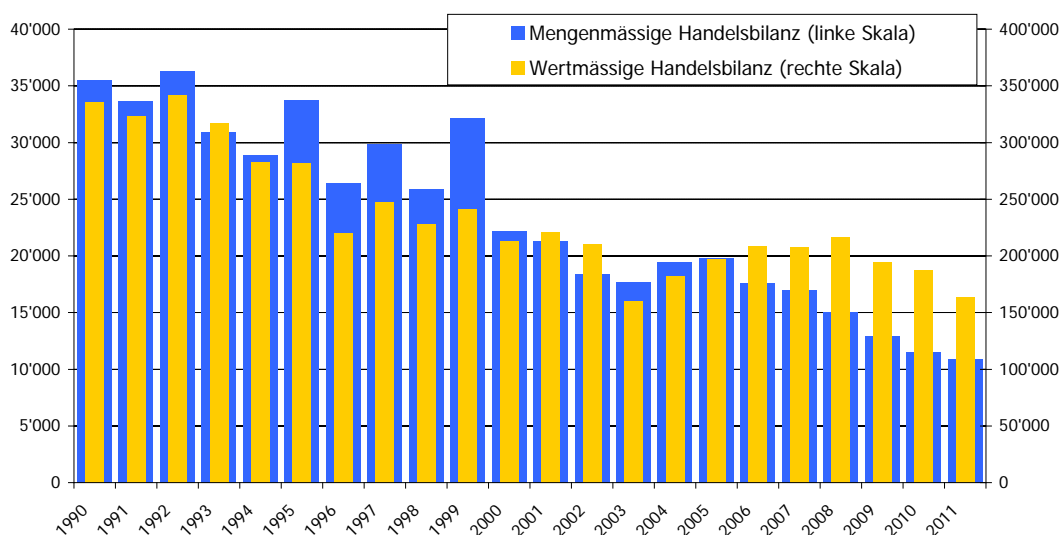


In Euro
Quelle: Eurostat, BAKBASEL

Handelsbilanzsaldo Total und Terms of Trade

In Abb. 3-28 wird deutlich, dass die positive Handelsbilanz seit 1990 deutlich geschrumpft ist. Bei der nominalen Betrachtung zeichnet sich ab 2003 eine mögliche Trendwende ab. Die Interpretation der Daten wird allerdings durch den sich seit 2008 stark aufgewerteten Schweizer Franken erschwert. Der Hauptgrund für die unterschiedlich starke Zunahme bei den mengenmässigen Exporten und Importen dürfte im relativen Produzentenpreisniveau für Käse zwischen dem Ausland und der Schweiz liegen. Die Herstellungspreise für Käse waren in der Schweiz im Startjahr der Übergangsphase des Käsefreihandels 2002 wohl deutlich höher als in den umliegenden Ländern (leider sind dazu jedoch keine Daten verfügbar). Folglich waren Schweizer Käse aus preislicher Sicht wenig attraktiv für ausländische Konsumenten, während es sich für ausländischen Käse auf dem Schweizer Markt gerade umgekehrt verhielt.

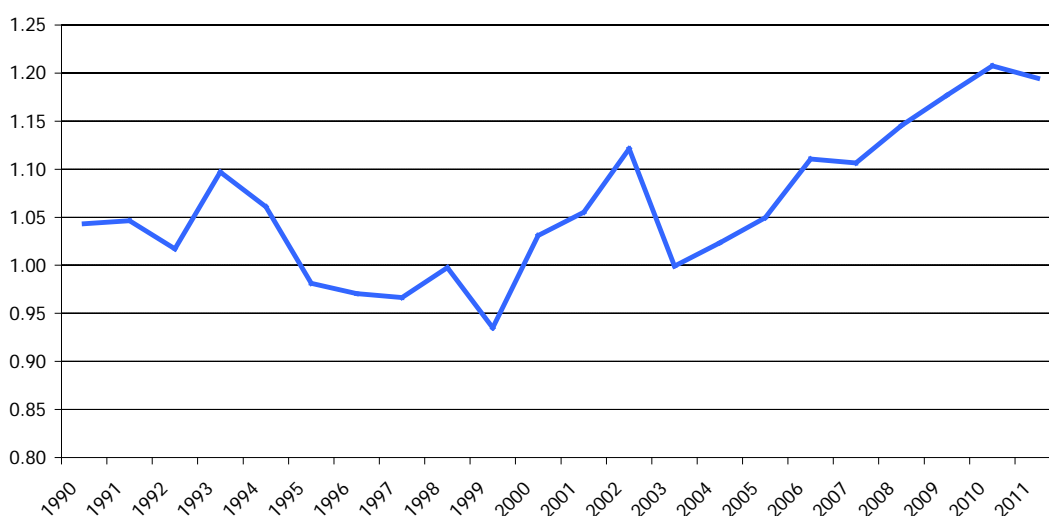
Abb. 3-28 Handelsbilanz bezüglich Käse



Anmerkung: Käseexporte abzüglich Käseimporte in Tonnen (mengenmässig) und in 1'000 CHF (wertmässig)
Quelle: Milchstatistik der Schweiz, OZD, BAKBASEL

Grundsätzlich positiv aus Schweizer Sicht kann die Entwicklung der Terms of Trade ab dem Jahr 2003 gewertet werden (Abb. 3-29). Der Preis, den die Schweizer Käseexporteure im Vergleich zu ihren ausländischen Konkurrenten erzielen, ist seither deutlich gestiegen. Zu beachten ist, dass der Käsepreis bis Ende 2008 noch stark durch Exportsubventionen beeinflusst war. Vor allem in den 90er-Jahren wurden sehr grosse Summen für diese Zwecke verwendet. Aufgrund der beobachteten Entwicklung kann die Aussage gemacht werden, dass die Schweiz durch die Liberalisierung des Käsehandels qualitativ eher hochwertigen Käse exportiert und vermehrt preislich billigere Käseprodukte importiert. Die stark gestiegenen Käseimporte fallen vermutlich vor allem auch bei solchen Käsesorten an, die in die weiterverarbeitende Industrie geliefert werden (z.B. Cheddar Cheese für Convenience Food). Gleichzeitig beliefern Schweizer Käseproduzenten hauptsächlich den ausländischen Detailhandel mit Käsesorten im oberen Preissegment.

Abb. 3-29 Terms of Trade: Käse

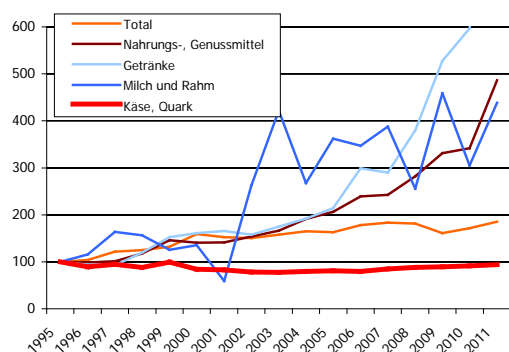


Anmerkung: Terms of Trade als Quotient aus Exportpreis und Importpreis
 Quelle: Milchstatistik der Schweiz, OZD, BAKBASEL

Vergleich Käsehandel mit dem Handel anderer Lebensmittel

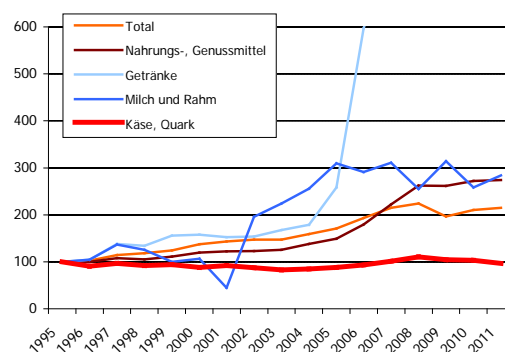
Ein Vergleich der Entwicklungen im Käsehandel mit anderen Lebensmitteln kann weitere Hinweise darauf liefern, wie sich die geänderten staatlichen Rahmenbedingungen auf den Käsemarkt ausgewirkt haben. Für die Exporte lässt sich bei der mengenmässigen Betrachtung festhalten, dass sich diese für Getränke, Nahrungs- und Genussmittel aber auch für Milch und Rahm über den betrachteten Zeitraum deutlich erhöht haben. In teilweise etwas bescheidenerem Ausmass gilt diese Feststellung auch für die nominalen Exporte (Abb. 3-30 und Abb. 3-31). Die Entwicklung der Käseexporte verlief über den gesamten Beobachtungszeitraum unterdurchschnittlich. Daran änderte sich trotz Einführung des Freihandels auch in den letzten Jahren wenig. Allerdings sollte man hier beachten, dass die Entwicklungen in den Vergleichskategorien teilweise von markanten Veränderungen im Exporterfolg einzelner Produkte dominiert werden. Betrachtet man das breiter gefasste und somit ausreisserrobustere Total der Schweizer Exporte, kann relativ gesehen eine leichte Verbesserung des mengenmässigen Exportwachstums von Käse in den letzten fünf Jahren beobachtet werden.

Abb. 3-30 Exporte verschiedene Produkte, in Tonnen



Indiziert (1995=100), Getränke: Indexwert 2011 = 971
Quelle: OZD, BAKBASEL

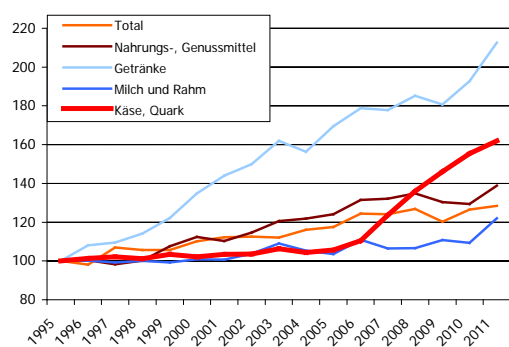
Abb. 3-31 Exporte verschiedene Produkte, in CHF



Indiziert (1995=100), Getränke: Indexwert 2011 = 1'118
Quelle: OZD, BAKBASEL

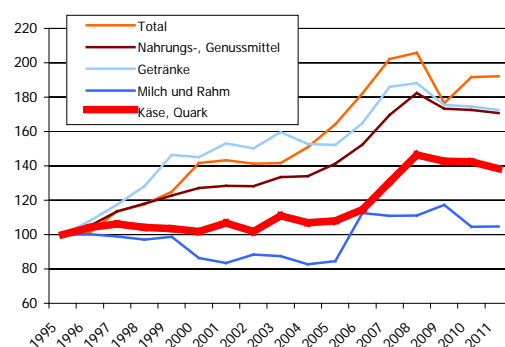
Ein anderes Bild als bei den Exporten zeigt sich bei den Schweizer Importen verschiedener Produktkategorien (Abb. 3-32 und Abb. 3-33). Verlieft die Entwicklung für Käse bis in das Jahr 2005 auch hier wieder klar weniger dynamisch als in den Vergleichsgruppen, weisen die mengenmässigen Käseimporte danach die höchste Wachstumsrate aller Vergleichsreihen auf. Während die realen Nahrungsmittelimporte über die letzten sechs Jahre nur minimal anstiegen, nahm die Einfuhr von ausländischem Käse in die Schweiz um ca. 50 Prozent zu. Die markante Zunahme der Käseimporte der letzten Jahre widerspiegelt also nicht einen generellen Trend hin zu einem verstärkten Konsum ausländischer Nahrungsmittel. Einen Einfluss der veränderten Rahmenbedingungen im Käsehandel auf die Käseimporte scheint somit sehr wahrscheinlich. In leicht abgeschwächter Form lassen sich dieselben Schlüsse aus der Betrachtung der nominalen Käseimporte ziehen.

Abb. 3-32 Importe verschiedene Produkte, in Tonnen



Indiziert (1995=100)
Quelle: OZD, BAKBASEL

Abb. 3-33 Importe verschiedene Produkte, in CHF



Indiziert (1995=100)
Quelle: OZD, BAKBASEL

Exkurs: Vergleich mit Österreich nach EU-Beitritt

Wie ab 2007 die Schweizer Käseproduzenten musste sich nach dem EU-Beitritt 1995 auch die österreichische Landwirtschaft auf die Einführung des Freihandels innerhalb der Europäischen Gemeinschaft einstellen. Einerseits waren Österreichs Exporte von Agrargütern in die EU vor dem Beitritt durch ein recht rigides Mengenregime beschränkt, weshalb die Erschliessung neuer Märkte durch den Beitritt vereinfacht werden sollte (Hofreither et al., 2006). Auf der anderen Seite befürchtete man gerade in der Landwirtschaft einen stark zunehmenden Importdruck mit einem damit einhergehenden Preiszerfall bei landwirtschaftlichen Produkten (Sinabell, 2004). Tatsächlich bewirkte der EU-Beitritt im ersten Beitrittsjahr eine durchschnittliche Preissenkung bei Agrargütern um 21 Prozent, wobei der Rückgang beim Milchpreis auch innerhalb der landwirtschaftlichen Erzeugnisse überdurchschnittlich war. Diese Preissenkungen wurden jedoch nur in geringem Umfang an die Konsumentenseite weitergegeben, die Konsumentenpreise für Nahrungsmittel und Getränke gingen nur leicht zurück (Hofreither, 2006).

Ein zentrales Problem in der Vorbeitrittsphase bestand im hochdefizitären Aussenhandelsaldo bei den österreichischen Agrargütern, dessen Ursachen sowohl im Drittlandstatus Österreichs gegenüber der EU als auch in der Struktur- und Wettbewerbsschwäche der österreichischen Landwirtschaft lagen. Mit dem Beitritt und der durch die Ausgleichszahlungen zur Verfügung gestellten Liquidität kam es ab 1996 jedoch zu einem regelrechten Investitionsboom, wodurch die Produktivitätsnachteile zu einem guten Stück abgebaut werden konnten (Hofreither et al., 2006). Heute zählen die österreichischen Agrarbetriebe zu den bestkapitalisierten in Europa. Zudem kam es gerade in der Milchwirtschaft zu einem deutlichen Konzentrationsprozess. Waren Betriebe mit Milchquoten über 100'000 Kilogramm pro Jahr vor dem Beitritt kaum existent, wurden 2005 bereits 15% der Milchproduktionsbetriebe als so genannte „EU-reife Wachstumsbetriebe“ klassifiziert. Gleichzeitig ging die Anzahl Milchlieferanten deutlich zurück (Hoppichler, 2007). Diese strukturellen Anpassungen in Kombination mit den teilweise vorbeugend vorgenommenen Preissenkungen der Landwirte für ihre Produkte führten dazu, dass sich die Aussenhandelsbilanz bei Agrargütern mit dem EU-Beitritt verbesserte (Schneider, 1997). Die Zunahme beim Import ausländischer Agrargüter fiel deutlich geringer aus als befürchtet wurde. Exportseitig konnte gerade die Milchwirtschaft ihre Erzeugnisse sehr erfolgreich im europäischen Ausland vermarkten. Allgemein verstand es Österreichs Nahrungsmittelindustrie ausgezeichnet, die führende Rolle im Bio-Sektor aber auch die Gentechnikfreiheit für ein positives Image im Ausland zu nützen. So exportiert Österreich heute zunehmend höherwertige Agrargüter als dies noch vor dem Beitritt der Fall war (Hoppichler, 2007).

Im Folgenden soll nun die Entwicklung der österreichischen Käseimporte und –Exporte in die EU über die neun Jahre nach dem Beitritt mit derjenigen des Schweizer Käsehandels über einen gleich langen Zeitraum nach Beginn des Abbaus der Handelshemmnisse (2002) verglichen werden. In Abb. 3-34 sind für beide Länder die absoluten Veränderungen der Importe und Exporte gegenüber dem Vorjahr angegeben.

Der EU-Beitritt scheint auf den österreichischen Käsehandel die deutlich grösseren Auswirkungen gehabt zu haben als der Abbau der Handelshemmnisse in der Schweiz für den Schweizer Käsehandel. Die mengen- wie auch wertmässigen absoluten Veränderungen bei den Importen und Exporten liegen für die österreichischen Zeitreihen klar über denjenigen der Schweizer Daten. Dies obwohl das gehandelte Käsevolumen in Österreich zum Zeitpunkt des EU-Beitritts erheblich tiefer war als in der Schweiz zu Beginn des dort betrachteten Zeitraums (2002). Während für Österreich die Veränderungsdaten von Jahr zu Jahr ohne ein klar erkennbares Muster schwanken, zog das mengenmässige Handelsvolumen in der Schweiz erst mit dem kompletten Abbau der Handelsbeschränkungen ab dem Jahr 2007 deutlich an. Am näheren Rand des Beobachtungszeitraums scheint das reale Import- und Exportwachstum jedoch wieder tendenziell abzunehmen, wobei hier auch konjunkturelle Einflüsse eine Rolle spielen können.

Bei der Analyse der Handelsbilanzen der beiden Länder wird deutlich, dass sich die Auswirkungen der veränderten Rahmenbedingungen auf das gehandelte Käsevolumen nicht nur in ihrer Intensität, sondern auch in ihrer Struktur unterscheiden (Abb. 3-35 und Abb. 3-36). Wie bereits mehrfach diskutiert wurde, nahm der positive Saldo der Schweizer Handelsbilanz seit dem Jahr 2002 real wie auch nominal weiter ab. Gerade umgekehrt verhielt es sich im Falle von Österreich. War die Handelsbilanz für Käse zum Zeitpunkt

des EU-Beitritts klar negativ, exportierte Österreich ein knappes Jahrzehnt später gleich viel (mengenmässig) oder sogar mehr (wertmässig) Käse, als importiert wurde. Hauptgrund dafür dürfte sein, dass sich die Preisunterschiede zwischen Österreich und den anderen EU-Mitgliedsstaaten deutlich schneller angepasst haben, als dies in der Schweiz der Fall war. Teilweise fielen die Agrarpreise in Österreich unmittelbar nach dem Beitritt sogar unter das Niveau der Nachbarregionen Italien und Bayern (Sinabell, 2004). Dadurch, dass der EU-Beitritt den Freihandel zwischen Österreich und der EU für alle gehandelten Güter mit sich brachte, begann sich auch das allgemeine Preisniveau anzugleichen. Bei einer Liberalisierung nur im Käsehandel, wie in der Schweiz geschehen, kommt es bei einer Anpassung der Käsepreise an das internationale Niveau zu einer Änderung der relativen Preise zwischen den einzelnen Gütern im heimischen Markt. Dies wiederum würde je nach Stärke der Preisadjustierungen zu deutlichen Einbussen in der Kaufkraft der Schweizer Käseproduzenten führen. Es erscheint deshalb plausibel, dass sich die Preisunterschiede zwischen der Schweiz und der EU weniger schnell angeglichen haben, als dies in Österreich der Fall war. Einerseits erklärt dies die stärkere Zunahme des gehandelten Käsevolumens zwischen Österreich und der EU, andererseits auch die Verbesserung ihrer Handelsbilanz im Anschluss an den EU-Beitritt. Die zugrundeliegende Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit dürfte teilweise aber auch der Tatsache geschuldet sein, dass die österreichischen Landwirte die Herausforderungen des Freihandels angenommen und in modernere Produktionsanlagen investiert haben, um so die strukturellen Schwächen im Agrarsektor zu überwinden (Sinabell, 2004). Der in Österreich beobachtete Trend hin zum Export von zunehmend höherwertigen Agrargütern im Zuge der Marktöffnung mit der Europäischen Gemeinschaft und die gleichzeitig positive Entwicklung der Handelsbilanz kann als positives Signal für die Schweizer Landwirte aufgefasst werden.

Abb. 3-34 Entwicklung Exporte und Importe von Käse, Österreich und Schweiz

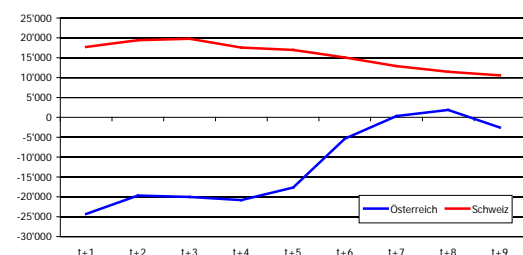
In Tonnen		1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	1996-04
Österreich	Exporte	5'026	5'981	4'273	8'377	2'799	13'813	12'837	5'516	1'098	59'721
Österreich	Importe	12'568	1'387	4'592	9'203	-397	1'533	7'124	3'983	5'549	45'543
		2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2003-11
Schweiz	Exporte	-309	1'288	823	-766	3'378	1'821	876	1'362	1'094	9'567
Schweiz	Importe	683	-409	452	1'447	3'970	3'739	3'032	2'789	2'002	17'705

In Landeswährung		1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	1996-04
Österreich	Exporte	22'324	27'746	24'982	39'704	35'859	64'144	31'959	64'888	15'577	327'183
Österreich	Importe	65'863	11'223	6'859	48'927	-8'762	13'021	22'250	32'426	28'250	220'057
		2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2003-11
Schweiz	Exporte	-26'943	12'781	19'405	27'473	41'315	49'557	-31'293	-7'866	-34'318	50'111
Schweiz	Importe	23'410	-9'740	4'020	16'930	41'653	41'209	-9'443	-639	-10'780	96'620

Anmerkung: Absolute Veränderung der Exporte und Importe von Käse gegenüber dem Vorjahr; Wertmässig jeweils in 1'000

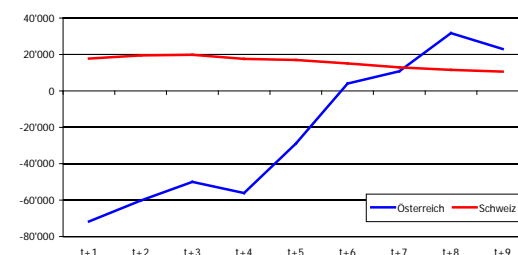
Quelle: Eurostat, OZD, BAKBASEL

Abb. 3-35 Handelsbilanz Käse in Tonnen



Schweiz t = 2002, Österreich t = 1995
 Quelle: Eurostat, OZD, BAKBASEL

Abb. 3-36 Handelsbilanz Käse in Landeswährung



Schweiz t = 2002, Österreich t = 1995
 Quelle: Eurostat, OZD, BAKBASEL

Fazit Stufe Aussenhandel

Innerhalb von Europa verlor die Schweiz zwischen 1990 und 2007 deutlich an Bedeutung als Käseexportland. Die Gesamtnachfrage in Form der Gesamtimporte nach ausländischem Käse stieg in verschiedenen EU-Ländern stärker an als die Importe von Schweizer Käse, wodurch Schweizer Käseexporteure Marktanteilsverluste im Ausland hinnehmen mussten. Erst ab 2008 zeigte sich eine Trendumkehr und die Schweiz konnte wieder Marktanteile zurückgewinnen. Das stärkere Wachstum der ausländischen Käseimporte aus der Schweiz verglichen mit den gesamten ausländischen Käseimporten deutet darauf hin, dass sich die Liberalisierung des Käsehandels positiv auf die Schweizer Käseexporte ausgewirkt hat. Allerdings muss festgehalten werden, dass Deutschland den mit Abstand grössten Teil des Schweizer Käseexportzuwachses über die vergangenen Jahre ausmacht. Bezieht man alle Handelspartner der Schweiz in die Analyse mit ein, erhöhten sich die Käseimporte sowohl wert- als auch mengenmässig stärker als die Exporte. Der positive Saldo der Handelsbilanz ist seit 1990 deutlich zurückgegangen. Eine mögliche Trendwende ist allenfalls bei der nominalen Handelsbilanz ab dem Jahr 2003 auszumachen. Die Interpretation wird jedoch am äusseren Rand des Beobachtungszeitraums durch Wechselkurseffekte erschwert.

Die Hauptursache für die unterschiedlich starke mengenmässige Zunahme bei den Exporten und Importen dürfte im relativen Produzentenpreisniveau für Käse liegen. Die Herstellungspreise für Käse waren in der Schweiz im Startjahr der Übergangsphase des Käsefreihandels wohl deutlich höher als in den Mitgliedsstaaten der EU. Dadurch waren und sind Schweizer Käseprodukte alleine aus preislicher Sicht weniger attraktiv im Ausland, als dies umgekehrt der Fall ist. Noch stärker als auf den Detailhandel dürfte sich dies auf die verarbeitende Käseindustrie ausgewirkt haben. Grundsätzlich positiv aus Schweizer Sicht ist die Entwicklung der Terms of Trade für Käse zu werten, wo seit 2003 ein stetiger Anstieg zu verzeichnen ist. Aufgrund der beobachteten Entwicklung kann die Aussage gemacht werden, dass sich die Schweiz beim Export durch die Liberalisierung noch stärker auf qualitativ hochwertige Käseprodukte fokussiert und vermehrt preislich günstigen Käse importiert.

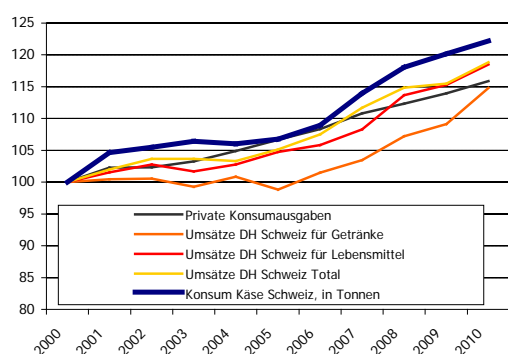
Der Vergleich von Exportentwicklungen verschiedener Lebensmittelkategorien (Nahrungsmittel gesamt, Getränke, Milch, Rahm) zeigt, dass die Entwicklung bei Käse trotz der Einführung des Freihandels eine unterdurchschnittliche Dynamik aufweist. Anders verhält es sich bei den Importen. Insbesondere seit 2006 stieg die Einfuhr von ausländischem Käse in die Schweiz deutlich stärker an als die Gesamtimporte von Nahrungsmittel. Dies gilt vor allem bei der Betrachtung von realen Grössen. Es lassen sich also auch aufgrund des Vergleichs mit anderen Produktkategorien Hinweise auf eine durch die Liberalisierung positiv beeinflusste Handelsdynamik finden.

3.2.2 Stufe Konsumenten

Nachfrage

Beim Vergleich des mengenmässigen Käsekonsums mit verschiedener Detailhandelsumsätze zeigt sich, dass der Käsekonsum über die letzten zehn Jahre (preisbereinigt) am stärksten zugenommen hat (Abb. 3-37). Vor allem in der Phase der vollständigen Käsemarktliberalisierung 2006-2008 stieg der Verzehr von Käse überdurchschnittlich stark an. Dies kann ein Hinweis darauf sein, dass die Konsumentenpräferenzen durch die mit dem gestiegenen Importanteil verbundene Angebotserweiterung von ausländischem Käse besser befriedigt werden konnten (vgl. Abb. 2-41). Die Liberalisierung des Käsehandels war in diesem Falle mindestens aus Konsumentensicht vorteilhaft. Betrachtet man jedoch die nominale Zunahme des Käsekonsums lässt sich keine grundsätzlich verschiedene Entwicklung zu anderen Lebensmitteln feststellen (Abb. 3-38). Der Grund für die Differenzen der nominalen und realen Konsumententwicklungen von Käse und sonstigen Konsumgüter liegt in der unterdurchschnittlichen Preisentwicklung von Käse über den Beobachtungszeitraum.

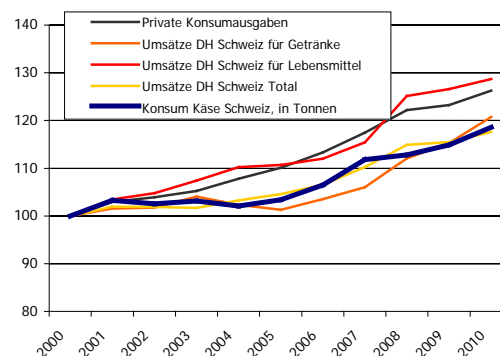
Abb. 3-37 Entwicklung Käsekonsum im Vergleich, real, 2000-2010



Käsekonsum in Tonnen, andere Indikatoren preisbereinigte Entwicklung der Umsätze (DH) und Ausgaben (Private Konsumausgaben); Indexiert (2000 = 100)

Quelle: BFS, BLW, BAKBASEL

Abb. 3-38 Entwicklung Käsekonsum im Vergleich, nominal, 2000-2010



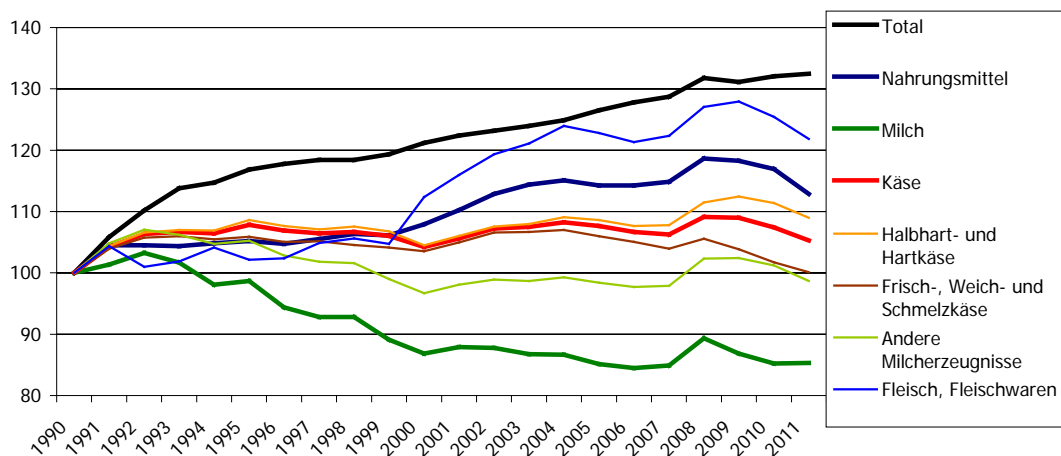
Käsekonsum in Tonnen plus Preisentwicklung (LIK), andere Indikatoren nominale Entwicklung der Umsätze (DH) und Ausgaben (Private Konsumausgaben); Indexiert (2000 = 100)

Quelle: BFS, BLW, BAKBASEL

Preise

Abb. 3-39 zeigt, dass sich die Konsumentenpreise für Käse seit der Jahrtausendwende grösstenteils seitwärts bewegt haben, während es in der Summe aller Nahrungsmittelpreise zu einem deutlichen Anstieg gekommen ist. Betrachtet man jedoch nur die Zeit nach der vollständigen Liberalisierung des Käsehandels verliefen die Nahrungsmittelpreise und die Käsepreise relativ ähnlich. Auffallend ist, dass sich die Konsumentenpreise für die Kategorien Halbhart- und Hartkäse und Frisch-, Weich- und Schmelzkäse lange Zeit parallel entwickelt haben. Mit dem Abbau der Handelshemmnisse im Jahr 2002 begannen die Preise dann auseinander zu driften und der Preis für Frisch-, Weich- und Schmelzkäse ist in der Tendenz seither rückläufig.

Abb. 3-39 Konsumentenpreisentwicklung im Vergleich

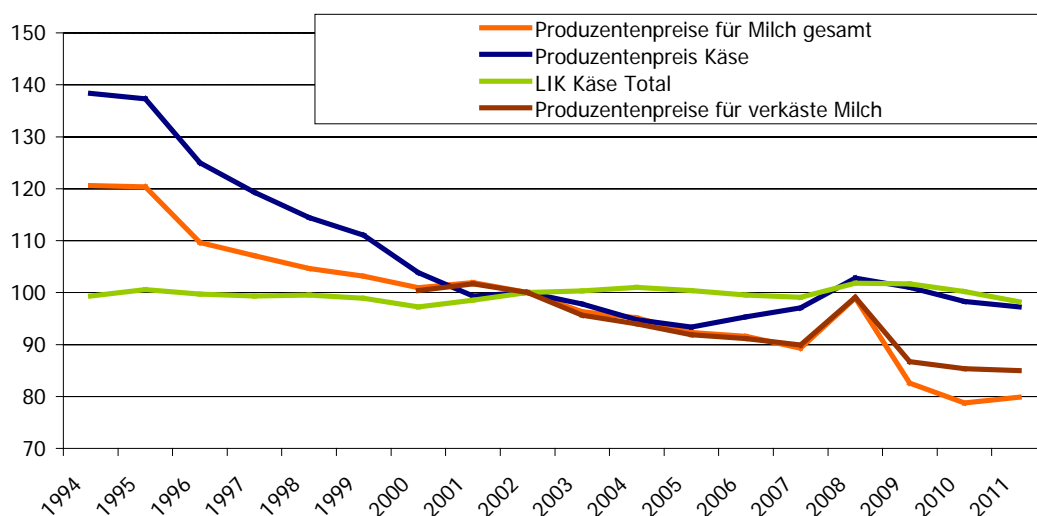


Anmerkung: Indexiert (1990 = 100)
 Quelle: BLW, BFS, BAKBASEL

Betrachtet man die Preisentwicklung auf verschiedenen Stufen des Käsemarktes (Produzentenpreis Milch, Produzentenpreis Käse, Konsumentenpreis Käse) lassen sich grosse Unterschiede für den Zeitraum 1994-2002 feststellen (Abb. 3-40). Während die Preise, welche die Milch- und vor allem die Käseproduzenten für ihre Produkte erhielten, deutlich zurückgingen, sind diese Preisreduktionen nicht beim Konsumenten angekommen. Der Landesindex der Konsumentenpreise für Käse notierte 2002 auf beinahe demselben Stand wie im Jahr 1994. In den Jahren 2002-2011 verläuft die Entwicklung der Produzenten- und Konsumentenpreise für Käse dann deutlich kongruenter. Eine Margenerhöhung im Detailhandel ist in diesem Zeitraum nicht mehr ersichtlich. Eine der Hauptursachen für die Unterschiede zwischen den beiden Perioden dürfte der zunehmend stärker gewordene Wettbewerb im Detailhandel sein. Gerade mit den neu in den Schweizer Markt eingetretenen ausländischen Detailhandelsketten mussten tiefere Einkaufspreise stärker und schneller an die Konsumenten weitergegeben werden.

Für den Zeitraum 2005-2011 fällt zudem auf, dass der Produzentenpreis für verkäste Milch zurückgegangen ist, während derjenige für das Endprodukt Käse wieder leicht angestiegen ist. Dies könnte auf eine zunehmend aufwändigere Verarbeitung in der Käseherstellung hindeuten, was wiederum eine Folge der Einführung des Käsefreihandels sein könnte. Diese Befunde würden die bei der Analyse der Schweizer Handelsbilanz (vgl. 3.2.1) getätigten Vermutungen stützen, dass sich die Schweiz zunehmend auf den Export von qualitativ höherwertigen Käseprodukten verlagert, um gegenüber der tieferpreislichen ausländischen Konkurrenz bestehen zu können. Ein weiterer denkbarer Grund für die unterschiedliche Entwicklung von Produzentenpreis und Konsumentenpreis ist die Marktsplattung. Der tiefere Preis für verkäste Milch wurde im Inland nicht an die Konsumenten weitergegeben, sondern als Absatzförderungsmassnahmen im Ausland verwendet.

Abb. 3-40 Preisentwicklung auf verschiedenen Stufen



Anmerkung: Indexiert (2002 = 100)

Quelle: BLW, BFS, BAKBASEL

Fazit Stufe Konsumenten

Ein Vergleich des mengenmässigen Käsekonsums mit dem Konsum verschiedener Detailhandelsumsätze hat gezeigt, dass der Käsekonsum über die letzten 20 Jahre am stärksten zugenommen hat. Unter anderem in der Phase der vollständigen Käsemarktliberalisierung 2006-2008 stieg der Verzehr von Käse überdurchschnittlich stark an. Dies könnte darauf hinweisen, dass die Konsumenten durch die Einführung des Käsefreihandels von einem verbesserten Käseangebot profitierten und dieses auch nutzten. Bei der monetären Betrachtung kann keine grundsätzlich verschiedene Entwicklung zum Konsum anderer Nahrungsmittel festgestellt werden. Der Grund dafür liegt hauptsächlich in der unterdurchschnittlichen Konsumentenpreisentwicklung für Käse über den Beobachtungszeitraum.

Bei der Analyse der Preisentwicklung auf verschiedenen Stufen der Käsewirtschaft zeigte sich für die erste Hälfte der betrachteten Zeitperiode (1994-2002), dass tiefere Produzentenpreise für Käse nicht an den Konsumenten weitergegeben wurden. Danach verliefen die Zeitreihen der Konsumenten- wie auch Produzentenpreise mehrheitlich stabil. Die über die letzten Jahre divergierende Entwicklung der Produzentenpreise für Käse und verkäste Milch kann einen weiteren Hinweis darauf sein, dass die Schweiz seit der kompletten Öffnung des Käsemarktes zunehmend qualitativ höherwertigen Käse exportiert und es dadurch auch bei der Produktion zu einer Verlagerung kam.

3.3 Lineare Trendanalysen

Neben dem Quervergleich mit anderen Ländern und mit anderen Produktgruppen können auch intertemporale Veränderungen in der Entwicklung verschiedener Indikatoren des Schweizer Milch- und Käsemarktes Rückschlüsse auf den Einfluss veränderter Rahmenbedingungen zulassen. Für verschiedene Kennzahlen werden deshalb einfache Trendanalysen durchgeführt. Dazu wird ein lineares Trendmodell der folgenden Form geschätzt:

$$f(y) = \alpha + \beta * t + \varepsilon$$

Bei diesem Ansatz wird die beobachtete Entwicklung der einzelnen Indikatoren (y) nur durch die Zeit (t) erklärt. In einem ersten Schritt erfolgt die Schätzung der Parameter der obigen Gleichung nur für den Zeitraum vor der Liberalisierung im Käsehandel (bis in das Jahr 2002). Der so berechnete Trend wird dann für die restlichen Jahre (zumeist 2003-2011) fortgeschrieben und mit der tatsächlichen Entwicklung verglichen. Durch den Einbezug einer Bandbreite (+/- zwei Standardabweichungen⁸) wird ein Intervall angegeben, innerhalb welchem sich die Schwankungen, beispielsweise aufgrund konjunktureller Einflüsse, bis in das Jahr 2002 typischerweise bewegt haben. Liegen die beobachteten Werte der einzelnen Kennzahlen für die Periode nach 2002 grösstenteils ausserhalb dieser Bandbreite, ist es denkbar, dass ein Einfluss veränderter Rahmenbedingungen vorliegt.

In einem zweiten Schritt soll untersucht werden, ob sich der Steigungsparameter β in der Zeit vor (zumeist 1990-2002) und nach der Liberalisierung (zumeist 2002-2011) signifikant unterscheidet. Unter Zuhilfenahme statistischer Methoden (Wald-Test) können die Entwicklungen der hier betrachteten Indikatoren somit auf Strukturbrüche getestet werden.

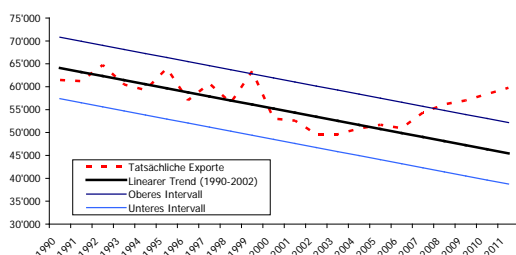
Die Auswahl der einzelnen Variablen, für welche die intertemporale Entwicklung analysiert wird, erfolgte nach dem Kriterium der genügend weit zurückreichenden Datenverfügbarkeit. Nur für Kennzahlen, bei welchen Daten zumindest ab dem Jahr 1994 vorliegen, kann der lineare Trend sinnvoll geschätzt werden. Da bei den hier durchgeführten Analysen nicht für den Einfluss weiterer, allenfalls verzerrender, Variablen kontrolliert wird, muss die Interpretation der Ergebnisse vorsichtig angegangen werden. Eine abschliessende Beurteilung der Kausalität zwischen der Liberalisierung des Käsehandels und der Entwicklung der einzelnen Indikatoren ist nicht möglich.

Aussenhandel

Sowohl bei den mengen- wie auch wertmässigen Käseexporten bricht die Entwicklung der Zeitreihe am äusseren Rand des Beobachtungszeitraums aus der durch die Entwicklung vor der Liberalisierung vorgegebenen Bandbreite aus. In den letzten Jahren liessen sich deutlich positivere Exportzahlen beobachten als dies in den Neunzigerjahren der Fall war. Noch deutlicher zeigt sich eine veränderte Dynamik bei den mengenmässigen Käseimporten. Schwankten diese bis in das Jahr 2006 relativ nahe um den historischen Trend, nahmen sie in der Folge markant stärker zu. In bescheidenerem Ausmass lässt sich dieselbe Feststellung auch auf die wertmässigen Importe übertragen. Wie bereits andere Vergleiche gezeigt haben, scheinen die Aussenhandelsaktivitäten durch die Einführung des Freihandels deutlich stimuliert worden zu sein, wobei die Interpretation der nominalen Grössen einmal mehr durch Wechselkurseffekte erschwert wird.

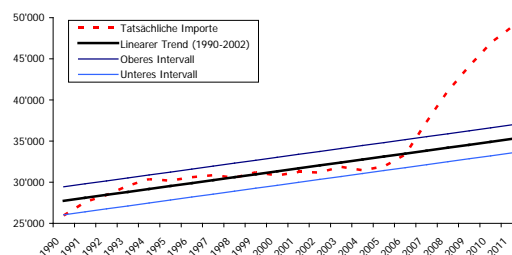
⁸ Standardabweichung basierend auf den Daten der Jahre 1990 bis 2002. Unter Annahme einer Normalverteilung der Daten liegen die beobachteten Werte in ca. 95 Prozent der Fälle innerhalb einer Bandbreite von +/- zwei Standardabweichungen um den Mittelwert.

Abb. 3-41 Käseexporte, in Tonnen



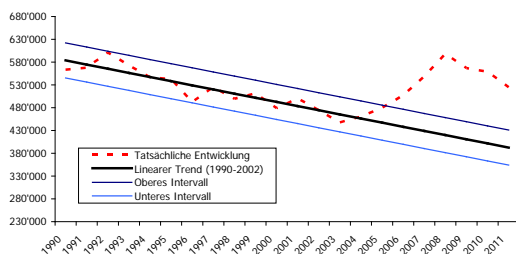
Oberes/Unteres Intervall = Linearer Trend +/- 2 Standardabweichungen
 Quelle: Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

Abb. 3-42 Käseimporte, in Tonnen



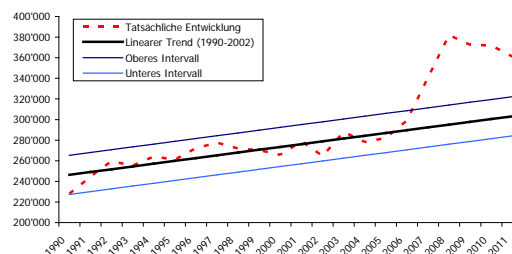
Oberes/Unteres Intervall = Linearer Trend +/- 2 Standardabweichungen
 Quelle: Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

Abb. 3-43 Käseexporte, in CHF



Oberes/Unteres Intervall = Linearer Trend +/- 2 Standardabweichungen
 Quelle: Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

Abb. 3-44 Käseimporte, in CHF



Oberes/Unteres Intervall = Linearer Trend +/- 2 Standardabweichungen
 Quelle: Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

Milchmarkt

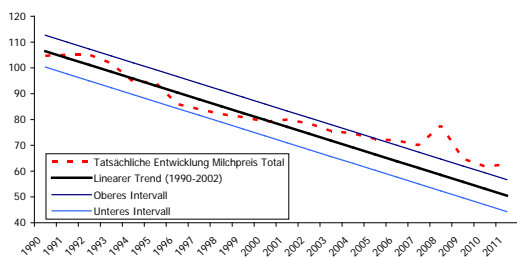
Der Produzentenpreis für Milch Total ist in der tatsächlichen Entwicklung schwächer zurückgegangen, als der lineare Trend der Jahre 1990-2002 erwarten liess und lag seit 2006 ausserhalb des eingezeichneten Konfidenzintervalls. Allerdings dürfte sich dies grösstenteils durch den von den Bauern durchgesetzten höheren Milchpreis im Jahr 2008 erklären lassen. Ein Erfolg seitens der Milchproduzenten, der nicht direkt im Zusammenhang mit der Liberalisierung des Käsehandels steht. In diesem Zusammenhang muss aber auch erwähnt werden, dass 2008 die Weltmarktpreise allgemein sehr hoch waren und ebenfalls einen spürbaren Effekt auf die Milchpreisentwicklung in der Schweiz hatten. Im Weiteren müssen beim Produzentenpreis für Milch auch die agrarpolitischen Rahmenbedingungen beachtet werden. In den 90er-Jahren war der Milchpreis staatliche garantiert und folglich kein Marktpreis. Ab 1999 bis Ende 2008 kam es zu einem starken Abbau von diversen Milchpreisstützungsmassnahmen, welche den Produzentenpreis für Milch indirekt gesenkt haben.

Auch die vermarktete Milch in Tonnen lag in den letzten Jahren ausserhalb der auf der historischen Entwicklung basierenden Bandbreite. Da der staatliche verordnete Ausstieg aus der Milchkontingentierung in denselben Zeitraum fällt, bleibt der Einfluss der Liberalisierungsschritte im Käsehandel auf die vermarktete Milch schwierig abzuschätzen. Wird die Milchproduktion zu laufenden Herstellungspreisen analysiert, lässt sich ein sehr ähnliches Muster wie beim Produzentenpreis für Milch beobachten. Dies deshalb, weil die mengenmässige Milchproduktion über denselben Zeitraum relativ stabil geblieben ist. Auch hier sollten deshalb die Entwicklung und insbesondere der Peak im Jahr 2008 unter Berücksichtigung des Milchliefer-

boykotts der Bauern und des dadurch erzielten höheren vertraglichen Milchpreises, sowie der allgemein hohen Weltmarktpreise betrachtet werden.

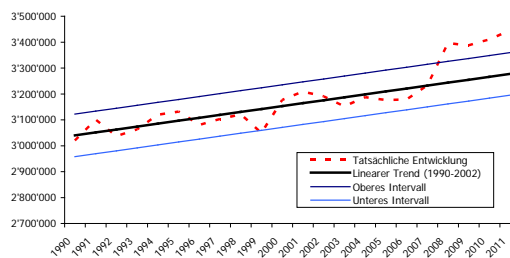
Die deutlichste Abweichung der tatsächlichen Entwicklung von derjenigen, die alleine aufgrund der beobachteten Werte aus den Jahren vor der Liberalisierung prognostiziert worden wäre, zeigt sich bei der vermarkteten Milch pro Produktionsbetrieb. Verliefe die Entwicklung der Zeitreihe in der Periode 1991-2002 innerhalb einer relativ engen Bandbreite um den linearen Trend, nahm die Dynamik in der Konzentration der Milchproduktion in den folgenden Jahren markant zu. Bereits durch die hier vorgenommene rein optische Beurteilung der grafischen Darstellung lässt sich ein verändertes Trendwachstum für die Perioden vor und nach der Liberalisierung erkennen. Die Notwendigkeit der Konzentration scheint mit dem Abbau der Handelshemmnisse im Käsehandel ab dem Jahr 2002 klar gestiegen zu sein. Zumindest würde die beobachtete Entwicklung diesen Schluss zulassen, wäre es im selben Zeitraum zu keinen weiteren Veränderungen in den Rahmenbedingungen des Schweizer Milch- und Käsemarktes gekommen. Auch hier muss jedoch wieder der Ausstieg aus der Milchkontingentierung berücksichtigt werden, da dadurch die Interpretation des Einflusses der Liberalisierung auf den Konzentrationsprozess verzerrt werden kann. Ab dem Jahr 1999 konnten Milchkontingente verkauft oder vermietet werden, was eine Vergrößerung der Liefermenge pro Betrieb ermöglichte. In den Jahren davor waren die Kontingente viel stärker an die Fläche gebunden und ein Wachstum war nur über Flächenzukaufe mit Milchkontingenten möglich. Auch der vorzeitige Ausstieg aus der Milchkontingentierung (ab 1. Mai 2006) hat zu einer zusätzlich Wachstumsdynamik geführt.

Abb. 3-45 Produzentenpreis Milch Total, in Rp./KG



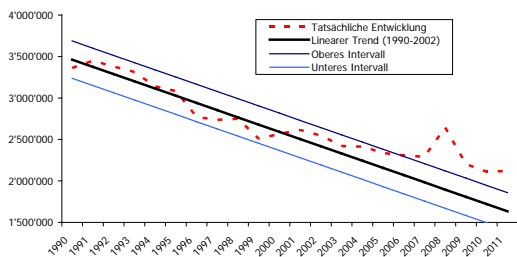
Oberes/Unteres Intervall = Linearer Trend +/- 2 Standardabweichungen
Quelle: BLW, BAKBASEL

Abb. 3-46 Vermarktete Milch, in Tonnen



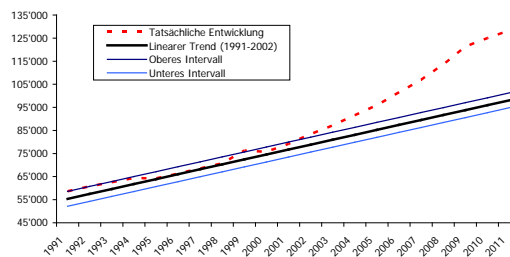
Oberes/Unteres Intervall = Linearer Trend +/- 2 Standardabweichungen
Quelle: Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

Abb. 3-47 Milchproduktion zu laufenden Herstellungspreisen, in 1'000 CHF



Oberes/Unteres Intervall = Linearer Trend +/- 2 Standardabweichungen
Quelle: Milchstatistik der Schweiz, BLW, BAKBASEL

Abb. 3-48 Vermarktete Milch pro Produktionsbetrieb, in KG

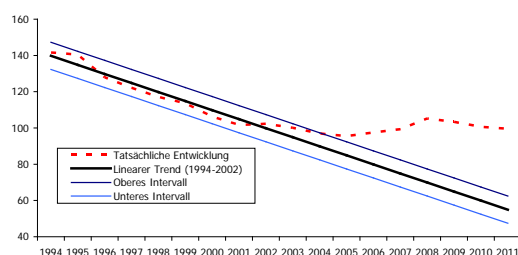


Oberes/Unteres Intervall = Linearer Trend +/- 2 Standardabweichungen
Quelle: Milchstatistik der Schweiz, BLW, BAKBASEL

Käsemarkt

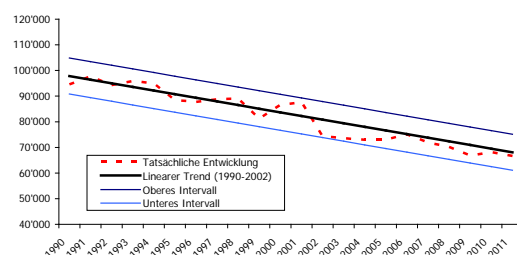
Eine deutliche Abweichung der tatsächlichen Entwicklung vom linearen Trend der Jahre 1994-2002 lässt sich beim Produzentenpreis für Käse erkennen. Der Preis, den die Käseproduzenten für ihre Produkte erhielten, war in den Jahren nach Einführung des Käsefreihandels markant höher, als dies bei einer Fortsetzung der negativen Entwicklung der Neunzigerjahre der Fall gewesen wäre.

Abb. 3-49 Produzentenpreis Käse, indiziert



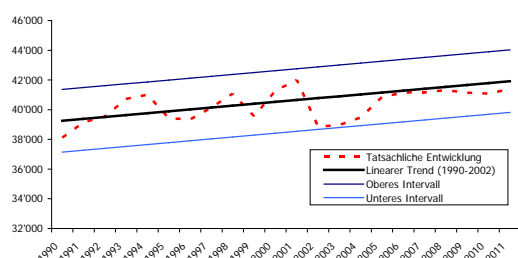
Indiziert, 2002 = 100; Oberes/Unteres Intervall = Linearer Trend +/- 2 Standardabweichungen
Quelle: BFS, BAKBASEL

Abb. 3-50 Käseproduktion ATEG, in Tonnen



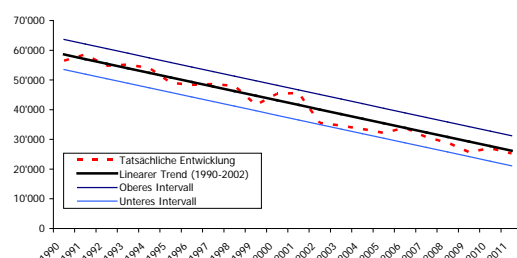
ATEG = Appenzeller, Tilsiter, Emmentaler, Gruyere; Oberes/Unteres Intervall = Linearer Trend +/- 2 Standardabweichungen
Quelle: Swissmilk, Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

Abb. 3-51 Käseproduktion ATG, in Tonnen



ATEG = Appenzeller, Tilsiter, Gruyere; Oberes/Unteres Intervall = Linearer Trend +/- 2 Standardabweichungen
Quelle: Swissmilk, Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

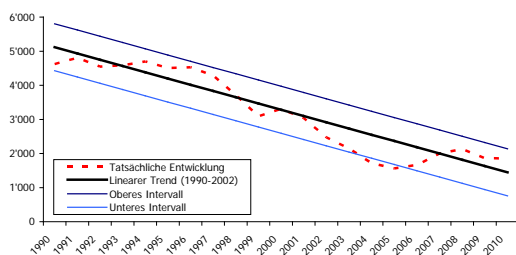
Abb. 3-52 Käseproduktion Emmentaler, in Tonnen



Intervall = Linearer Trend +/- 2 Standardabweichungen
Quelle: Swissmilk, Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

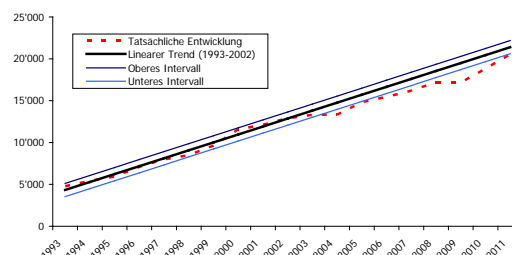
Auf der Ebene der Käseproduktion lassen sich für die Sorten Sbrinz, Appenzeller, Tilsiter, Emmentaler und Gruyère keine Veränderungen im Trendwachstum der mengenmässigen Produktion zwischen der Zeit vor und nach der Liberalisierung feststellen. Durch das Fortschreiben des linearen Trends, basierend auf den Daten für die Zeitperiode 1990-2002, wird die tatsächliche Entwicklung auch am äusseren Rand der Beobachtungsperiode gut approximiert. Bei der Produktion von Mozzarella zeigt sich allenfalls ein leicht schwächeres Wachstum ab dem Jahr 2002. Die tatsächlich beobachteten Werte der letzten Jahre liegen leicht unter denjenigen, die aufgrund der Extrapolation des Trendwachstums aus den Jahren vor dem Abbau der Handelshemmnisse zu erwarten gewesen wären.

Abb. 3-53 Käseproduktion Sbrinz, in Tonnen



Oberes/Unteres Intervall = Linearer Trend +/- 2 Standardabweichungen
 Quelle: Swissmilk, Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

Abb. 3-54 Käseproduktion Mozzarella, in Tonnen



Oberes/Unteres Intervall = Linearer Trend +/- 2 Standardabweichungen
 Quelle: Swissmilk, Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

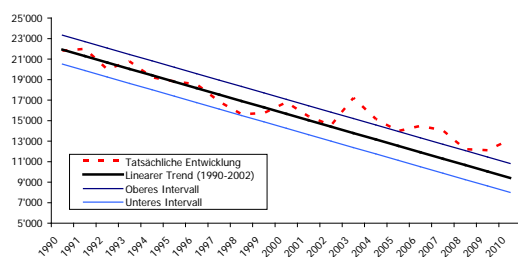
Konsumenten

Aufgrund unterschiedlicher Methoden in der Datenerhebung kann die Zeitreihe für den gesamthaft in der Schweiz konsumierten Käse zwischen den Perioden 1990-1999 und 2000-2010 nicht sauber miteinander verglichen werden. Eine Analyse der Trendentwicklung kann deshalb nur für den aggregierten Konsum von Emmentaler, Tilsiter, Appenzeller und Sbrinz durchgeführt werden, da für diese Sorten konsistente Daten vorliegen (Abb. 3-55). Dabei zeigt sich, dass der tatsächliche Konsum leicht schwächer zurückgegangen ist, als aufgrund des historischen Trends (1990-2002) prognostiziert worden wäre. Seit mit dem Abbau der Handelshemmnisse im Jahr 2002 begonnen wurde, lag die tatsächliche Entwicklung immer leicht über der oberen Grenze der vorgegebenen Bandbreite. Inwiefern die Liberalisierung des Aussenhandels den inländischen Konsum dieser Schweizer Käsesorten beeinflusst hat, kann mit den hier vorgenommenen Analysen nicht abschliessend beurteilt werden.

Die Entwicklung beim durchschnittlichen Konsumentenpreis für Käse (gemessen am Landesindex der Konsumentenpreise, LIK) verlief über den gesamten Zeitraum volatil (Abb. 3-56). Deshalb ergibt sich eine relativ grosse Bandbreite, innerhalb derer die Konsumentenpreise alleine aufgrund gesamtwirtschaftlicher Impulse (wie z.B. Änderungen im Konjunkturverlauf) schwanken. Auch in den Jahren nach dem Abbau der Handelshemmnisse verläuft die Zeitreihe innerhalb des Konfidenzintervalls um den linearen Trend der Jahre 1990-2002. Nur aufgrund des intertemporalen Vergleichs lässt sich somit kein Einfluss der geänderten Rahmenbedingungen auf die Entwicklung der durchschnittlichen Konsumentenpreise über alle Käsesorten feststellen.

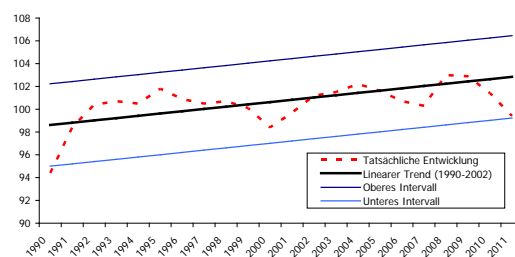
Betrachtet man den Verlauf der Konsumentenpreise über die Zeit bei zwei der beliebtesten Käsesorten, sieht man, dass die tatsächliche Entwicklung am äusseren Rand der Beobachtungsperiode aus der durch die Entwicklung vor der Liberalisierung vorgegebenen Bandbreite ausbricht (Abb. 3-57 und Abb. 3-58). Dabei scheint der Verzehr von Emmentaler für den Konsumenten durch den Freihandel tendenziell eher günstiger zu werden, derjenige von Gruyère verteuerte sich leicht. Gründe dafür liegen sicherlich in der unterschiedlichen Intensität des Wettbewerbs: Beim Emmentaler gibt es viele ähnliche Konkurrenzprodukte, was zu einem Preisdruck führt. Beim Gruyère ist dies weniger der Fall, wodurch der Preis hoch gehalten werden konnte.

Abb. 3-55 Konsum ETAS, in Tonnen



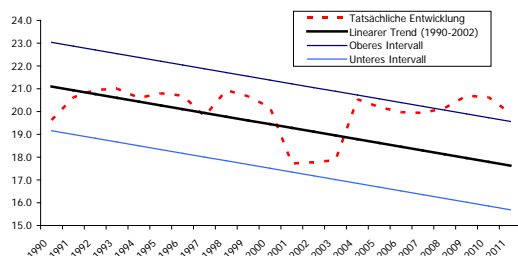
ETAS = Emmentaler, Tilsiter, Appenzeller, Sbrinz; Oberes/Unteres Intervall = Linearer Trend +/- 2 Standardabweichungen
Quelle: Swissmilk, Milchstatistik der Schweiz, BAKBASEL

Abb. 3-56 Konsumentenpreis Käse (LIK), indexiert



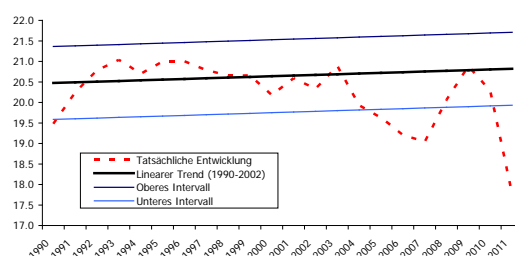
LIK = Landesindex der Konsumentenpreise, Indexiert, 2002 = 100; Oberes/Unteres Intervall = Linearer Trend +/- 2 Standardabweichungen
Quelle: BFS, BAKBASEL

Abb. 3-57 Konsumentenpreis Gruyère, in CHF/KG



Oberes/Unteres Intervall = Linearer Trend +/- 2 Standardabweichungen
Quelle: BLW, BAKBASEL

Abb. 3-58 Konsumentenpreis Emmentaler, in CHF/KG



Oberes/Unteres Intervall = Linearer Trend +/- 2 Standardabweichungen
Quelle: BLW, BAKBASEL

Statistische Tests und daraus hervorgehende Schlussfolgerungen

Bisher wurde rein optisch versucht zu beurteilen, inwiefern die tatsächliche Entwicklung einzelner Kennzahlen des Schweizerischen Milch- und Käsemarktes in der Zeitperiode nach der Liberalisierung des Käsehandels von derjenigen abweicht, die alleine aufgrund des Trendwachstums der Periode 1990-2002 prognostiziert worden wäre. Im Folgenden wird nun mit Hilfe statistischer Methoden analysiert, ob es in der Entwicklung der Zeitreihen zwischen den beiden Zeiträumen zu Strukturbrüchen gekommen ist. Die formulierte Nullhypothese unterstellt dabei, dass sich der Steigungskoeffizient β zwischen den Schätzperioden 1990-2002 und 2003-2011 nicht unterscheidet. In Abb. 3-59 sind die Ergebnisse der statistischen Tests aufgeführt. Ein kleiner p-Wert zeigt an, dass eine signifikant unterschiedliche Wachstumsdynamik in den Zeitperioden vor und nach der Liberalisierung vorliegt. Dies kann einen Hinweis darauf liefern, dass die veränderten Rahmenbedingungen die Entwicklung dieses Indikators beeinflusst haben. Allerdings muss bei der Interpretation der Kausalität wiederum berücksichtigt werden, dass bei den hier durchgeführten Analysen nicht für den Einfluss anderer Variablen kontrolliert wurde.

Die Ergebnisse des statistischen Tests bestätigen den optischen Eindruck der Abbildungen 1-26 und 1-27, dass sich die Entwicklung der Käseimporte und Exporte nach 2003 signifikant von derjenigen über den Zeitraum 1990-2002 unterscheidet. Auch unter der Berücksichtigung einer vorsichtigen kausalen Interpretation wird die Vermutung bekräftigt, dass sich die Einführung des Käsefreihandels positiv sowohl auf die Käseexporte als auch auf die Käseimporte ausgewirkt hat.

Auf der Stufe Milchmarkt lässt sich ausser für den Milchpreis für alle betrachteten Indikatoren ein Strukturbruch in der Entwicklung feststellen. Die Ergebnisse könnten darauf hindeuten, dass durch die Liberalisierung die Milchproduktion und die vermarktete Milch zugenommen haben, während der Rückgang der

Anzahl Milchproduktionsbetriebe noch einmal verstärkt wurde. In der Quintessenz würde dies bedeuten, dass die Notwendigkeit der Konzentration in der Milchproduktion durch den Abbau der Handelshemmnisse im Käsemarkt noch stärker geworden ist. Allerdings ist speziell bei der Milchproduktion der Einfluss von weiteren, möglicherweise verzerrenden Variablen auf die einzelnen Kennzahlen denkbar. Beispielsweise fällt die Abschaffung der Milchkontingentierung im Jahr 2009 in die zweite Schätzperiode (2003-2011), ohne dass deren Einfluss kontrolliert werden konnte.

Abb. 3-59 Lineare Trendanalyse für wichtig Kenngrößen

	(1) Steigungskoeffizient gesamter Zeitraum	(2) Steigungskoeffizient vor 2002	(3) Steigungskoeffizient nach 2003	(2)=(3) p-Wert (Wald-Test)
Aussenhandel				
Importe Käse Total, in Tonnen	0.023	0.012	0.063	0.000 ***
Exporte Käse Total, in Tonnen	-0.007	-0.016	0.024	0.000 ***
Milchmarkt				
Milchproduktion Total, in Tonnen	0.002	0.001	0.008	0.000 ***
Produzentenpreis Milch Total	-0.024	-0.029	-0.027	0.559
Vermarktete Milch, in Tonnen	0.005	0.004	0.013	0.000 ***
Milchproduktionsbetriebe	-0.035	-0.029	-0.037	0.000 ***
Vermarktete Milch pro Betrieb, in Kg	0.041	0.031	0.051	0.000 ***
Käsemarkt				
Produzentenpreis Käse	-0.019	-0.045	0.005	0.000 ***
Käseproduktion ATEG	-0.019	-0.016	-0.014	0.701
Käseproduktion ATG	0.002	0.003	0.006	0.356
Käseproduktion Emmentaler	-0.042	-0.032	-0.042	0.249
Käseproduktion Sprinz, in Tonnen	-0.062	-0.050	0.006	0.009 ***
Käseproduktion Mozzarella, in Tonnen	0.076	0.114	0.053	0.000 ***
Konsumenten				
LIK Käse	0.001	0.002	-0.001	0.224
Konsumentenpreis Emmentaler	-0.003	0.001	-0.007	0.149
Konsumentenpreis Gruyere	-0.002	-0.009	0.008	0.024 **
Konsum ETAS, in Tonnen	-0.028	-0.034	-0.041	0.442

Signifikanzniveaus: *** = 99%, ** = 95%, * = 90%

ATEG = Appenzeller, Tilsiter, Emmentaler, Gruyere; ATG = Appenzeller, Tilsiter, Gruyere;

ETAS = Emmentaler, Tilsiter, Appenzeller, Sbrinz;

Quelle: Milchstatistik der Schweiz, BLW, BFS, BAKBASEL

Bei der Analyse der einzelnen Indikatoren des Schweizerischen Käsemarktes deuten auch die Ergebnisse der statistischen Tests darauf hin, dass die Produzentenpreise positiv von der Öffnung des Aussenhandels profitiert haben. Erhielten die Käseproduzenten vor dem Abbau der Handelshemmnisse durchschnittlich jedes Jahr 4 Prozent weniger für ihre Produkte, blieb der Preis in den Jahren danach beinahe unverändert. Dagegen lassen die hier erzielten Resultate nicht darauf schliessen, dass sich der mengenmässige Käsekonsum in den beiden Perioden nennenswert unterschiedlich entwickelte.

Für die Konsumentenpreise verschiedener Käsesorten zeigt sich einzig beim Gruyère eine signifikant andere Wachstumsdynamik in der Periode nach der Liberalisierung als noch zuvor. Aufgrund der hohen Volatilität kann die sich ändernde Richtung in der Preisentwicklung beim Emmentaler nicht als ein statistisch signifikanter Strukturbruch klassifiziert werden (p-Wert 0.15). Dasselbe gilt für den Landesindex der Konsumentenpreise, der sich über den gesamten Beobachtungszeitraum betrachtet mehrheitlich seitwärts bewegte.

4 Einfache Simulationsanalyse

Aufbauend auf den in Kapitel 3 vorgenommenen Untersuchungen soll nun analysiert werden, wie sich der Freihandel auf die Entwicklung des Milch- und Käsemarkts und die verschiedenen, dazu verfügbaren Kennzahlen ausgewirkt hat. Die verfügbare Datenbasis ist allerdings zu schwach, um kausale und statistisch-ökonomisch voll abgesicherte Aussagen zu den Wirkungszusammenhängen zu machen. Es wird daher ein alternatives Vorgehen unter Verwendung von Simulationsrechnungen gewählt. Für die Simulationsrechnungen werden dabei Annahmen zugrunde gelegt, wie sie auf Basis der Analysen der vorangegangenen Kapitel plausibel erscheinen. Zusätzlich wird auch ein Wahrscheinlichkeitsintervall⁹ verwendet, um eine Bandbreite des möglichen Gesamteffekts aufzuzeigen. Es muss angesichts der schwachen Datenbasis jedoch der Interpretation überlassen bleiben, die Plausibilität der verwendeten Annahmen zu bewerten.

Simulationsannahmen:

- (1) Exporte: Die mengenmässigen Exporte entwickeln sich ab 2003 mit dem gleichen Trend wie in den Jahren vor der Marktöffnung (Trendfortschreibung 1990-2002 gemäss linearem Trendmodell aus Kapitel 3).
- (2) Importe: Die mengenmässigen Importe entwickeln sich ab 2003 mit dem gleichen Trend wie in den Jahren vor der Marktöffnung (Trendfortschreibung 1990-2002 gemäss linearem Trendmodell aus Kapitel 3).
- (3) Käsekonsum Schweiz (mengenmässig):

Variante A: Käsekonsum in der Schweiz entspricht der tatsächlichen, beobachteten Entwicklung. Das heisst folglich, die Angebotsvielfalt und der Preis haben keinen Einfluss auf den Konsum.

Variante B: Käsekonsum reagiert auf Preisvariation und Angebotsvielfalt.

Annahme: der Importanteil am Käsekonsum bleibt konstant (Durchschnittlicher Importanteil der Jahre 2000-2002 21.7 Prozent gilt auch in den Jahren 2003-2011, d.h. der Käsekonsum entwickelt sich mit der gleichen Dynamik wie die Käseimporte. Unter Verwendung der Annahmen (2) lässt sich damit die Entwicklung des Käsekonsums für diese Simulation berechnen.

Die beiden Varianten A und B für den Käsekonsum dürften in etwa den möglichen Raum für die Entwicklung des Käsekonsums ohne Freihandel widerspiegeln.

Tab. 4-1 Anteil Importe am Inlandskonsum (tatsächlich), 2000-2011

2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
21.9%	21.3%	21.0%	21.3%	21.1%	21.3%	21.8%	23.3%	24.8%	26.1%	27.3%	28.6%

Quelle: BLW, OZD, BAKBASEL

- (4) Käseproduktion Schweiz = Käsekonsum Schweiz + Exporte Käse – Importe Käse¹⁰

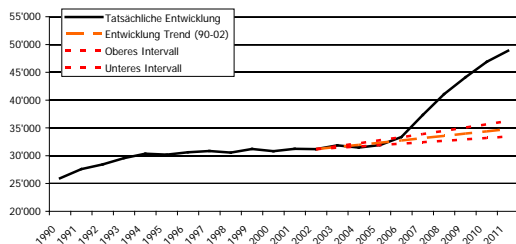
⁹ Diese basiert auf den historisch beobachteten Varianzen. Es muss jedoch nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen werden, dass zum einen die historischen Zeitreihen zu kurz sind, um im statistischen Sinn zuverlässige Wahrscheinlichkeitsintervalle zu bestimmen, und dass zum anderen dies nicht auf einer multivariaten Analyse beruht und damit andere, möglicherweise über die Zeit nicht konstante Einflussfaktoren unberücksichtigt bleiben.

¹⁰ Aufgrund unterschiedlicher Quellen/Erhebungsmethoden gibt es eine Differenz zwischen tatsächlicher Käseproduktion und der berechneten Käseproduktion. Siehe Anhang für mehr Informationen dazu.

Simulationsergebnisse Aussenhandel

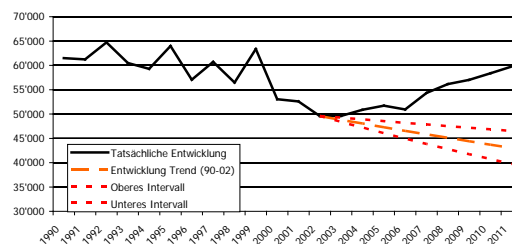
Durch die Fortschreibung des Trendwachstums in den Jahren 1990-2002 verläuft die Importdynamik in den Jahren nach 2003 deutlich schwächer als dies tatsächlich der Fall war. Im Jahr 2011 würde mit der Simulationsannahme ein Importniveau zwischen 33'400-36'300 Tonnen erreicht. Tatsächlich und grösstenteils aufgrund der Öffnung wurden im Jahr 2011 rund 48'900 Tonnen Käse importiert. Zwischen Szenario und tatsächlicher Entwicklung ergibt sich für 2011 folglich ein Importniveauunterschied in einer Bandbreite von Minus 26 bis 32 Prozent.

Abb. 4-1 Simulation Importe, 2003-2011



In Tonnen; Oberes/Unteres Intervall = Linearer Trend +/- 2 Standardabweichungen
Quelle: OZD, BAKBASEL

Abb. 4-2 Simulation Exporte, 2003-2011



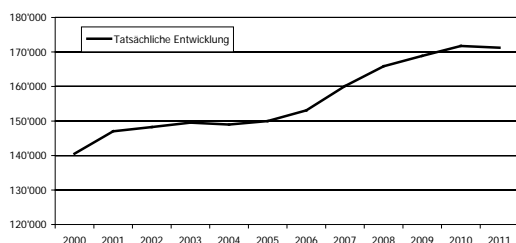
In Tonnen; Oberes/Unteres Intervall = Linearer Trend +/- 2 Standardabweichungen
Quelle: OZD, BAKBASEL

Bei den Exporten präsentiert sich das Bild im Ergebnis ähnlich, auch wenn die zugrundeliegende Trendbewegung anders verläuft. Ohne Marktöffnung und unter der Trendannahme gehen die Exporte in den Jahren 2003 bis 2011 stetig weiter zurück. Im Jahr 2011 würden sich die Käseexporte im gewählten Szenario auf ein Niveau zwischen 39'800 und 46'500 Tonnen reduzieren. Das tatsächliche Exportniveau betrug aber fast 59'700 Tonnen. Das ist eine Differenz in einer Bandbreite von Minus 22 bis 34 Prozent.

Simulation Käseproduktion Schweiz (Variante A)

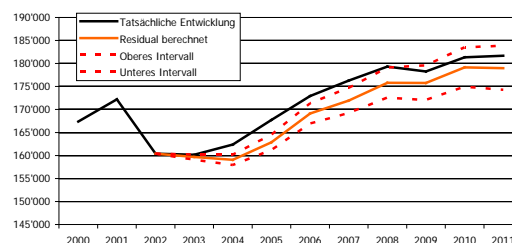
Die Schweizer Käseproduktion ergibt sich in Abhängigkeit von den Exporten, den Importen und vom inländischen Konsum. In einem ersten Schritt wird die Käseproduktion unter der Annahme simuliert, dass sich der Konsum unabhängig von den Importen entwickelt hätte. Mit anderen Worten, der Konsum von ausländischem Käse wäre 1:1 durch Schweizer Käse substituiert worden.

Abb. 4-3 Simulation Konsum, 2003-2011



In Tonnen
Quelle: BFS, BAKBASEL

Abb. 4-4 Simulation Käseproduktion, 2003-2011



In Tonnen; Oberes/Unteres Intervall = Linearer Trend +/- 2 Standardabweichungen
Quelle: OZD, BAKBASEL

Die Abb. 4-4 zeigt nun die Auswirkungen der schwächeren Ex- und Importentwicklung auf die Produktion unter der Annahme, dass sich das Niveau des Käsekonsums mit der Öffnung nicht verändert hätte. Unter diesen Bedingungen lassen sich keine eindeutigen Rückschlüsse auf die inländische Käseproduktion zu, da

die tieferen Exporte durch höhere Inlandsabsätze kompensiert werden können. Die tatsächliche Entwicklung der Käseproduktion liegt 2011 innerhalb der Bandbreite der Szenariorechnung.

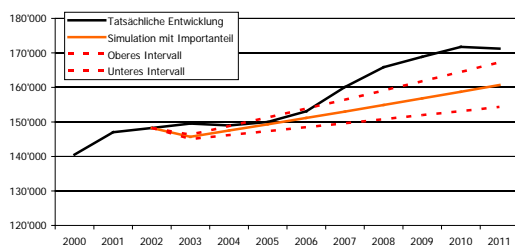
Zentrale Ergebnisse dieser ersten Simulation sind somit: Ohne Marktöffnung wäre das Niveau der Käseexporte und -importe heute bedeutend kleiner, die Aussenhandelsverflechtungen deutlich geringer. Dadurch, dass in dieser ersten Simulation (Variante A) unterstellt wurde, dass sich der Käsekonsum im Inland aufgrund der Öffnung nicht verändert, hat die schwächere Aussenhandelstätigkeit kaum Auswirkungen auf die Inlandsproduktion von Käse. Der tiefere Absatz von Schweizer Käse im Ausland wird kompensiert durch den Mehrabsatz im Inland, da der Konsum von ausländischem Käse durch Schweizer Käse ersetzt wird. Die hierbei getroffene Konsumannahme unterstellt aber, dass die inländische Nachfrage nicht vom Käseangebot (insbesondere von ausländischem Käse) abhängig ist. Es wird davon ausgegangen, dass die Nachfrage nach ausländischem Käse unabhängig vom Preis und den Produkteigenschaften durch Schweizer Käse substituiert wird.

Simulation Konsum (Variante B) und Käseproduktion Schweiz

Aus diesem Grund wird für den Käsekonsum noch eine alternative Annahme (Variante B) getroffen. Der Konsumanstieg steht in einem direkten Zusammenhang zu den Käseimporten, resp. umgekehrt. Somit wird explizit unterstellt, dass der höhere Käsekonsum in der Schweiz nur dank neuen, ausländischen Käsesorten verursacht wurde.

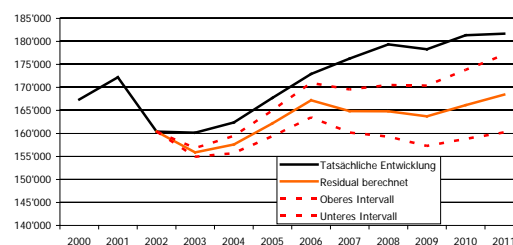
Durch die Fixierung des Konsums an die Importe ergibt sich eine deutliche tieferen Käsenachfrage im Inland für die Jahre 2003-2011, als dies tatsächlich der Fall war (siehe Abb. 4-5). Im Szenario ergibt sich für 2011 ein Nachfrageniveau von 154'000-167'000 Tonnen, was einer Bandbreite von Minus 2 bis 10 Prozent weniger Konsum gegenüber dem tatsächlichen Niveau von etwas über 171'000 Tonnen ergibt.

Abb. 4-5 Simulation Konsum, 2003-2011



In Tonnen; Oberes/Unteres Intervall = Linearer Trend +/- 2 Standardabweichungen
Quelle: BFS, BAKBASEL

Abb. 4-6 Simulation Käseproduktion, 2003-2011



In Tonnen; Oberes/Unteres Intervall = Linearer Trend +/- 2 Standardabweichungen
Quelle: OZD, BAKBASEL

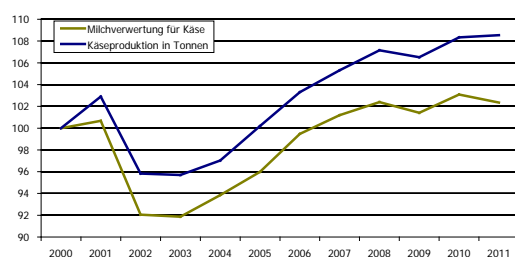
Das tiefere Konsumniveau hat nun negative Auswirkungen auf die Inlandsproduktion von Käse, wie Abb. 4-6 zeigt. Im Gegensatz zum ersten Szenario können hier die tieferen Exporte nicht durch einen höheren Inlandabsatz kompensiert werden, was schlussendlich dazu führt, dass im Jahr 2011 lediglich zwischen 160'000-177'000 Tonnen Käse in der Schweiz hergestellt werden können. Das tatsächliche Niveau lag 2011 bei über 181'000 Tonnen.

Folgt man dieser Variante der Simulationsrechnungen, so wäre ohne die Marktliberalisierung der Aussenhandel in beide Handelsrichtungen wesentlich kleiner ausgefallen, jeweils in der Grössenordnung von etwa einem Viertel. Anders herum betrachtet, hat die Marktliberalisierung den Aussenhandel mit Käse in beide Richtungen um grob ein Drittel erhöht, wobei dies Importseitig stärker wirksam ist als exportseitig. Dies hätte jedoch spürbar negative Konsequenzen für die mengenmässige Schweizer Käseproduktion, die in der Bandbreite 3 bis 12 Prozent tiefer ausfallen würde.

Auswirkungen auf Nachfrage für verkäste Milch

Die Höhe der Käseproduktion hat einen direkten Einfluss auf die Nachfrage nach verkäster Milch. Wie aus Abb. 4-7 ersichtlich wird, öffnete sich die Schere zwischen Käseproduktion in Tonnen und Nachfrage nach verkäster Milch in Tonnen. Für die gleiche Menge Käse wird heute weniger Milch benötigt als noch vor einigen Jahren. Der Hauptgrund für diese Entwicklung liegt in der sich verändernden Struktur der produzierten Käsesorten. Für ein Kilo Frischkäse wird deutlich weniger Milch als Rohstoff benötigt als für ein Kilo Hart- oder Halbhartkäse.

Abb. 4-7 Käseproduktion und Milchverwertung verkäster Milch



In Tonnen, indiziert (2000 = 100)
Quelle: BLW, BAKBASEL

Abb. 4-8 Regressionsstatistik

Gleichung: $\text{Log}(\text{MVK}) = B_1 + B_2 * \text{LOG}(\text{KP})$

Multipler Korrelationskoeffizient	0.947
Bestimmtheitsmaß	0.897
Adjustiertes Bestimmtheitsmaß	0.886
Standardfehler	0.014
Beobachtungen	12

	Koeff.	S.E.	t-Statistik	P-Wert
Schnittpunkt	3.7577	1.1160	3.3672	0.0072
Käseproduktion in Tonnen	0.8619	0.0926	9.3080	0.0000

MVK = Milchverwertung verkäste Milch, KP = Käseproduktion
Quelle: BAKBASEL

Mit Hilfe einer einfachen Regressionsgleichung kann nun ein Koeffizient für den Zusammenhang von Käseproduktion und Milchnachfrage für die Periode 2000 bis 2011 geschätzt werden. Der positive Koeffizient von 0.862 bedeutet nun, dass bei einer Erhöhung der Käseproduktion von einem Kilo rund 0.862 Kilo mehr Milch nachgefragt wird.

Der Schluss liegt somit nahe, dass bei einem Rückgang der Käseproduktiottn auch ein Rückgang bei der Nachfrage für verkäste Milch eintreten muss. Allerdings muss berücksichtigt werden, dass sich bei den oben dargestellten Simulationen die Struktur der inländischen Käseproduktion verändert hätte, beispielsweise zugunsten von Frischkäse und zuungunsten von Halbhart- und Hartkäse. Aus diesem Grund kann die Annahme, dass sich die oben berechnete Elastizität in den beiden Simulationen nicht verändert, kaum getroffen werden. Aus diesem Grund sind die Auswirkungen auf die Nachfrage für verkäste Milch unklar.

Zusammenfassung der Simulationsergebnisse

Ohne den Abbau von Schutzzöllen und Null-Zollkontingenten, also ohne Käsefreihandel, hätten sich in den letzten Jahren die Käseexporte und –importe anders entwickelt, als es tatsächlich der Fall war. Eine beidseitige Marktöffnung sollte im Normalfall zu einer Belebung der Aussenhandelstätigkeit führen. Statistische wie auch quantitative Aussagen, was ohne Freihandel gewesen wäre, sind auf Basis der verfügbaren Daten nicht möglich. Es können jedoch verschiedene Tendenzen und Effekte festgestellt werden, was durch die Simulationsrechnungen auch eindrücklich illustriert wird:

- 1) Ohne Freihandel wären die Käseimporte in den Jahren 2003-2011 deutlich weniger stark angestiegen.
- 2) Ohne Freihandel wären die Käseexporte in den Jahren 2003-2011 mit grosser Wahrscheinlichkeit weiter zurückgegangen. Zumindest wäre es kaum zu dieser deutlichen Trendumkehr (steigende Exporte anstatt Rückgang) gekommen.

- 3) Ohne Freihandel wäre mit grosser Wahrscheinlichkeit der inländische Konsum von Käse weniger stark angestiegen. Der Hauptgrund ist die erweiterte Auswahl an in- und ausländischem Käse sowie Preiseffekte.
- 4) Ohne Freihandel wäre die inländische Käseproduktion sehr wahrscheinlich tiefer ausgefallen als es in den letzten Jahren tatsächlich der Fall war. Die tieferen Exporte hätten auch mit einem höheren Inlandsabsatz (aufgrund kleinerer Importe) nicht, resp. nicht vollständig kompensiert werden können.

Bei den berücksichtigten Kennzahlen kann somit der Schluss gezogen werden, dass die wirtschaftliche Situation mit einer anhaltenden Abschottung des Käsemarktes nicht besser gewesen wäre als mit Freihandel. Durch die wieder steigenden Exporte konnten die Schweizer Käseproduzenten die Marktanteilsverluste an ausländische Käsesorten im Inland mehr als kompensieren. Die Simulationen zeigen also, dass es bis zum jetzigen Zeitpunkt zu keiner Verdrängung von Schweizer Käseproduzenten durch die ausländische Konkurrenz gekommen ist. Diese Aussage hat jedoch nur Gültigkeit für den Gesamtmarkt Käse. Bei einzelnen Sorten kann die Marktöffnung trotzdem zu einer negativen wirtschaftlichen Entwicklung beigetragen haben.

5 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Die vorangegangenen Analysen haben gezeigt, dass sich in den letzten Jahren auf dem Schweizer Milch- und Käsemarkt einiges veränderte. Aus der Fülle der Informationen sollen hier nochmals die wichtigsten Erkenntnisse nach Themenblöcken zusammengefasst sowie die zentralen Schlussfolgerungen herausgearbeitet werden.

1) Auswirkungen des Käsefreihandels auf die verschiedenen Ebenen des Schweizer Milch- und Käsemarktes

1.1) Aussenhandel Käse

a) Exporte und Importe nach Volumen und Wert

Der Abbau von Zöllen und Zollkontingenten führte zu einer deutlichen Stimulierung der Aussenhandelstätigkeit bei Käse. Bei den Käsexporten kam es ab 2003 zu einer Trendumkehr. Zwischen 1990 und 2003 konnten die Schweizer Käseproduzenten stetig weniger Käse auf die Weltmärkte exportieren: In diesem Zeitraum gingen die Schweizer Käsexporte in Schweizer Franken um durchschnittlich 1.7 Prozent pro Jahr zurück, von ursprünglich 563 Mio. Franken auf noch 449 Mio. Franken. In Tonnen betrug die Abnahme durchschnittlich 1.6 Prozent pro Jahr, von ursprünglich 61'482 Tonnen auf noch 49'599 Tonnen. Dank der schrittweisen Öffnung gegenüber den EU-Märkten haben sich die Rahmenbedingungen spürbar verbessert, was sich ab dem Jahre 2003 in wieder steigenden Exporten bemerkbar machte (2003 bis 2011, in Tonnen: +2.4 p.a.; in CHF: +2.0% p.a.). Im Jahr 2011 wurden absolut 10'171 Tonnen mehr als 2003 und 76 Mio. Franken mehr als 2003 Käse exportiert.

Die mengen- und wertmässigen Importe stiegen vor allem nach 2005 deutlich stärker an als in den Jahren 1990 bis 2004 (in Tonnen: +6.5% p.a gegenüber +1.4% p.a.; in CHF: +3.8% p.a. gegenüber +1.4% p.a.).

b) Handelsbilanz nach Volumen und Wert

Allerdings war das Wachstum der Importe in den letzten Jahren nochmals deutlich höher als die Zunahme der Exporte. Dies gilt sowohl mengen- wie auch wertmässig. Der Hauptgrund dieser Entwicklung liegt bei den relativ hohen Schweizer Produzentenpreisen für Käse im Vergleich mit anderen europäischen Ländern.

Der Handelsbilanzsaldo (Exporte minus Importe) für Käse ging in den Jahren vor der Liberalisierung stetig zurück. 1990 exportierte die Schweiz rund 35'500 Tonnen mehr Käse als sie importierte. 2003 verkleinerte sich das Verhältnis von Export zu Import auf lediglich 17'700 Tonnen. Der Handelsbilanzsaldo in Schweizer Franken verkleinerte sich zwischen 1990 und 2003 von Plus 335.5 Mio. auf 161.3 Mio. CHF. Die Schweiz verlor somit international deutlich an Bedeutung als «Käseland». Die Marktöffnung hat bei der mengenmässigen Betrachtung zu keiner neuen Entwicklung geführt. 2011 betrug das Plus beim Handelsbilanzsaldo noch knapp 11'000 Tonnen. In den Jahren 2004 bis 2008 konnte aber der wertmässige Rückgang des Handelsbilanzsaldos gestoppt werden. Seit Ende 2008 hat dann aber der starke Schweizer Franken wesentlich zu einem erneuten Rückgang des Handelsbilanzsaldo beigetragen, so dass dieser heute beinahe wieder auf dem Stand des Jahres 2003 ist.

c) Entwicklung nach Exportdestinationen

Auffällig ist das unterschiedliche Exportmuster für verschiedene Länder. Vor allem nach Deutschland konnte in den letzten Jahren deutlich mehr Schweizer Käse geliefert werden. In anderen Ländern konnte die Menge an Schweizer Käse trotz Freihandel kaum zulegen, resp. der Rückgang der 90er-Jahre setzte sich auch nach 2003 kontinuierlich fort. Allerdings muss die starke Exportzunahme nach Deutschland etwas relativiert werden. So kann davon ausgegangen werden, dass sich Deutschland als Eingangstor für Schweizer Käse in der EU etabliert hat. Eine andere Ursache für die unterschiedliche Exportentwicklung in die EU-Länder könnte in der unterschiedlichen Intensität der Marketingaktivitäten auf den entsprechenden

Märkten zu finden sein. Gemäss Informationen von Switzerland Cheese Marketing AG (SCM) flossen 2011 rund 37 Prozent der Gesamtausgaben¹¹ für Kommunikations- und Marketingmassnahmen in den Absatzmarkt Deutschland (dies entspricht 16.3 Mio. CHF). Die Ausgaben für den deutschen Markt sind damit nicht nur deutlich höher als beispielsweise für Italien (18%) und Frankreich (15%), sondern es wird auch deutlich mehr ausgegeben als für den heimischen Markt (17%). Dies zeigt einen deutlichen positiven Zusammenhang zwischen den Kommunikations- und Marketingmassnahmen und der Exportentwicklung.

d) Entwicklung der Terms-of-Trade

Erfreulich aus Schweizer Sicht ist die Entwicklung der Terms of Trade (ToT) seit 2003. Zwischen 1990 und 2004 resultierte im Trend eine Seitwärtsbewegung. Seit 2004 ist aber eine anhaltende Zunahme der ToT zu beobachten. Dies lässt den Schluss zu, dass die Schweiz seit der Einführung des Käsefreihandels mit der EU auf der einen Seite tendenziell eher teureren Käse in die EU exportiert, auf der anderen Seite hingegen eher günstigere Produkte in die Schweiz importiert. Die Schweiz ist also im Qualitätswettbewerb erfolgreich, womit die Schweizer Käseproduzenten gleichzeitig weniger stark dem Preiswettbewerb ausgesetzt sind.

1.2) Käse- und Milchproduktion Schweiz

Auf Basis der verfügbaren Daten kommt die Analyse zu dem Schluss, dass gesamthaft betrachtet keine signifikante Verdrängung der Schweizer Käseproduktion durch den Freihandel mit der EU nachweisbar ist. Die inländische Käseproduktion konnte trotz deutlich steigenden Importen weiter erhöht werden. Zwischen 2003 und 2011 resultierte ein Wachstum der Käseproduktion in Tonnen von durchschnittlich 1.4 Prozent pro Jahr. Gesamthaft war die Jahresproduktion 2011 um rund 21'300 Tonnen höher als noch im Jahr 2002. In den letzten zehn Jahren haben insbesondere der Halbhartkäse und der Frischkäse in der Inlandproduktion an Bedeutung gewonnen. Auf der anderen Seite ging die Emmentalerproduktion markant zurück, was allerdings ein schon länger anhaltender Trend ist. Im Jahr 2000 wurden noch rund 45'300 Tonnen Emmentaler hergestellt (27.1% der Gesamtproduktion), 2011 betrug die Produktion lediglich noch 25'200 Tonnen (13.9% der Gesamtproduktion).

Entsprechend der Käseproduktion sind auch die Auswirkungen des Käsefreihandels auf den Milchmarkt nicht eindeutig bestimmbar. Es besteht zwar ein positiver Zusammenhang zwischen Käseproduktion und Nachfrage nach verkäster Milch, allerdings ist dieser Zusammenhang nicht streng linear. Vielmehr hängt er von den Produktionsmethoden und insbesondere der Art des Käseprodukts ab. Man kann davon ausgehen, dass sich nicht nur die Gesamtmenge in Tonnen, sondern auch die Struktur der inländischen Käseproduktion bei einer Beibehaltung von Zöllen und Kontingenten anders entwickelt hätte. Darauf deutet die unterschiedliche Zusammensetzung von Exporten und Importen hin. Je nachdem, ob mehr Frisch- oder mehr Hartkäse produziert worden wäre, wäre die Nachfrage nach verkäster Milch höher oder tiefer ausgefallen.

1.3) Konsumenten Schweiz

Die inländische Nachfrage nach Käse ist seit der schrittweisen Öffnung des Käsemarktes angestiegen. Im Jahr 2000 wurden noch 19.1 kg Käse pro Kopf und Jahr konsumiert, 2011 bereits 21.4 kg. Auch der Vergleich mit anderen Ländern zeigt, dass der Pro-Kopf-Konsumanstieg in der Schweiz während dieser Phase klar überdurchschnittlich war. Der Hauptgrund für diese beobachtete Entwicklung liegt sicherlich in der Angebotserweiterung bei den Käsesorten. Dies gilt primär, aber nicht ausschliesslich, für ausländischen Käse. Auch bei den Schweizer Produzenten haben sich die Vielfalt und die Innovationsbereitschaft in den letzten Jahren deutlich erhöht, was unter anderem auch eine Auswirkung des gestiegenen Wettbewerbs aufgrund der steigenden Importe sowie der Exportmöglichkeiten sein dürfte. Diese deutlich grössere Pro-

¹¹ Gesamtausgaben für die Länder DE, IT, CH, FK, Benelux, ES, UK und Exportprojekte.

duktvariation bei Käse durch die Liberalisierung zahlt sich denn auch für die Konsumenten positiv aus, was sich dann auch im höheren Konsum niederschlägt.

Ob sich der Käsefreihandel auf die Konsumentenpreise für Käse ausgewirkt hat, kann nicht eindeutig und abschliessend bestimmt werden. In jedem Fall hat der Freihandel jedoch nicht zu steigenden Preisen auf Schweizer Konsumentenebene geführt, tendenziell gilt eher das Gegenteil. Verschiedene Vergleiche zeigen, dass die Entwicklung der Käsepreise moderater verlief als bei anderen Lebensmitteln, obwohl gleichzeitig die Nachfrage gestiegen ist (siehe Pro-Kopf-Verbrauch), was typischerweise preistreibend wirkt. Aufgrund des markant zurückgegangenen Produzentenpreises für verkäste Milch in den letzten Jahren hätte man allerdings erwarten können, dass auch die Konsumentenpreise für Käse stärker zurück gehen müssten als es tatsächlich der Fall war. Hier besteht möglicherweise noch weiterer preislicher Spielraum nach unten.

2) Internationale Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Milch- und Käsewirtschaft

Das grundsätzliche Fazit zum Käsefreihandel lautet, dass sich die Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Milch- und Käsewirtschaft durch den Freihandel verbessert hat.

Der wohl wichtigste Grund für diese Einschätzung ist die dargelegte Entwicklung bei den Käseexporten. Der Rückgang und die daraus resultierenden Marktanteilsverluste in den 90er-Jahren – insgesamt wie auch einzeln in den meisten europäischen Absatzmärkten – konnten mit dem Freihandel gestoppt werden. Gesamthaft resultierte in den letzten Jahren sogar ein stetiger Anstieg der mengenmässigen Käseexporte.

a) Höherbewertung des Schweizer Frankens als Belastung

Wertmässig wurde das Wachstum in den Jahren 2008 bis 2011 wohl nur aufgrund der starken Aufwertung des Schweizer Frankens gestoppt. Die Entwicklung des Schweizer Frankens gegenüber dem Euro bestimmt damit natürlich auch die Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Käseproduzenten in den nächsten Jahren mit. Insofern haben die Käseproduzenten genau wie anderer exportorientierte Branchen in der Schweiz mit der eigentlich branchenfremden Höherbewertung des Schweizer Frankens zu kämpfen.

b) Kostenentlastung beim wichtigsten Vorprodukt Milch

Im Jahr 2003, also zu Beginn der Übergangsphase, dürfte die Schweizer Käseproduktion einen nicht unerheblichen Preisnachteil gehabt haben. Ein Indiz dafür stellt die unterschiedlich starke Zunahme der Käsexporte und der Käseimporte dar. Inwieweit sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit seit 2003 im internationalen Vergleich verbessert hat, ist schwer abzuschätzen. Auf Kostenseite hat sich vor allem der Milchpreis stetig in Richtung des ausländischen Niveaus hin angepasst, obwohl weiterhin deutliche Unterschiede bestehen. In den letzten Jahren haben sich die Preisniveaus aufgrund der Wechselkursentwicklung sogar wieder leicht auseinander entwickelt, die Differenz ist jedoch nach wie vor wesentlich kleiner als beispielsweise noch 2003.

c) Preisliche Wettbewerbsfähigkeit vs. Qualitätswettbewerb

Die Annäherung des Schweizer Milchpreises an das europäische Niveau hat aber wenig mit der Käsemarktliberalisierung zu tun. Dieser rückläufige Preistrend war bereits in den 90er-Jahren zu beobachten, sogar deutlich ausgeprägter als in der Phase der Käsemarktöffnung. Auch ging in den letzten Jahren der Schweizer Produzentenpreis für Käse weniger stark zurück als der Preis für verkäste Milch. Begründen lässt sich dies wohl am besten mit der Qualitätsstrategie der Schweizer Käseproduzenten, was auf den internationalen Märkten auch den grössten Erfolg verspricht. Aus diesen Gründen dürfte die preisliche Wettbewerbsfähigkeit für das Exportwachstum der Schweizer Käsewirtschaft weniger ausschlaggebend gewesen sein. Die Erfolge verbuchten die Schweizer Produzenten vielmehr im Qualitätswettbewerb. Dies ist eine Tendenz, die für beinahe alle Schweizer Exportindustrien gleichermaßen zutrifft, wonach aus einem Hochlohn- und Hochkostenland weniger die preisliche Wettbewerbsfähigkeit als vielmehr der Qualitäts- und Innovationswettbewerb für die Exporterfolge ausschlaggebend sind.

d) Rückläufige Marktstützungsmassnahmen

Ein Punkt, welcher in diesem Zusammenhang ebenfalls erwähnt werden muss, ist der massive Abbau der Marktstützungsmassnahmen in den letzten Jahren. Wie im Einführungskapitel aufgezeigt wurde, wurden die Ausfuhrbeihilfen für Käse in die EU bis zum Beginn der Übergangsphase des Käsefreihandels zum allergrössten Teil eingestellt. Unter diesem Blickwinkel ist die erfreuliche Performance der Schweizer Käseproduzenten in den letzten Jahren noch positiver zu bewerten.

3) **Ausblick: Welche Auswirkungen durch den Freihandel haben auch in Zukunft bestand**

Mit Hilfe der Untersuchungen können nun auch Aussagen darüber gemacht werden, welche Auswirkungen des Käsefreihandels in Zukunft Bestand haben könnten.

a) Aussenhandel und Handelsbilanz

Es kann davon ausgegangen werden, dass der Aussenhandel beim Käse in beide Richtungen, also Exporte und Importe, in den kommenden Jahren weiter zulegen dürfte. Dafür spricht der aktuell zu beobachtende generelle Trend, aber vor allem auch die zeitliche Verzögerung der Anpassungseffekte. Eine Aussage über die weitere Entwicklung des Handelsbilanzsaldo für Käse ist jedoch schwierig. Das Beispiel Österreich zeigt etwa, dass sich durch den EU-Beitritt in relativ kurzer Zeit eine ausgeglichene Handelsbilanz als eine Art neues Gleichgewicht einstellte. 1995 wies Österreich einen deutlichen negativen Handelsbilanzsaldo bei Käse aus.

b) Konsumenten- und Produzentenpreise

Bei den Preisen dürfte es auf allen Stufen zu weiteren Anpassungen im Vergleich zum umliegenden Ausland kommen. Der Preiswettbewerb im Inland bleibt hoch. Bei den **Konsumentenpreisen** für Käse darf auch mittelfristig mit einer moderateren Entwicklung gerechnet werden als bei anderen Konsumgüterkategorien. Die Strukturanpassungen durch den Freihandel sind noch nicht abgeschlossen, zusätzlich bleibt die Importkonkurrenz hoch. Allerdings kann davon ausgegangen werden, dass das Preisniveau für das identische Produkt in der Schweiz auch zukünftig höher sein wird als im umliegenden Ausland.

Auch der Schweizer **Produzentenpreis** für Käse wird nicht auf das Niveau der umliegenden Länder absinken. Dies vor allem aufgrund einer unterschiedlichen Produktionspalette und einer klaren Ausrichtung der Schweizer Produzenten auf die Qualität der Produkte. Zusätzlich muss auf der Stufe Milchproduktion berücksichtigt werden, dass weiterhin Milchzulagen ausgerichtet werden. Der Bundesrat schlägt vor, dass die Verkäsungszulage und die Zulage für silofreie Fütterung bis 2017 auf dem aktuellen Niveau bestehen bleiben sollen.

Auf Grund dieser Kosten- und Preisstrukturen sind auch zukünftig Marketing- und Kommunikationsanstrengungen nötig, um den ausländischen Kunden den Mehrwert und somit auch den höheren Preis für Schweizer Käse zu vermitteln. Diese Qualitätsoffensive ist vor allem auch notwendig, um die höheren Vorleistungs- und Produktionskosten in der Schweiz abzufangen.

4) **Simulation: Welche Entwicklungen ohne Käsefreihandel mit der EU wären denkbar**

Ohne den Abbau von Schutzzöllen und Null-Zollkontingenten, also ohne Käsefreihandel, hätten sich in den letzten Jahren die Käseexporte und –importe anders entwickelt als es tatsächlich der Fall war. Statistisch-ökonomisch gesicherte und quantitative genaue Aussagen, was ohne Freihandel gewesen wäre, sind auf Basis der verfügbaren Daten nicht möglich. Es können jedoch verschiedene Tendenzen und Wirkungen festgestellt werden, was durch die Simulationsrechnungen auch eindrücklich illustriert wurde.

a) Import- und Exportentwicklung

Ohne Freihandel wären die Käseimporte in den Jahren 2003-2011 deutlich weniger stark angestiegen und die Käseexporte wären in den Jahren 2003-2011 mit grosser Wahrscheinlichkeit weiter zurückgegangen. Zumindest wäre es kaum zu dieser deutlichen Trendumkehr (steigende Exporte anstatt Rückgang) gekommen.

b) inländischer Käsekonsum

Ohne Freihandel wäre wohl der inländische Konsum von Käse weniger stark angestiegen. Die Hauptgründe sind das erweiterte Angebot an in- und ausländischem Käse sowie Preiseffekte im Zuge der Markttöffnung.

c) inländische Käseproduktion

Wie die Simulationsrechnungen zeigen, wäre ohne Freihandel die inländische Käseproduktion sehr wahrscheinlich tiefer ausgefallen, als es in den letzten Jahren tatsächlich der Fall war. Die tieferen Exporte hätten auch mit einem höheren Inlandsabsatz (aufgrund kleinerer Importe) nicht, resp. nicht vollständig kompensiert werden können.

5) Fazit

Bei den berücksichtigten Kennzahlen kann somit minimal der Schluss gezogen werden, dass die wirtschaftliche Situation mit einer anhaltenden Abschottung des Käsemarktes nicht besser gewesen wäre als mit Freihandel. Durch die wieder steigenden Exporte vermochten die Schweizer Käseproduzenten die Marktanteilsverluste, die sie zugunsten der ausländischen Käsesorten im Inland erlitten haben, mehr als kompensieren. Hierbei deutet einiges darauf hin, dass Marketinganstrengungen die Ausschöpfung der zusätzlichen Möglichkeiten durch den Freihandel unterstützen können. Die Simulationen demonstrieren ebenfalls, dass es in der Schweiz bis zum jetzigen Zeitpunkt zu keiner allgemeinen Verdrängung von Schweizer Käseproduzenten durch die ausländische Konkurrenz gekommen ist.

Insgesamt resultiert aufgrund der in dieser Studie durchgeführten Berechnungen ein konsistentes Bild, wie es im Falle eines Ausbaus des Freihandels auch theoretisch zu erwarten gewesen ist. Dazu gehört in erster Linie, dass die Ausweitung des Freihandels die Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Käsewirtschaft deutlich gestärkt hat. Dazu gehört aber auch, dass die Konsumenten stark profitieren! Dabei profitieren die Konsumenten sogar doppelt, einerseits von einer gestiegenen Auswahl (Produktvielfalt) bei andererseits tendenziell sinkenden Preisen. Zweifellos geht der Freihandel auch mit gewissen Strukturveränderungen innerhalb der Branche einher, was sich etwa im geänderten Nachfrageverhalten bei gewissen Käsesorten zeigt.

Insgesamt haben aber vom zunehmenden Freihandel sowohl die inländischen Produzenten wie auch die inländischen Konsumenten profitiert. Und es ist aufgrund der mit der Theorie übereinstimmenden Ergebnisse der Studie davon auszugehen, dass ebenfalls die Gesamtwohlfahrt als Folge des vermehrten Freihandels zugenommen hat.

6 Literatur

Escher, D. und Valion Consulting AG, Marketingaktivitäten der Switzerland Cheese Marketing AG (SCM) (März 2012), S. 10-29

Hofreither, M.F., Anpassungsprozesse der österreichischen Landwirtschaft als Folge des EU-Beitritts, Die Volkswirtschaft (September 2006), S. 23-26

Hofreither, M.F., Kniepert, M., Schmid, E., Sinabell, F. und Weiss F., Österreichs Landwirtschaft im letzten Jahrzehnt – mögliche Konsequenzen eines Nicht-Beitritts zur EU, Online-Fachzeitschrift des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (2006), S. 1-14

Hoppichler, J., Was brachte der EU-Beitritt der österreichischen Landwirtschaft?, Dienststelle des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft - Facts & Feature 39 (November 2007), S. 1-41

<http://www.landwirtschaft.ch/de/wissen/agrarpolitik/agrarreform/> (Zugriff am 16.04.2012)

Schneider, M., Österreichs Landwirtschaft unter EU-Bedingungen, WIFO Monatsberichte (März 1997), S. 155-170

Sinabell, F., Entwicklungstendenzen der österreichischen Landwirtschaft seit dem EU-Beitritt, Ländlicher Raum (Juni 2004), S. 1-20

7 Anhang

7.1 Ergebnisse lineare Trendanalysen

Abb. 7-1 Trendregression Käseexporte in Tonnen¹²

Dependent Variable: Exporte in Tonnen

Method: Least Squares

Sample: 1990 2011

Included observations: 22

LOG(EX) = C(1)*P1+C(2)*@TREND*P1+C(3)*P2+C(4)*@TREND*P2

	Coefficient	Std. Error	t-Statistic	Prob.
C(1)	11.07246	0.024310	455.4712	0.0000
C(2)	-0.015699	0.003438	-4.566474	0.0002
C(3)	10.48926	0.102958	101.8792	0.0000
C(4)	0.024183	0.005988	4.038726	0.0008
R-squared	0.743464	Mean dependent var		10.94639
Adjusted R-squared	0.700708	S.D. dependent var		0.084779
S.E. of regression	0.046380	Akaike info criterion		-3.140917
Sum squared resid	0.038720	Schwarz criterion		-2.942546
Log likelihood	38.55009	Hannan-Quinn criter.		-3.094187
Durbin-Watson stat	2.332544			

Quelle: BAKBASEL

Abb. 7-2 Käseexporte in Tonnen: Wald-Test

Wald Test:

Equation: EQ_EX

Test Statistic	Value	df	Probability
t-statistic	-5.776236	18	0.0000
F-statistic	33.36491	(1, 18)	0.0000
Chi-square	33.36491	1	0.0000

Null Hypothesis: C(2)=C(4)

Null Hypothesis Summary:

Normalized Restriction (= 0)	Value	Std. Err.
C(2) - C(4)	-0.039882	0.006904

Restrictions are linear in coefficients.

Quelle: BAKBASEL

¹² P1 und P2 sind zwei Dummy-Variablen, welche die beiden Zeitperioden definieren. P1 = 1 (1990-2002), = 0 (2003-2011); P2 = 0 (1990-2002), = 1 (2003-2011)

Abb. 7-3 Trendregression Käseimporte in Tonnen

Dependent Variable: Importe in Tonnen

Method: Least Squares

Sample: 1990 2011

Included observations: 22

LOG(IM) = C(1)*P1+C(2)*@TREND*P1+C(3)*P2+C(4)*@TREND*P2

	Coefficient	Std. Error	t-Statistic	Prob.
C(1)	10.23000	0.019300	530.0392	0.0000
C(2)	0.012320	0.002729	4.513535	0.0003
C(3)	9.478896	0.081742	115.9615	0.0000
C(4)	0.062738	0.004754	13.19743	0.0000
R-squared	0.959215	Mean dependent var		10.40273
Adjusted R-squared	0.952418	S.D. dependent var		0.168810
S.E. of regression	0.036823	Akaike info criterion		-3.602426
Sum squared resid	0.024407	Schwarz criterion		-3.404055
Log likelihood	43.62669	Hannan-Quinn criter.		-3.555696
Durbin-Watson stat	1.179163			

Quelle: BAKBASEL

Abb. 7-4 Käseimporte in Tonnen: Wald-Test

Wald Test:

Equation: EQ_IM

Test Statistic	Value	df	Probability
t-statistic	-9.197618	18	0.0000
F-statistic	84.59617	(1, 18)	0.0000
Chi-square	84.59617	1	0.0000

Null Hypothesis: C(2)=C(4)

Null Hypothesis Summary:

Normalized Restriction (= 0)	Value	Std. Err.
C(2) - C(4)	-0.050419	0.005482

Restrictions are linear in coefficients.

Quelle: BAKBASEL

Abb. 7-5 Trendregression Milchproduktion Total in Tonnen

Dependent Variable: Milchproduktion Total in Tonnen
 Method: Least Squares
 Sample (adjusted): 1990 2010
 Included observations: 21 after adjustments
 LOG(PRO_M_TOT) = C(1)*P1+C(2)*@TREND*P1+C(3)*P2+C(4)*@TREND*P2

	Coefficient	Std. Error	t-Statistic	Prob.
C(1)	15.17400	0.003903	3887.841	0.0000
C(2)	0.000546	0.000552	0.988378	0.3368
C(3)	15.07333	0.019140	787.5171	0.0000
C(4)	0.007892	0.001149	6.869003	0.0000
R-squared	0.865974	Mean dependent var		15.18729
Adjusted R-squared	0.842322	S.D. dependent var		0.018752
S.E. of regression	0.007446	Akaike info criterion		-6.792547
Sum squared resid	0.000943	Schwarz criterion		-6.593591
Log likelihood	75.32175	Hannan-Quinn criter.		-6.749369
Durbin-Watson stat	1.685197			

Quelle: BAKBASEL

Abb. 7-6 Milchproduktion Total in Tonnen: Wald-Test

Wald Test:
 Equation: EQ_PRO_M_TOT

Test Statistic	Value	df	Probability
t-statistic	-5.763655	17	0.0000
F-statistic	33.21972	(1, 17)	0.0000
Chi-square	33.21972	1	0.0000

Null Hypothesis: C(2)=C(4)
 Null Hypothesis Summary:

Normalized Restriction (= 0)	Value	Std. Err.
C(2) - C(4)	-0.007347	0.001275

Restrictions are linear in coefficients.

Quelle: BAKBASEL

Abb. 7-7 Trendregression Produzentenpreis Milch Total¹³

Dependent Variable: Produzentenpreis Milch

Method: Least Squares

Sample: 1990 2011

Included observations: 22

$$\text{LOG(PPMTOT)} = C(1)*P1 + C(2)*@\text{TREND}*P1 + C(3)*P2 + C(4)*@\text{TREND}*P2 + C(5)*\text{DUM_PPM}$$

	Coefficient	Std. Error	t-Statistic	Prob.
C(1)	4.674137	0.014480	322.8043	0.0000
C(2)	-0.029237	0.002048	-14.27776	0.0000
C(3)	4.686132	0.061536	76.15224	0.0000
C(4)	-0.026768	0.003600	-7.434729	0.0000
C(5)	0.147900	0.029580	4.999997	0.0001
R-squared	0.976776	Mean dependent var		4.395949
Adjusted R-squared	0.971312	S.D. dependent var		0.163103
S.E. of regression	0.027626	Akaike info criterion		-4.143426
Sum squared resid	0.012974	Schwarz criterion		-3.895462
Log likelihood	50.57769	Hannan-Quinn criter.		-4.085013
Durbin-Watson stat	1.272188			

Quelle: BAKBASEL

Abb. 7-8 Produzentenpreis Milch Total: Wald-Test

Wald Test:

Equation: EQ_PPMTOT

Test Statistic	Value	df	Probability
t-statistic	-0.596217	17	0.5589
F-statistic	0.355474	(1, 17)	0.5589
Chi-square	0.355474	1	0.5510

Null Hypothesis: C(2)=C(4)

Null Hypothesis Summary:

Normalized Restriction (= 0)	Value	Std. Err.
C(2) - C(4)	-0.002470	0.004142

Restrictions are linear in coefficients.

Quelle: BAKBASEL

¹³ In die Gleichung der Trendregression für den Produzentenpreis Milch wird zusätzlich noch eine Dummy-Variable für den extremen Ausschlag im Jahr 2008 miteinbezogen. Somit wird in der Trendschätzung dieser Einzelfall ausgeklammert.

Abb. 7-9 Trendregression Vermarktete Milch in Tonnen

Dependent Variable: Vermarktete Milch

Method: Least Squares

Sample: 1990 2011

Included observations: 22

$$\text{LOG(VMTOT)} = C(1)*P1 + C(2)*@TREND*P1 + C(3)*P2 + C(4)*@TREND*P2$$

	Coefficient	Std. Error	t-Statistic	Prob.
C(1)	14.92757	0.007055	2116.027	0.0000
C(2)	0.003624	0.000998	3.632828	0.0019
C(3)	14.79080	0.029877	495.0484	0.0000
C(4)	0.012563	0.001738	7.230415	0.0000
R-squared	0.895647	Mean dependent var		14.97184
Adjusted R-squared	0.878254	S.D. dependent var		0.038574
S.E. of regression	0.013459	Akaike info criterion		-5.615345
Sum squared resid	0.003261	Schwarz criterion		-5.416974
Log likelihood	65.76880	Hannan-Quinn criter.		-5.568615
Durbin-Watson stat	1.873410			

Quelle: BAKBASEL

Abb. 7-10 Vermarktete Milch in Tonnen: Wald-Test

Wald Test:

Equation: EQ_VMTOT

Test Statistic	Value	df	Probability
t-statistic	-4.461449	18	0.0003
F-statistic	19.90453	(1, 18)	0.0003
Chi-square	19.90453	1	0.0000

Null Hypothesis: C(2)=C(4)

Null Hypothesis Summary:

Normalized Restriction (= 0)	Value	Std. Err.
C(2) - C(4)	-0.008939	0.002004

Restrictions are linear in coefficients.

Quelle: BAKBASEL

Abb. 7-11 Trendregression Milchproduktionsbetriebe

Dependent Variable: Milchproduktionsbetriebe

Method: Least Squares

Sample (adjusted): 1991 2011

Included observations: 21 after adjustments

LOG(MPB) = C(1)*P1+C(2)*@TREND*P1+C(3)*P2+C(4)*@TREND*P2

	Coefficient	Std. Error	t-Statistic	Prob.
C(1)	10.86334	0.007739	1403.802	0.0000
C(2)	-0.028777	0.001051	-27.36879	0.0000
C(3)	10.92497	0.027912	391.4129	0.0000
C(4)	-0.037467	0.001623	-23.08127	0.0000
R-squared	0.997259	Mean dependent var		10.50990
Adjusted R-squared	0.996775	S.D. dependent var		0.221423
S.E. of regression	0.012574	Akaike info criterion		-5.744791
Sum squared resid	0.002688	Schwarz criterion		-5.545835
Log likelihood	64.32031	Hannan-Quinn criter.		-5.701612
Durbin-Watson stat	1.434690			

Quelle: BAKBASEL

Abb. 7-12 Milchproduktionsbetriebe: Wald-Test

Wald Test:

Equation: EQ_MPB

Test Statistic	Value	df	Probability
t-statistic	4.492906	17	0.0003
F-statistic	20.18621	(1, 17)	0.0003
Chi-square	20.18621	1	0.0000

Null Hypothesis: C(2)=C(4)

Null Hypothesis Summary:

Normalized Restriction (= 0)	Value	Std. Err.
C(2) - C(4)	0.008689	0.001934

Restrictions are linear in coefficients.

Quelle: BAKBASEL

Abb. 7-13 Trendregression Vermarktete Milch pro Betrieb, in KG

Dependent Variable: Vermarktete Milch pro Betrieb

Method: Least Squares

Sample (adjusted): 1991 2011

Included observations: 21 after adjustments

$$\text{LOG(VM_PB)} = C(1)*P1 + C(2)*@TREND*P1 + C(3)*P2 + C(4)*@TREND*P2$$

	Coefficient	Std. Error	t-Statistic	Prob.
C(1)	10.94083	0.010353	1056.788	0.0000
C(2)	0.030593	0.001407	21.74826	0.0000
C(3)	10.71366	0.037341	286.9113	0.0000
C(4)	0.051000	0.002172	23.48437	0.0000
R-squared	0.996285	Mean dependent var		11.32867
Adjusted R-squared	0.995629	S.D. dependent var		0.254434
S.E. of regression	0.016821	Akaike info criterion		-5.162676
Sum squared resid	0.004810	Schwarz criterion		-4.963719
Log likelihood	58.20810	Hannan-Quinn criter.		-5.119497
Durbin-Watson stat	1.524649			

Quelle: BAKBASEL

Abb. 7-14 Vermarktete Milch pro Betrieb: Wald-Test

Wald Test:

Equation: EQ_VM_PB

Test Statistic	Value	df	Probability
t-statistic	-7.886890	17	0.0000
F-statistic	62.20303	(1, 17)	0.0000
Chi-square	62.20303	1	0.0000

Null Hypothesis: C(2)=C(4)

Null Hypothesis Summary:

Normalized Restriction (= 0)	Value	Std. Err.
C(2) - C(4)	-0.020407	0.002587

Restrictions are linear in coefficients.

Quelle: BAKBASEL

Abb. 7-15 Trendregression Produzentenpreis Käse

Dependent Variable: Produzentenpreis Käse

Method: Least Squares

Sample (adjusted): 1994 2011

Included observations: 18 after adjustments

LOG(PPK_TOT) = C(1)*P1+C(2)*@TREND*P1+C(3)*P2+C(4)*@TREND*P2

	Coefficient	Std. Error	t-Statistic	Prob.
C(1)	5.135616	0.027910	184.0087	0.0000
C(2)	-0.045209	0.003320	-13.61700	0.0000
C(3)	4.511339	0.057088	79.02371	0.0000
C(4)	0.005369	0.003320	1.617213	0.1281
R-squared	0.965153	Mean dependent var		4.688279
Adjusted R-squared	0.957685	S.D. dependent var		0.125019
S.E. of regression	0.025717	Akaike info criterion		-4.290189
Sum squared resid	0.009259	Schwarz criterion		-4.092328
Log likelihood	42.61170	Hannan-Quinn criter.		-4.262907
Durbin-Watson stat	1.520271			

Quelle: BAKBASEL

Abb. 7-16 Produzentenpreis Käse: Wald-Test

Wald Test:

Equation: EQ_PPK_TOT

Test Statistic	Value	df	Probability
t-statistic	-10.77222	14	0.0000
F-statistic	116.0406	(1, 14)	0.0000
Chi-square	116.0406	1	0.0000

Null Hypothesis: C(2)=C(4)

Null Hypothesis Summary:

Normalized Restriction (= 0)	Value	Std. Err.
C(2) - C(4)	-0.050579	0.004695

Restrictions are linear in coefficients.

Quelle: BAKBASEL

Abb. 7-17 Trendregression Käseproduktion ATEG, in Tonnen

Dependent Variable: Käseproduktion ATEG

Method: Least Squares

Sample: 1990 2011

Included observations: 22

$$\text{LOG}(\text{KP_ATEG}) = \text{C}(1)*\text{P1} + \text{C}(2)*\text{@TREND}*\text{P1} + \text{C}(3)*\text{P2} + \text{C}(4)*\text{@TREND}*\text{P2}$$

	Coefficient	Std. Error	t-Statistic	Prob.
C(1)	11.49476	0.018795	611.5926	0.0000
C(2)	-0.016192	0.002658	-6.091995	0.0000
C(3)	11.40850	0.079600	143.3226	0.0000
C(4)	-0.014108	0.004629	-3.047554	0.0069
R-squared	0.935983	Mean dependent var		11.30395
Adjusted R-squared	0.925314	S.D. dependent var		0.131211
S.E. of regression	0.035858	Akaike info criterion		-3.655524
Sum squared resid	0.023145	Schwarz criterion		-3.457153
Log likelihood	44.21077	Hannan-Quinn criter.		-3.608794
Durbin-Watson stat	2.266716			

ATEG = Appenzeller, Tilsiter, Emmentaler, Gruyère

Quelle: BAKBASEL

Abb. 7-18 Käseproduktion ATEG, in Tonnen: Wald-Test

Wald Test:

Equation: EQ_KP_ATEG

Test Statistic	Value	df	Probability
t-statistic	-0.390492	18	0.7008
F-statistic	0.152484	(1, 18)	0.7008
Chi-square	0.152484	1	0.6962

Null Hypothesis: C(2)=C(4)

Null Hypothesis Summary:

Normalized Restriction (= 0)	Value	Std. Err.
C(2) - C(4)	-0.002084	0.005338

Restrictions are linear in coefficients.

Quelle: BAKBASEL

Abb. 7-19 Trendregression Käseproduktion ATG, in Tonnen

Dependent Variable: Käseproduktion ATG

Method: Least Squares

Date: 07/31/12 Time: 10:14

Sample: 1990 2011

Included observations: 22

LOG(KP_ATG) = C(1)*P1+C(2)*@TREND*P1+C(3)*P2+C(4)*@TREND*P2

	Coefficient	Std. Error	t-Statistic	Prob.
C(1)	10.57761	0.011743	900.7447	0.0000
C(2)	0.003168	0.001661	1.907384	0.0726
C(3)	10.50694	0.049735	211.2585	0.0000
C(4)	0.006327	0.002892	2.187279	0.0422
R-squared	0.396131	Mean dependent var		10.60393
Adjusted R-squared	0.295486	S.D. dependent var		0.026693
S.E. of regression	0.022405	Akaike info criterion		-4.596138
Sum squared resid	0.009035	Schwarz criterion		-4.397767
Log likelihood	54.55752	Hannan-Quinn criter.		-4.549408
Durbin-Watson stat	1.745141			

ATG = Appenzeller, Tilsiter, Gruyère

Quelle: BAKBASEL

Abb. 7-20 Käseproduktion ATG, in Tonnen: Wald-Test

Wald Test:

Equation: EQ_KP_ATG

Test Statistic	Value	df	Probability
t-statistic	-0.947103	18	0.3561
F-statistic	0.897005	(1, 18)	0.3561
Chi-square	0.897005	1	0.3436

Null Hypothesis: C(2) = C(4)

Null Hypothesis Summary:

Normalized Restriction (= 0)	Value	Std. Err.
C(2) - C(4)	-0.003159	0.003335

Restrictions are linear in coefficients.

Quelle: BAKBASEL

Abb. 7-21 Trendregression Käseproduktion Emmentaler, in Tonnen

Dependent Variable: Käseproduktion Emmentaler

Method: Least Squares

Date: 07/31/12 Time: 10:17

Sample: 1990 2011

Included observations: 22

$$\text{LOG(KP_EM)} = C(1)*P1 + C(2)*@\text{TREND}*P1 + C(3)*P2 + C(4)*@\text{TREND}*P2$$

	Coefficient	Std. Error	t-Statistic	Prob.
C(1)	10.99100	0.028545	385.0385	0.0000
C(2)	-0.032237	0.004037	-7.985692	0.0000
C(3)	11.02149	0.120895	91.16559	0.0000
C(4)	-0.041895	0.007031	-5.958742	0.0000
R-squared	0.966961	Mean dependent var		10.59781
Adjusted R-squared	0.961455	S.D. dependent var		0.277395
S.E. of regression	0.054461	Akaike info criterion		-2.819707
Sum squared resid	0.053388	Schwarz criterion		-2.621336
Log likelihood	35.01678	Hannan-Quinn criter.		-2.772977
Durbin-Watson stat	2.357626			

Quelle: BAKBASEL

Abb. 7-22 Käseproduktion Emmentaler, in Tonnen: Wald-Test

Wald Test:

Equation: EQ_KP_EM

Test Statistic	Value	df	Probability
t-statistic	1.191213	18	0.2490
F-statistic	1.418988	(1, 18)	0.2490
Chi-square	1.418988	1	0.2336

Null Hypothesis: C(2) = C(4)

Null Hypothesis Summary:

Normalized Restriction (= 0)	Value	Std. Err.
C(2) - C(4)	0.009658	0.008107

Restrictions are linear in coefficients.

Quelle: BAKBASEL

Abb. 7-23 Trendregression Käseproduktion Sbrinz, in Tonnen

Dependent Variable: Käseproduktion Sbrinz

Method: Least Squares

Sample (adjusted): 1990 2010

Included observations: 21 after adjustments

LOG(KP_SZ) = C(1)*P1+C(2)*@TREND*P1+C(3)*P2+C(4)*@TREND*P2

	Coefficient	Std. Error	t-Statistic	Prob.
C(1)	8.575146	0.057621	148.8191	0.0000
C(2)	-0.049560	0.008149	-6.081824	0.0000
C(3)	7.427429	0.282579	26.28441	0.0000
C(4)	0.006016	0.016963	0.354643	0.7272
R-squared	0.940411	Mean dependent var		7.991654
Adjusted R-squared	0.929895	S.D. dependent var		0.415202
S.E. of regression	0.109934	Akaike info criterion		-1.408223
Sum squared resid	0.205455	Schwarz criterion		-1.209267
Log likelihood	18.78634	Hannan-Quinn criter.		-1.365045
Durbin-Watson stat	1.541110			

Quelle: BAKBASEL

Abb. 7-24 Käseproduktion Sbrinz, in Tonnen: Wald-Test

Equation: EQ_KP_SZ

Test Statistic	Value	df	Probability
t-statistic	-2.953178	17	0.0089
F-statistic	8.721260	(1, 17)	0.0089
Chi-square	8.721260	1	0.0031

Null Hypothesis: C(2)=C(4)

Null Hypothesis Summary:

Normalized Restriction (= 0)	Value	Std. Err.
C(2) - C(4)	-0.055576	0.018819

Restrictions are linear in coefficients.

Quelle: BAKBASEL

Abb. 7-25 Trendregression Käseproduktion Mozzarella, in Tonnen

Dependent Variable: Käseproduktion Mozzarella

Method: Least Squares

Sample (adjusted): 1993 2011

Included observations: 19 after adjustments

$$\text{LOG(KP_MOZ)} = C(1)*P1 + C(2)*@TREND*P1 + C(3)*P2 + C(4)*@TREND*P2$$

	Coefficient	Std. Error	t-Statistic	Prob.
C(1)	8.147827	0.028910	281.8300	0.0000
C(2)	0.114424	0.003600	31.78658	0.0000
C(3)	8.792463	0.072582	121.1388	0.0000
C(4)	0.052824	0.004221	12.51433	0.0000
R-squared	0.995396	Mean dependent var		9.330231
Adjusted R-squared	0.994475	S.D. dependent var		0.439874
S.E. of regression	0.032697	Akaike info criterion		-3.818432
Sum squared resid	0.016036	Schwarz criterion		-3.619603
Log likelihood	40.27510	Hannan-Quinn criter.		-3.784782
Durbin-Watson stat	2.254229			

Quelle: BAKBASEL

Abb. 7-26 Käseproduktion Mozzarella, in Tonnen: Wald-Test

Wald Test:

Equation: EQ_KP_MOZ

Test Statistic	Value	df	Probability
t-statistic	11.10388	15	0.0000
F-statistic	123.2962	(1, 15)	0.0000
Chi-square	123.2962	1	0.0000

Null Hypothesis: C(2) = C(4)

Null Hypothesis Summary:

Normalized Restriction (= 0)	Value	Std. Err.
C(2) - C(4)	0.061600	0.005548

Restrictions are linear in coefficients.

Quelle: BAKBASEL

Abb. 7-27 Trendregression Konsumentenpreis Käse

Dependent Variable: Konsumentenpreis Käse

Method: Least Squares

Sample: 1990 2011

Included observations: 22

LOG(LIK_KASE) = C(1)*P1+C(2)*@TREND*P1+C(3)*P2+C(4)*@TREND*P2

	Coefficient	Std. Error	t-Statistic	Prob.
C(1)	4.590843	0.008526	538.4833	0.0000
C(2)	0.002064	0.001206	1.712032	0.1041
C(3)	4.636222	0.036107	128.4008	0.0000
C(4)	-0.000987	0.002100	-0.469797	0.6441
R-squared	0.319262	Mean dependent var		4.609865
Adjusted R-squared	0.205805	S.D. dependent var		0.018252
S.E. of regression	0.016266	Akaike info criterion		-5.236559
Sum squared resid	0.004762	Schwarz criterion		-5.038188
Log likelihood	61.60215	Hannan-Quinn criter.		-5.189829
Durbin-Watson stat	0.919272			

Quelle: BAKBASEL

Abb. 7-28 Konsumentenpreis Käse: Wald-Test

Wald Test:

Equation: EQ_LIK_KASE

Test Statistic	Value	df	Probability
t-statistic	1.259887	18	0.2238
F-statistic	1.587316	(1, 18)	0.2238
Chi-square	1.587316	1	0.2077

Null Hypothesis: C(2)=C(4)

Null Hypothesis Summary:

Normalized Restriction (= 0)	Value	Std. Err.
C(2) - C(4)	0.003051	0.002421

Restrictions are linear in coefficients.

Quelle: BAKBASEL

Abb. 7-29 Trendregression Konsumentenpreis Emmentaler

Dependent Variable: Konsumentenpreis Emmentaler

Method: Least Squares

Sample: 1990 2011

Included observations: 22

$$\text{LOG(PREIS_EM)} = C(1)*P1 + C(2)*\text{TREND}*P1 + C(3)*P2 + C(4)*\text{TREND}*P2$$

	Coefficient	Std. Error	t-Statistic	Prob.
C(1)	3.018623	0.018638	161.9637	0.0000
C(2)	0.000853	0.002636	0.323568	0.7500
C(3)	3.102968	0.078935	39.31060	0.0000
C(4)	-0.007134	0.004591	-1.554079	0.1376
R-squared	0.356173	Mean dependent var		3.006537
Adjusted R-squared	0.248869	S.D. dependent var		0.041028
S.E. of regression	0.035558	Akaike info criterion		-3.672316
Sum squared resid	0.022759	Schwarz criterion		-3.473944
Log likelihood	44.39547	Hannan-Quinn criter.		-3.625585
Durbin-Watson stat	1.309761			

Quelle: BAKBASEL

Abb. 7-30 Konsumentenpreis Emmentaler: Wald-Test

Wald Test:

Equation: EQ_PREIS_EM

Test Statistic	Value	df	Probability
t-statistic	1.508839	18	0.1487
F-statistic	2.276594	(1, 18)	0.1487
Chi-square	2.276594	1	0.1313

Null Hypothesis: C(2)=C(4)

Null Hypothesis Summary:

Normalized Restriction (= 0)	Value	Std. Err.
C(2) - C(4)	0.007987	0.005293

Restrictions are linear in coefficients.

Quelle: BAKBASEL

Abb. 7-31 Trendregression Konsumentenpreis Gruyère

Dependent Variable: Konsumentenpreis Gruyère

Method: Least Squares

Sample: 1990 2011

Included observations: 22

LOG(PREIS_GR) = C(1)*P1+C(2)*@TREND*P1+C(3)*P2+C(4)*@TREND*P2

	Coefficient	Std. Error	t-Statistic	Prob.
C(1)	3.051161	0.024409	125.0022	0.0000
C(2)	-0.008618	0.003452	-2.496640	0.0225
C(3)	2.850126	0.103377	27.57022	0.0000
C(4)	0.008485	0.006012	1.411390	0.1752
R-squared	0.315287	Mean dependent var		2.997376
Adjusted R-squared	0.201168	S.D. dependent var		0.052104
S.E. of regression	0.046569	Akaike info criterion		-3.132792
Sum squared resid	0.039036	Schwarz criterion		-2.934420
Log likelihood	38.46071	Hannan-Quinn criter.		-3.086061
Durbin-Watson stat	1.172174			

Quelle: BAKBASEL

Abb. 7-32 Konsumentenpreis Gruyère: Wald-Test

Wald Test:

Equation: EQ_PREIS_GR

Test Statistic	Value	df	Probability
t-statistic	-2.467133	18	0.0239
F-statistic	6.086745	(1, 18)	0.0239
Chi-square	6.086745	1	0.0136

Null Hypothesis: C(2)=C(4)

Null Hypothesis Summary:

Normalized Restriction (= 0)	Value	Std. Err.
C(2) - C(4)	-0.017104	0.006933

Restrictions are linear in coefficients.

Quelle: BAKBASEL

Abb. 7-33 Trendregression Konsum ETAS

Dependent Variable: LOG(KONSUM_ETAS)

Method: Least Squares

Sample (adjusted): 1990 2010

Included observations: 21 after adjustments

$$\text{LOG(KONSUM_ETAS)} = \text{C(1)} * \text{P1} + \text{C(2)} * @\text{TREND} * \text{P1} + \text{C(3)} * \text{P2} + \text{C(4)} * @\text{TREND} * \text{P2}$$

	Coefficient	Std. Error	t-Statistic	Prob.
C(1)	10.00515	0.025314	395.2367	0.0000
C(2)	-0.034473	0.003580	-9.629287	0.0000
C(3)	10.22015	0.124143	82.32531	0.0000
C(4)	-0.040984	0.007452	-5.499442	0.0000
R-squared	0.938710	Mean dependent var		9.701402
Adjusted R-squared	0.927894	S.D. dependent var		0.179859
S.E. of regression	0.048297	Akaike info criterion		-3.053265
Sum squared resid	0.039654	Schwarz criterion		-2.854309
Log likelihood	36.05929	Hannan-Quinn criter.		-3.010087
Durbin-Watson stat	1.984173			

ETAS: Emmentaler, Tilsiter, Appenzeller, Sbrinz
 Quelle: BAKBASEL

Abb. 7-34 Konsum Etas: Wald-Test

Wald Test:

Equation: EQ_KONSUM_ETAS

Test Statistic	Value	df	Probability
t-statistic	0.787526	17	0.4418
F-statistic	0.620198	(1, 17)	0.4418
Chi-square	0.620198	1	0.4310

Null Hypothesis: C(2)=C(4)

Null Hypothesis Summary:

Normalized Restriction (= 0)	Value	Std. Err.
C(2) - C(4)	0.006511	0.008268

Restrictions are linear in coefficients.

Quelle: BAKBASEL

7.2 Simulationen Käseproduktion

Da die Quellen für Käseproduktion, Käsekonsum und Käseaussenhandel unterschiedlich sind, gibt es eine gewisse Differenz, zwischen der tatsächlichen Produktion und der berechneten Produktion:

Produktion Schweiz = Konsum Schweiz + Exporte – Importe.

Abb. 7-35 Differenzen zwischen den verschiedenen Datenquellen

	Produktion Schweiz	Export	Import	Konsum Schweiz	Produktion berechnet	Differenz in Tonnen	Differenz in %
2000	167'375	53'047	30'828	140'518	162'737	4'638	2.8%
2001	172'218	52'582	31'245	147'020	168'357	3'861	2.3%
2002	160'403	49'593	31'187	148'221	166'627	-6'224	-3.7%
2003	160'167	49'599	31'866	149'508	167'241	-7'074	-4.2%
2004	162'397	50'886	31'460	148'976	168'402	-6'005	-3.6%
2005	167'706	51'708	31'912	149'991	169'787	-2'081	-1.2%
2006	172'915	50'943	33'360	153'090	170'673	2'242	1.3%
2007	176'280	54'321	37'319	160'125	177'127	-847	-0.5%
2008	179'339	56'142	41'069	165'873	180'946	-1'607	-0.9%
2009	178'276	57'018	44'101	168'863	181'780	-3'504	-1.9%
2010	181'329	58'379	46'890	171'723	183'212	-1'883	-1.0%
2011	181'674	59'770	48'890	171'222	182'102	-428	-0.2%

Werte in Tonnen

Quelle: BLW, OZD, BAKBASEL

Ein Teil der Differenz entsteht auch aufgrund von Lagerung oder Eigenverbrauch. Diese Differenz wird in den Simulationen im Kapitel 5 berücksichtigt, resp. für die Ergebnisse fixiert.